

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halbj. 14 Kronen (7 fl.);
viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20).
Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich.

Neununddreißigster Jahrgang.

Einzelne Nummer in Budapest und in der Provinz
10 Heller (5 kr.).
Redaktion u. Administration: V., Váci-körút (Waisnering) 34.

Budapest, 24. Januar.

Der große Tag ist vorüber, und alle sensationellsten Politiker sind um eine Erwartung ärmer. Krawalle und Skandale, o ja, die gab's in Fülle, fast in Ueberfülle. Aber weder insultierte Minister noch auch irgendwelche wirkliche, echte Empörung. Im Großen und Ganzen ein schlecht arrangiertes Spektakelstück, bei dem die Akteure sich gegenseitig in die Haare fielen und dabei den gemeinsamen Prügelknaben ruhig durchschlüpfen ließen. Wir haben niemals von diesem Parlament eine gute Meinung gehabt, oft und oft gaben wir der Ansicht Ausdruck, das Beste, was es thun könnte, wäre ein Harikiri, aber heute hat dieses Parlament sich selbst übertroffen. Der Tiefstand, den es heute verrieth, ist geradezu erschreckend. Das Land befindet sich seit drei Vierteljahren in einer Tag um Tag schlimmer werdenden Krise. Die parlamentarischen Verhältnisse wurden so desolade, daß aus diesem Hause ein mit der Krone harmonirendes Kabinet und eine aktionsfähige Majorität nicht gebildet werden können. Um über diesen todten Punkt hinwegzukommen, ernannt die Krone ein Kabinet von außerhalb des Parlaments stehenden Männern. Alle Welt fühlt, ja weiß, daß dies einen Wendepunkt in der bisherigen Politik bedeutet, daß dies ein politisches Ereigniß von allergrößter Tragweite ist. Was thun nun die beiden Unabhängigkeitsparteien, die durch diese Wendung sich in die Opposition gedrängt fühlen? Glaubt man vielleicht, daß sie diese neue Wendung bekämpfen, der Regierung und ihren Plänen ernste, zielbewußte Opposition machen? O nein! Sie spekuliren einen taktischen Kniff aus und meinen nun, die logische Weiterentwicklung der Verhältnisse verhindert zu haben.

Jawohl! Ein taktischer Kniff, das war Alles, was die Hand Polonyi's und der Kopf Justh's heute gegen die Regierung Khuen-Héderváry's ins Feld zu führen vermochten. Sie wollten die Zurkenntnißnahme der Ernennung der Regierung

mit dem Mißtrauensvotum gegen die Regierung verknüpfen, und haben dieses Ziel auch um den Preis einer Insultierung des Präsidenten Gál erreicht, der dieser merkwürdigen Spitzfindigkeit nicht sogleich zugänglich war, trotzdem seine, nämlich die Kossuth-Partei, oder wenigstens deren Führer Franz Kossuth und Graf Albert Apponyi allem Anscheine nach an dieser Herrn Justh's scheinbaren Polonyiade Gefallen fanden. Wie kleinlich und welches Zeugniß geistiger Beschränktheit! Weil Stephan Tisza einmal über eine Formfrage gestürzt ist, meinen die Weisen von äußerlich, daß Formfragen das Entscheidende sind. Aber damit, geehrte Herren, kann man nicht das Parlament, geschweige denn das Land in oppositionelle Ekstase versetzen. Wir sind fest überzeugt, daß, während die Unabhängigkeitspartei sich um diesen Tric bemühte, der neue Ministerpräsident Graf Khuen-Héderváry sich darüber ins Häufchen lachte, daß er so glimpflich wegstommt. Er erwartete für sich und seine Ministerkollegen Stürme, und der Sturm entlud sich über den Häuptern der hilflosen Präsidenten.

Wir sind nicht weise genug, um die Kniffpolitik Julius Justh's zu durchschauen, aber wir wissen, daß sie ein Armutzeugniß für ihn und seine ganze Partei ist. Denn wahrlich, den Grafen Khuen-Héderváry anzugreifen, ehrlich, offen und mit Erfolg anzugreifen, wäre heute ein Leichtes gewesen. Man hätte nur seine Programmrede vornehmen müssen, und der Sieg wäre sicher gewesen. Selbst der Philologe, der aus dem unverständlichsten Text etwas herauslesen kann, konnte nicht — so meinen wir — aus der verschwommenen Programmrede des Grafen Khuen-Héderváry einen klaren, festumschriebenen Gedanken herausfinden. Ja der neue Kabinettschef ging so weit in seiner Angst, er könnte etwas von seinem wirklichen Programm verrathen, daß er sein angebliches Programm gar nicht einmal in der üblichen Weise frei vortrug, sondern es von einem Blatt Papier herunterlas. Und nicht einmal diesem ganz merkwürdigen

Programmsternium fühlte sich Herr Justh gewachsen, und anstatt aus ihm die Ursache seines Mißtrauens gegen die Regierung abzuleiten, dekretirte er ihr sein Mißtrauen a priori, ganz offenbar deshalb, weil Graf Khuen-Héderváry jene Stelle innehatte, für die Herr Justh nur sich allein würdig und berufen hält.

Nach der schauerlichen Dekadenz, die heute das Abgeordnetenhaus befandete und die lauter als alle anderen Motive für die Dringlichkeit einer Regeneration des Parlaments spricht, flüchtete man sich beinahe froh in das *M a g n a t e n h a u s*, wo Nachmittags die Vorstellung des neuen Kabinetts stattfand, den Kniffen der Justh-Partei zum Trotz, die diese Vorstellung verhindern wollte. Nicht etwa, daß irgendwer an die geistigen Leistungen dieser Körperschaft irgendwelche hohe Erwartungen knüpft. Wir sind seit Langem schon von dort her an die weitestgehende geistige Unzulänglichkeit gewöhnt. Und durch etwa anderthalb Stunden blieb das Haus der geborenen und ernannten Gesetzgeber auch dieser seiner Tradition treu. Was Einem dort von einem Oberagrariar, einem Oberkuruzen und noch anderen Herren geboten wurde, gemahnt in bedenklicher Weise an Gymnastik- und sonstige Schulübungen. Aber für heute war auch eine Rede des Grafen Stephan Tisza angekündigt. Der einstige Führer der liberalen Partei hat, wie wohl begreiflich, die Debatte im Magnatenhause mit einer formvollendeten, gedankenreichen und brillant vorgetragenen Rede stark über das dort übliche Niveau gehoben, trotzdem er sich in einer gewissermaßen fatalen Situation befand. Er mußte sich mit dem neuen Ministerpräsidenten und dessen Programm befassen, die doch identisch sind, während sie für den Grafen Tisza sich in zwei scharf geschiedene Theile trennen. Den Grafen Khuen-Héderváry will Stephan Tisza durchaus unterstützen, er fühlt sich politisch und auch ansonsten mit ihm solidarisch, dem Programm des Grafen Khuen aber, oder doch wenigstens dem Haupt-

Skandal.

— Momentbilder aus dem Abgeordnetenhaus. —
(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

Daß wir es nur gleich sagen. Die heutige Galavorstellung im Parlamentstheater ist mit Pauken und Trompeten durchgefallen. Es ist dieser Vorstellung ergangen wie vielen großen Theaterabenden, denen man mit den größten Erwartungen entgegen sieht, die Effekte und Sensationen versprechen und dann in Langeweile und Kopflosigkeit untergehen. Das Parlament hatte heute seinen Sommerprossentag. Das ist, nach Saphir, einer jener Tage, an denen Einem nichts gelingen will. Man träumte von den angenehmen Schauern, die das Hinschlagen einer Regierung versprach. In der großartigen Pose des Henters, der sein Werk ohne Zittern verrichtet, sah man die große Opposition. Mit der Ruhe der kalten Grausamkeit sah man den Nachrichten an den Block treten, sah das Blitzen des Nichtbeils, sah, wie das Haupt des Delinquenten in den Sand rollte und wie der Freimann den Kopf an den Haaren sahnte und ihn der Menge zeigte. Ja, so sah man das Schauspiel, ehe es sich abgespielt hatte, als ein kurzes, aufregungsvolles Drama mit dem balladesten Sturmhauf der Aktion, der dann die Stille folgt, in welcher die großen Eindrücke des Geschehenen übersehbar und noch einmal genossen werden.

Ja, so hat man sich die Sache vorgestellt. Aber es kam anders, ganz anders. Die Komödie, der man alle Bedingungen des „Einschlagens“ zugeschrieben hat, ist durchgefallen. Es stellte sich heraus,

daß sie schlecht war und an den Gebrechen zugrunde ging, die alle Theaterunfälle verursachen. Sie hatte vor Allem einen unverzeihlichen Fehler: die Länge. Sie dauerte von Viertel elf Uhr Vormittags bis dreiviertel drei Uhr Nachmittags, also vier geschlagene Stunden und noch eine halbe dazu. Auch die Aufführung war eine miserable. Die großen Rollen waren mit schwachen Schauspielern besetzt und der Chor war zu laut, dazu sang er noch falsch und versiel aus einer Disharmonie in die andere. Und noch ein Unglück hatte die Unglücksvorstellung. Die Regie ruhte in unzulänglichen Händen. Der Regisseur einer Vorstellung im Parlamentstheater ist der Präsident. Und der Präsident war der ungeübte, unerfahrene Herr Alexander Gál. Er machte einen Mißgriff, verlor darüber den Kopf, und das Ende war — wir wollen bei der Theaterterminologie bleiben — ein „Umschmiß“.

Von Neußerlichkeiten nur so viel, daß es an solchen nichts Ungewöhnliches gab. Außerordentlich war bloß die Neugierde des Publikums, das zu dem Schauspiel in einer Zahl drängte, wie vielleicht noch nie. Von dieser Menge wurden die Galerien im Nu überflutet, und wenn man einige Minuten nach halb zehn Uhr den noch spärlich besuchten Saal betrat, sah man, wie sich auf den Galerien die Menschenlagen übereinander thürmten. Und auch auf den Nobeltribünen war es nicht besser. Die Galerie des Magnatenhauses war so überfüllt, daß Graf Stephan Tisza vollständig ausichtslos nach einem leeren Plätzchen fahndete. Er konnte bloß der Zuorkommenheit des Schwiegersohnes Sr. Erzherzogs

Dr. Weckerle, des Obergespanns Victor v. Molnár, das Glück verdanken, Zeuge der heutigen Sitzung gewesen zu sein.

Das eigentliche „geehrte Haus“ ließ sich freilich auch nicht spotten. Heute hätte man kaum einen Abgeordneten wegen Hintansetzung der landesväterlichen Pflichten schelten können. Es war Alles da. Groß und Klein von Apponyi angefangen bis hinunter zu Barna Uzsa. Apponyi war als einer der Ersten in den Saal getreten, als ob er geahnt hätte, daß die Schaulust des Publikums bis zum Eintreffen der „frischen“ Minister sich an den „abgetragenen“ Ministern sättigen wollte. Und die verflohenen Minister befriedigten mit sehr entgegenkommender Freundlichkeit die Neugierde der noch unbeschäftigten Galleriebefucher. Der gewesene Unterrichtsminister bekam bald Nachbarhaft. Kossuth ließ sich an seiner Seite nieder. Kossuth, von dem selbst der König anerkannt hatte, daß „er schöne Sachen hat“, accentuirte diesmal auch in seinem Neußern die versunkene Ministerherlichkeit. Er war wieder der einfache Abgeordnete, der aus seiner reichen Garderobe die schlichtesten Stücke ausgesucht hatte. Es war einfach rührend, wie grau er gekleidet war, er, dessen „schöne Sachen“, die Ringe, die Busennadeln, die Brustknöpfe, die Plastrons und die Seideneinsätze dem Kabinet Weckerle und der einst einigen und ungetheilten Achtundvierziger-Partei vorangeklämt haben. Nach zehner Uhr war das abgetretene Kabinet komplet. Von den ergebenst mitgestürzten Staatssekretären ließen sich bloß Szterényi und Bolgár sehen.

runkte dieses Programms, kündigt er Krieg, erbarmungslos an.

Graf Stephan Tisa steht auf dem Wege, den Graf Khuen eingeschlagen, nämlich in der Kalkulation der 67er Elemente und der Zurückdrängung der 48er Elemente, die Möglichkeit einer Regenerierung der Ausgleichspolitik. Aber das Mittel, mit dem Graf Khuen auf diesem Wege fortzuschreiten und Erfolge erzielen will, nämlich das allgemeine Wahlrecht mit Ausschluß der Pluralität, perhorresziert Graf Tisa aus tiefster Ueberzeugung heraus. Mit so tief- und festwurzelnden Ueberzeugungen läßt sich nicht rechten, und man muß hier der Zeit es überlassen, die Brücke zu schlagen über solche Widersprüche. Das Entscheidende für jetzt ist, daß Graf Stephan Tisa sich rückhaltlos den Konsolidierungsbestrebungen des neuen Ministerpräsidenten zur Seite gestellt hat und damit, wenn auch noch lange nicht die Gewähr, so doch wenigstens einen Hoffnungsschimmer ausgegeben hat, daß das Kabinett Khuen und seine Aktion wohl noch keine Lösung der Krise bedeuten, aber doch ein Schritt vorwärts auf dem Wege zur Lösung seien. Ob nicht die Unvernunft des Abgeordnetenhauses alle diese Voraussetzungen und Hoffnungen über den Haufen rennen werden, das wird allerdings erst die Zukunft lehren. Einem solchen Hause gegenüber sind Vernunft und Selbstlosigkeit keine genügend starken Argumente. Man muß ihm mit schärferen Waffen kommen.

Die Lage.

Die Regierung und das Parlament. Die Haltung der Parteien. — Strömungen in den 48er Parteien.

Die heutigen parlamentarischen Ereignisse zeitigten einige Resultate von weittragender politischer Wichtigkeit. Die Vorgänge, die sich in der Sitzung des Abgeordnetenhauses abspielten, demonstrieren vorerst in unverkennbarer Weise, daß die Versuche, welche in den letzten Tagen zur Vereinigung der zwei großen 48er Parteien unternommen wurden, vollständig fruchtlos geblieben sind. Wer die Haltung der Kossuthianer und Justhianer heute beobachtete, sah nur zu deutlich, daß die Differenzen zwischen diesen beiden Parteien weit schärfer sind, als die staatsrechtlichen Meinungsverschiedenheiten zwischen dem 48er und 67er Lager. Die Parteien, die zur Zeit des Fejérváry-Kabinetts eine unbezwingbare Phalanx bildeten, zeigten heute das Bild trostlosen Zerfalls. Das jämmerlichste Schauspiel aber boten die beiden 48er Parteien, die sich wie Hund und Katz bekämpfen. Daß diese Destruktion des 48er Lagers nur der Festigung der 67er Elemente dienen werde, konnte man bereits heute wahrnehmen.

Zehn Uhr war schon lange vorüber. Im Saale war die Bewegung immer lebhafter geworden. Die Abgeordneten strömten durch alle Zugänge herein und okkupierten ihre Sitze oder ballten sich zu lebhaft diskutierenden Gruppen in der Mitte des Saales zusammen. Zehn Minuten vor elf Uhr erschien endlich Präsident Gál mit seinem ganzen Stab auf der Estrade. Der eine Vizepräsident, A. Kovácsy, nahm zu seiner linken Platz, der andere, Herr v. Nagy, installierte sich als Souffleur hinter dem Sitze des Präsidenten. Dieser beginnt mit seiner trockenen, metalllosen Stimme die Einläufe zu verlesen. Die Meldung, daß der Abgeordnete Géza Majláth um einen acht Wochen langen Urlaub angefragt hat, erregte Heiterkeit. Der Galgenhumor der Abgeordneten war zum Ausbruch gekommen. „Acht Wochen! So lange leben wir gar nicht.“ Ähnliches Klang aus dem Lachen des Hauses heraus.

Nach einem kurzen Referat Desider Nagys über den Bericht des Adreßausschusses erfolgte der Einzug des neuen Ministeriums. Die neuen Räte der Krone kamen allein, ohne die übliche Führung des Quästors. Das hat seine kleine Vorgeschichte. Quästor Zlinský hatte nämlich den Grafen Khuen-Héderváry aufgefordert und ihm erklärt, daß er sein Ministerium nicht als verfassungsmäßiges anerkenne, ihm daher die übliche Einführung ins Abgeordnetenhaus versagen müsse. Der Ministerpräsident hatte diese Erklärung lächelnd zur Kenntnis genommen, und so kam das neue Kabinett ohne „Arm und Geleit“ des ver-

Die Verfassungspartei erwies sich auch heute — wie so oft in den letzten Wochen der parlamentarischen Krise — als ein fester Wall, an dem alle Versuche, auch diese Partei in das Fahrwasser der leidenschaftlichen Erregung zu ziehen, zerfielen. Diese vom Grafen Julius Andrássy geleitete Partei geht von ihrem genau vorgezeichneten geraden Wege nicht ab. Und das ist ein erfreuliches Moment der sonst ziemlich düster erscheinenden Lage. Das zweite wichtige Moment des heutigen Tages war das Auftreten des Grafen Stephan Tisa, dessen im Magnatenhause gehaltene Rede wie eine Sensation wirkte. Diese groß angelegte parlamentarische Enunziation verfehlte ihre Wirkung auch außerhalb des goldstrotzenden Saales unseres Oberhauses nicht. In den politischen Klubs wurde darüber viel diskutiert und in der Kossuth-Partei war es Franz Kossuth selbst, der es für notwendig fand, auf diese Rede sofort zu reflektieren.

Die Regierung war mit dem Ergebnis des heutigen Tages übrigens relativ zufrieden. Im Abgeordnetenhaus entging sie — wenn auch nur vorläufig — dem Mißtrauensvotum, im Magnatenhause aber fand sie wohlwollende Aufnahme. Die sonstigen auf die politische Lage bezüglichen Berichte lauten wie folgt:

Partei-Konferenzen.

Mit Ausnahme der Verfassungspartei, die schon am Samstag über ihre Haltung der neuen Regierung gegenüber schlüssig geworden war, haben sämtliche Parteien des Abgeordnetenhauses den gestrigen Sonntag dazu benützt, um Beschlüsse bezüglich ihrer dem Kabinett Khuen-Héderváry gegenüber einzunehmenden Haltung zu fassen. Aus den in diesen Konferenzen gefaßten Beschlüssen geht hervor, daß die Parteien gesonnen sind, nicht nur im Parlament, sondern auch in den Wahlbezirken den heftigsten Kampf gegen den Ministerpräsidenten und dessen Ministerkollegen zu führen.

Im Nachstehenden lassen wir den Bericht über den Verlauf der Konferenzen der einzelnen Parteien folgen:

Konferenz der Unabhängigkeitspartei.

Der erste Redner war Präsident Julius Jusztich, der ausführte, daß seine Partei zum äußersten und erbittertesten Kampf gegen das neue Kabinett entschlossen sei. Wie werden gegen das Kabinett Khuen-Héderváry mit denselben Mitteln kämpfen, mit denen wir das Unternehmen Baron Géza Fejérvárys bekämpft haben. Der Redner verlas sodann den Text der bekannten Resolution, aus der hervorgeht, daß die Partei der Regierung kein Vertrauen entgegenbringt und sie nicht unterstützt. (Lebhafte Beifälle.) Der Präsident theilte schließlich mit, daß sich auch die Kossuth-Partei und die unabhängige Linke diesem Antrage anschließen, der sodann einstimmig angenommen wurde.

Karl Kmetz gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß jede Koalition oder jede Kooperation mit den 67er Parteien unmöglich sei. Redner kritisierte sodann die Ver-

fassungsstrengen Quästors, im Uebrigen gesund und wohlbehalten in den Saal. Lärm, Geschie und höhnische Verbeugungen empfangen die Minister. Besonders entrüstet ihn die Herren Sümegi und Ballagi. Das Kabinett scheert sich jedoch nicht um den Lärm und die Minister lassen sich ruhig auf ihre Sammtsitze nieder. Khuen, Lukács, Hieronymi und Graf Serényi sind bekannte Gestalten früherer Sessionen. Neu sind Justizminister Dr. Székely und Honv. Minister Generalmajor Szalai. Der Erstere ist Vielen unter den Abgeordneten und den Journalisten kein Unbekannter. Als Kronanwalt stand der freundliche, leutselige Mann, den die Schlichtheit eines Quästors — er ist Unitarier — auszeichnet, bei Jedermann in hohem Ansehen. Der stämmige, kraftstrotzende Mann mit dem rothbraunen Vollbart macht einen sehr sympathischen Eindruck. Ebenso Honv. Minister Szalai, ein schlanker, hochgewachsener Herr, sehr einfach und bescheiden im Auftreten, dabei von einer Ruhe und Unbefangtheit, die ihn auch in dem ungewohnten Milieu und bei den lärmendsten Szenen nicht verlassen. In der absoluten „Wurstigkeit“, mit welcher der sanft dreinschauende General das Loben betrachtete, das sich im Laufe der Sitzung der Opposition bemächtigte, lag sogar etwas Humor.

Graf Khuen überreicht das königliche Reskript. Schriftführer Hamersberg verliest es unter den moquanten Zwischenrufen der Justhianer. Als er den Namen Bekerle auspricht, bricht ein

Applaussturm aus. Doch auch Graf Khuen besitzt Humor. Während der Orationen, die seinem Vorgänger dargebracht werden, wendet er sich nach dem hinter ihm sitzenden Bekerle um und gratulirte ihm mit einem warmen Händedruck. Bisher ging Alles noch leidlich gut. Nun aber begann man die Vorstellung zu „verpazen“. Der Präsident macht bei der Erklärung über die Ueberweisung des Reskripts an das Magnatenhaus einen Schnitzer, indem er das ohne Zustimmung und Beschlußfassung des Hauses verfügt. Und damit gibt er Gelegenheit zu einer Debatte, durch welche das interessanteste Moment der Sitzung, die Regierungsdeklaration des Ministerpräsidenten, um volle zwei Stunden verschoben wurde. Jusztich machte den Anfang, Andrássy sprang dem Präsidenten bei, dann standen der Reihe nach Bánffy, Polonyi, Apponyi und Graf Battyány auf und alle Spannung schlaffte ab bei der langweiligen Debatte über Geschäftsunordnung, über alte Uebung und neues Verfahren. Mit einem öden Lärm schleppte sich die Sitzung bis halb 12 Uhr hin, und als der Spektakel gar zu arg wurde, suspendirte der Präsident unter stark angewachsener Erregung die Sitzung.

hauptung des Grafen Julius Andrássy, der sich dahin geäußert hat, daß die Wähler sich über die Bankfrage noch nicht geäußert haben.

Nachdem Samuel Kelemen gleichfalls die Haltung der Verfassungspartei und die am Samstag gehaltene Rede des Grafen Julius Andrássy kritisiert hatte, ergriff

Graf Theodor Batthyány das Wort, der erklärte, daß der von der Verfassungspartei angenommene Antrag das würdige Produkt des großen Meisters der Formeln sei. Von einer Koalition oder Kooperation könne nicht mehr die Rede sein, und insbesondere von der Verfassungspartei haben sich unsere Wege für immer getrennt. Ludwig Salló führte aus, daß die neue Regierung eine Niederringung der nationalen Bestrebungen übernommen habe. Dies sei auch dem Grafen Julius Andrássy wohl bekannt. Deshalb erfolgt der Versuch der Wiedererweckung der 67er Elemente. Die wahre Ursache der Stellungnahme der Partei ist keine andere, als daß ihre Mitglieder noch immer der Meinung sind, daß die Regierung sich ihrer Partei nähern und mit ihnen eine Vereinbarung treffen werde.

Nachdem noch Daniel Havár und Andor Lovász gesprochen hatten, beschäftigte sich die Konferenz mit den zu erwartenden Neuwahlen, worauf die Verathung ihr Ende erreichte.

Konferenz der Kossuth-Partei.

Zunächst beantragte Präsident Franz Kossuth, daß die Partei durch einen aus drei Mitgliedern bestehenden Ausschuss mit der Justh-Partei gemeinsam den Wortlaut der Resolution bezüglich der Zurkenntnissnahme des allerhöchsten Handschreibens festgestellt habe. Nachdem zu diesem Antrage Béla Barabás und Alós Bizony gesprochen hatten, erklärte

Graf Albert Apponyi, daß man das neue Kabinett im gegenwärtigen Stadium nicht als verfassungswidrig stigmatisiren könne. So lange die Regierung von dem eingeschlagenen Wege nicht abweicht, könne man ihr das Brandmal nicht auf die Stirne drücken, daß sie verfassungswidrig ist. Graf Apponyi führte sodann aus, daß das Kabinett die starre Negation unserer Bestrebungen bedeute und daß wir ihm in Folge dessen kein Vertrauen entgegenbringen. Der Antrag Kossuths wurde schließlich einstimmig angenommen.

Konferenz der Volkspartei.

Graf Adárák Jichy konstatierte den Standpunkt dieser Partei und führte aus, daß die Partei das neue Kabinett insofern nicht als verfassungswidrig betrachte, als sie bestrebt ist, sich eine Mehrheit zu verschaffen. Nachdem noch Stephan Rakovszky, Stephan Adamovich, Julius Janosch-Mabocskán und Andere gesprochen hatten, ernannte Graf Jichy als den Standpunkt der Partei, daß sie dem Kabinett kein Vertrauen entgegenbringe, die Frage des Budgetprovisoriums jedoch offen lasse.

Auch die kroatischen Abgeordneten, die Nationalitäten und die der Verfassungspartei angehörenden Mitglieder des Magnatenhauses haben in Konferenzen ihren Standpunkt präzisirt.

Aus den Parteien.

Im „Nemzeti Társaskör“ hatten sich die persönlichen Freunde der Minister in überaus großer Anzahl eingefunden. Da die Sitzung des Magnatenhauses gegen 8 Uhr Abends ihr Ende erreichte, mußte man auf das Erscheinen der Regierungs-

Applaussturm aus. Doch auch Graf Khuen besitzt Humor. Während der Orationen, die seinem Vorgänger dargebracht werden, wendet er sich nach dem hinter ihm sitzenden Bekerle um und gratulirte ihm mit einem warmen Händedruck. Bisher ging Alles noch leidlich gut. Nun aber begann man die Vorstellung zu „verpazen“. Der Präsident macht bei der Erklärung über die Ueberweisung des Reskripts an das Magnatenhaus einen Schnitzer, indem er das ohne Zustimmung und Beschlußfassung des Hauses verfügt. Und damit gibt er Gelegenheit zu einer Debatte, durch welche das interessanteste Moment der Sitzung, die Regierungsdeklaration des Ministerpräsidenten, um volle zwei Stunden verschoben wurde. Jusztich machte den Anfang, Andrássy sprang dem Präsidenten bei, dann standen der Reihe nach Bánffy, Polonyi, Apponyi und Graf Battyány auf und alle Spannung schlaffte ab bei der langweiligen Debatte über Geschäftsunordnung, über alte Uebung und neues Verfahren. Mit einem öden Lärm schleppte sich die Sitzung bis halb 12 Uhr hin, und als der Spektakel gar zu arg wurde, suspendirte der Präsident unter stark angewachsener Erregung die Sitzung.

In der Pause war die Aufregung der Justh-Partei zur Standallust gereift. Und der Szalai ließ nicht lange auf sich warten. Zwischen Justh und dem Präsidenten konnte in der Frage der Behandlung des königlichen Reskripts keine Einigung erzielt werden, und nach Wiedereröffnung der Sitzung war Justh bereits in stark papprizirtem

mitglied
Stephan
an ihm
seine g
Eljenu
überaus
gerührt
Jedem
Später
herzlich
stärklich
bereitet
Parlam
hand n
die Red
gehen l
Dime
tag u
mittels

Mitglied
der Ju
Mehrere
gungen,
geeignet
Dies m
Fábr
waren,
die Re
theilte
Tisa
Hierauf

partei
Thatsach
gramm
als wir
Möglich
gramm
(Kossuth
daß er
strebung
strebung
konnten
weil ja
gewesen

mehrere
reichen
sich in
macht h

Justh-Pr
diums
Parteile
sprechun
gende B
auf, de
Auf
werden

Stimmu
der Beh
Enunzi
Und nu
ehemali
wärtiger
Justh s
immer
das Bil
etwas,
der S
Zunitte
ident,
hört v
men l
partei
erhöb.
vollstän
Abstim
Zahlrei
zum Pr
Bedrang
Gál,
waren
überschü
folch w
Zunulte
der sich
riß d
führe
und
Der

mitglieder lange warten. Vor ihnen aber trat Graf Stephan Tiska im Klub ein. Noch bemerkte man an ihm die Spuren der inneren Erregung, in der er seine große Rede hielt. Minutenlang brausten die Ehrenrufe durch den Saal. Graf Tiska schien von der überaus herzlichen Begrüßung seiner Freunde sichtlich gerührt. Man gratulierte ihm von allen Seiten, und Jedem dankte er mit einem warmen Händedruck. Später erschien Graf Kheuen. Auch ihm wurden herzliche Ovationen bereitet, wenn sie auch nicht so stürmisch waren wie jene, die dem Grafen Tiska bereitet wurden. Ueber ihre weiteren Pläne dem Parlamente gegenüber verriethen die Minister vorderhand nichts. Einige Tage hindurch wird das Kabinett die Redeflut des Abgeordnetenhauses über sich ergehen lassen, wenn aber die Obstruktion allzu arge Dimensionen annehmen sollte, so dürfte die Vertagung des Abgeordnetenhauses mittels königlichen Reskripts erfolgen.

Kossuth-Partei.

Mit großer Leidenschaftlichkeit besprachen die Mitglieder der Kossuth-Partei die heutigen Ausfälle der Justh-Partei gegen den Präsidenten Gál. Mehrere Abgeordnete meinten, daß jene Verdächtigungen, mit denen man Dr. Gál überschüttete, nicht geeignet seien, die Vereinigungsaktion zu fördern. Dies wurde auch den Abgeordneten Buzsa und Fabry, die aus der Justh-Partei hier erschienen waren, mitgeteilt. Später kamen Nachrichten über die Rede Tiska's im Magnatenhause. Man theilte Kossuth jenen Theil mit, in welchem sich Graf Tiska mit der Unabhängigkeitspartei beschäftigte. Hierauf bemerkte Franz Kossuth:

Die Behauptung, daß die Unabhängigkeitspartei zwei Programme habe, entspricht nicht der Thatsache: Alle Welt wisse, daß wir nur ein Programm haben. Es war aber nur natürlich, daß wir, als wir an der Regierung theilnahmen, mit den Möglichkeiten rechneten und versuchten, unser Programm stufenweise zu verwirklichen. Eine seiner (Kossuth's) ersten Handlungen im Ministerium war, daß er die Richtung der Regierung den 48er Bestrebungen zuwandte, und alle seine weiteren Bestrebungen waren ebenfalls hierauf gerichtet. Mehr konnten wir aber nicht erreichen, schon deshalb nicht, weil ja die 48er Minister im Kabinett in Minorität gewesen sind.

Die Zuhörer pflichteten Kossuth bei und mehrere meinten: Man hätte vielleicht mehr erreichen können, wenn nicht von allem Anfang an sich in der Partei Sonderbestrebungen geltend gemacht hätten.

Justh-Partei.

Mit großer Entrüstung wurde im Klub der Justh-Partei über die heutige Haltung des Präsidiums des Abgeordnetenhauses gesprochen. Die Parteileitung hielt am Abend eine vertrauliche Besprechung, um für die morgige Sitzung die zu befolgende Taktik zu besprechen. Es tauchte das Gerücht auf, daß schon in der morgigen Sitzung das Auflösendekret zur Verlesung gebracht werden soll. Obwohl dies kaum zutreffen dürfte, traf

die Parteileitung auch für diese Eventualität ihre Maßnahmen. Die Partei will morgen das Mißbilligungs-votum unter allen Umständen durchsetzen, wenn sie auch hiebei mit dem Präsidium des Abgeordnetenhauses in Konflikt gerathen sollte. Mit Befriedigung nahm man zur Kenntnis, daß die 48er Linke schon morgen korporativ sich der Partei anschließen werde.

Verfassungspartei.

Die zahlreich erschienenen Mitglieder der Verfassungspartei sollten den Ausführungen des Grafen Stephan Tiska alle Anerkennung. Man gibt zu, daß diese Rede auf die Neugestaltung der politischen Lage von großer Wichtigkeit sein wird. Sehr lebhaft wurde auch der Zerfall der 48er Parteien besprochen. Das Verhalten der Justh-Partei fand sehr abfällige Beurtheilung.

Die Kroaten.

Ministerpräsident Graf Kheuen-Hédervary setzte gestern seine Besprechungen mit Dr. Tomascsik fort. Im Verlaufe derselben beharrte Graf Kheuen der kroatischerseits gestellten Forderung gegenüber, daß die ungarische Dienstsprache in der Dienstpragmatik der Eisenbahngestellten aufrechterhalten bleibe. Trotz dieser Differenz glaubt man, daß eine Basis gefunden werden könnte, auf der auf die Wiederherstellung der normalen Zustände in Kroatien hingewirkt werden könnte. Die weiteren Verhandlungen sind im Zuge.

Die unerledigten Portefeuilles.

In politischen Kreisen verlautet, daß Graf Kheuen mit den zur Verfassungspartei gehörigen Abgeordneten Graf Johann Zichy und Ludwig Kovács neuerdings bezüglich der Uebernahme des Ministeriums am kön. Hoflager und des Kultusportefeuilles verhandle. Die Verhandlungen sollen aber noch zu keinem Resultat geführt haben.

Aus dem Reichstage.

Vorstellung des neuen Kabinetts. Lärmender Empfang im Abgeordnetenhause. Konflikt zwischen der Justh-Partei und dem Präsidenten. Skandalisirende und Stürmische der Präsidentenrede. Mißtrauensantrag gegen das Ministerium. Programmrede des Ministerpräsidenten. Heftige Krawalle. Im Magnatenhause. Eine sensationelle Rede Stephan Tiska's.

Das neue Kabinett Kheuen-Hédervary hat vorläufig das Schlimmste überstanden, es hat sich heute den beiden Häusern des Parlaments vorgestellt — ohne von den Tigern der Justh-Partei gleich zerfleischt zu werden. Es gab im Abgeordnetenhause viel Lärm und noch mehr gemachte Entrüstung, die Sitzung mußte wegen der Skandalisirenden wiederholt suspendirt werden, aber schließlich konnte Graf Hédervary denn doch seine Programmrede halten, und mehr hat er wohl selber nicht erwartet. Das Haus war natürlich in allen Räumen dicht besetzt, die Galerien waren überfüllt. Die Minister mußten lange auf ihren Einzug warten, denn erst mußte eine

ganze Reihe von Einläufen und Anmelbungen erledigt werden, darunter auch die Unterbreitung des Bank-Adressentwurfes. Nun betraten die neuen Minister, den Grafen Khuen an der Spitze, den Saal. Sie wurden von der Justh-Partei mit Hiss- und anderen Hohnrufen und ohrenbetäubendem Geschrei empfangen. Nachdem sich der Lärm gelegt hatte, überreichte Graf Kheuen das auf die Ernennung des Ministeriums bezügliche k. Handschreiben, welches sofort verlesen wurde.

Sofort sah die Justh-Partei mit ihren wüthenden Angriffen ein, nur richteten sie sich vorerst nicht gegen die Minister, sondern gegen den Präsidenten Gál, weil derselbe das königliche Handschreiben mit dem darauf bezüglichen Protokoll ohneweiters dem Magnatenhause übergeben wollte. Damit sollte eine rechtzeitige Unterbreitung des Handschreibens in der für 4 Uhr Nachmittags angesetzten Sitzung des Magnatenhauses ermöglicht werden. Das wollten eben die Justhianer verhindern. Die größere Hälfte der Sitzung wurde durch eine wüste Debatte über das Vorgehen des Präsidenten ausgefüllt. In sth bezweifelte daselbst als ungeschicklich und protestirte aufs heftigste, indem er ausführte, erst müsse das Haus hier über das königliche Handschreiben beschließen und dann soll das Schriftstück den Magnaten überfendet werden. Graf Andrássy und später auch Graf Apponyi vertheidigten das Vorgehen des Präsidenten, dies steigerte aber noch die Kampflust der durch die 48er Linke verstärkten Justh-Partei und der brave Polonyi schürte freudig das Feuer. Pro und contra wurden schier endlose Reden gehalten, der Präsident suspendirte schließlich die Sitzung.

Während der Pause suchte man den nutzlosen Kanapéstreit beizulegen, aber es gelang dies nicht, und nach Wiederaufnahme der Sitzung wurde der Zank weniger lustig als langweilig fortgesponnen. Herr Justh versiegte sogar so weit, daß er dem Präsidenten vorwarf, er habe einen Beschluß einschmuggeln wollen, um das Haus auszuspähen. Präsident Gál wies Justh wegen dieser Verdächtigung zur Ordnung. Als er nun abermals die Frage aufwarf, ob das Haus seine Proposition annehme, erhoben sich für dieselbe die Verfassungs-, Kossuth- und Volkspartei — die Majorität. Allein die Justh-Partei will nichts von einer Frage gehört haben und ihre Mannen stürmten die Gallerie hinan, der berühmte Speichelheld Bozsgay machte Miene, den Präsidenten von seinem Sitze zu reißen, ein anderer Patriot ergriff das Protokoll und warf es von der Tribüne in den Saal. Ungeheurer Lärm und Konfarnation. Der schwache Präsident Gál suspendirte abermals

Stimmung. Während seiner Rede ließ er sich zu der Behauptung hinreißen, daß der Präsident seine Enunziation insgeheim (suttjomban) gethan hat. Und nun ereignete sich der interessante Fall, daß der ehemalige Präsident des Hauses von dem gegenwärtigen Vorsitzenden den Ordnungsruf erhielt. Justh sprach weiter und haranguirte seine Getreuen immer mehr, und als er schloß, bot das Haus bereits das Bild wüthenden Durcheinanders dar. Und da geschah etwas, was lebhaft an das berühmte Vorkommniß der Sitzung vom 18. November 1904 erinnerte. Inmitten der größten Konfusion hatte der Präsident, dessen Stimme in dem Hülllärm ungehört verklang, über seine Proposition abstimmen lassen, und man sah, wie die Verfassungspartei und die Kossuth-Partei sich von den Sigen erhob. Gleichzeitig verkündete Präsident Gál mit vollständig unhörbarer Stimme das Resultat der Abstimmung. Und nun ging der Hezensabbath los. Zahlreiche Justhianer winkten mit den Taschentüchern zum Präsidenten empor, der mittlerweile in arge Bedrängniß gerathen war. Die Abgeordneten Gaston Gál, Georg Nagy und Nikolaus Bozsgay waren nämlich auf die Estrade hinaufgestürzt und überschütteten den Präsidenten mit Invektiven unter solch wüthenden Geberden, daß man schon eine Insulte des Vorsitzenden befürchtete. Bozsgay, der sich wieder einmal in seinem Elemente fühlte, riß das Protokoll dem Schriftführer Hammerberg aus der Hand und schleuderte es in den Saal. Der Abgeordnete der Kossuth-

Partei Ludwig Halász stürzte sich auf ihn und stieß ihn von der Estrade herab. Im ersten Augenblick glaubte man, daß Bozsgay das königliche Reskript in der geschilderten Weise verunglimpft hatte, und in der riesigen Aufregung, die darob entstand, suspendirte Präsident Gál, todtenblaß im Gesicht, die Sitzung zum zweiten Male.

Dem Präsidenten Gál hatten die bisherigen Vorgänge die Lust zur weiteren Leitung der „Verathungen“ des Hauses gründlich benommen. Und als noch nach Wiedereröffnung der Sitzung Justh zum dritten Male das Wort nahm und nun an der Hand der Debatte der neuen Regierung das Mißtrauen seiner Partei aussprach, gab Gál den Vorstoß an den Vizepräsidenten Kovács ab. Um dreiviertel ein Uhr konnte sich endlich Graf Kheuen zum Vortrag seines Regierungsprogramms erheben. Und damit war der dramatische Wirkung seines Debüts der Rest gegeben. Der neue Ministerpräsident ist ein schwacher Partner in den parlamentarischen Theater-vorstellungen. Er spielt überhaupt nicht. Er liest seine Rolle. Und das ist sehr unangenehm für die Gegner. Sie können mit ihm nicht zusammen spielen. In das Manuskript seiner Rede vertieft, hat er keinen Blick für die Vorgänge in seiner Umgebung, kein Ohr für die hagelartig niederprasselnden Zwischenrufe. Man kann ihm nicht zu Leibe. Er ist nicht zu greifen. Eingehüllt in den dichten Mantel seiner unerschütterlichen Ruhe, ist er unverwundbar gegenüber den Pfeilen der wüthenden Gegner. Er hört es

nicht, wenn Georg Nagy ihn und seine Minister „kaiserliche Sakaienbande“ nennt, er reagirt nicht darauf, wenn man ihm ins Ohr schreit, daß er nicht ungarisch lesen kann, und er sieht nicht die hundert höhnisch grinsenden Gesichter, die ihm ins Antlitz starren, er liest unverdrossen fort, in den wenigen Ruhepausen ebenso gelassen, wie mitten in dem wahnwitzigen Lärm, der ihn umtobt, und er ändert nichts an seinem Benehmen, als während seiner Vorlesung ein heilloser Krawall sich entfacht zwischen den Demokraten und der Volkspartei. Drei Viertelstunden lang liest der Ministerpräsident, reicht dann die Gesekentwürfe ein, und setzt sich. Die Opposition rast, die Verfassungspartei bleibt stumm. Lärm, nichts als Lärm, und damit war die große Vorstellung zu Ende.

Denn was nun folgte, ist des Aufzeichnens nicht werth. Präsident Kovács bekommt wegen der Frage der Behandlung der Gesekentwürfe Streit mit den Justhianern, die es heute sichtlich auf die Präsidenten abgesehen hatten. Wieder entspann sich, von Holló eingeleitet, eine wüthende Debatte, die erst um dreiviertel drei Uhr mit der Schließung der Sitzung endete. Das Weitere kommt morgen. Die Hinrichtung der Regierung mußte verschoben werden. Eine Komödie, deren letzter Akt am folgenden Abend gespielt wird. Ein schlechtes Stück, das da heute abgeführt wurde. Und das sind die schlechtesten Komödien, die keinen Schluß haben.

die Sitzung, und schließlich — gab er den Terroristen nach, indem er die Fortsetzung der Debatte zugab.

Als ob nichts geschehen wäre, erhob sich nun wieder Julius Juszt und richtete, ohne erst die Programmrede des Ministerpräsidenten abzuwarten, unter demonstrativem Beifall der Seinigen einen Misstrauensantrag gegen das Kabinett ein, weil dasselbe so verfassungswidrig sei, wie seinerzeit das Kabinett Fejérváry.

Endlich war aber auch diese leidenschaftlich gedachte, aber schlecht gesprochene Standrede vorüber, und nun erhob sich Graf Khuen-Héderváry, um eine verhältnismäßig kurze Programmrede zu halten, in welcher er unter fortwährenden höhnischen Unterbrechungen der Justizianer versicherte, nur verfassungsmäßig regieren zu wollen. Sollte er im Hause dennoch keine Unterstützung finden, werde er das Parlament auflösen. Die Regierung wolle die wirtschaftliche Selbstständigkeit Ungarns wahren, aber für die selbstständige Bank gebe es selbst in diesem Hause derzeit keine Majorität. Was die Wahlreform anbelangt, so sei er für eine Ausdehnung des Wahlrechtes ohne Pluralität, aber mit Sicherung der nationalen Interessen. Schließlich unterbreitete er fünf Gesetzesentwürfe, und zwar über das heurige Budget, eine zweimonatliche Indemnität, den rumänischen Handelsvertrag usw.

Als Vizepräsident Návay diese Vorlagen wie üblich an die Ausschüsse weisen wollte, protestierte die Justiz-Partei auch dagegen und inszenierte eine erregte Hausordnungsdebatte, indem sie forderte, daß über die kön. Handschriften und die Gesetzesentwürfe separate Debatten abgeführt werden sollen. Aber Návay war nicht so sanftmütig wie Gál, er sagte es den Krakehlern ins Gesicht, daß sie aus Befangenheit sich selbst über die Hausordnung hinwegsetzen wollen, worüber die Schreier höchst erobert waren. Schließlich enunzierte der Vorsitzende — es war mittlerweile halb 3 Uhr Nachmittags geworden —, daß morgen die heutige Debatte fortgesetzt wird.

Weniger lärmend, aber viel würdevoller und meritorischer interessanter verlief die Sitzung des Magnatenhauses, in welcher zunächst über Antrag des Grafen Stephan Tisza ausgesprochen wurde, daß die Zurückhaltung des an beide Häuser des Reichstags gerichteten königlichen Handschreibens eine Verletzung der Rechte des Magnatenhauses bilde. Der Präsident wurde beauftragt, Verhandlungen einzuleiten, damit in Zukunft ähnliche Uebergriffe verhindert werden. Ueber die Programmrede des hier mit Eifens begrüßten Ministerpräsidenten entwickelte sich eine animierte Debatte, aus welcher eine großangelegte Rede des Grafen Stephan Tisza emporragte. Graf Tisza schilderte die derzeitigen trostlosen politischen Verhältnisse, zu deren Sanierung sich alle Patrioten vereinigen sollten. Dem neuen Ministerpräsidenten steht er wohl sympathisch gegenüber, kann aber namentlich seine Wahlreform nicht billigen, denn Tisza ist ein prinzipieller Gegner des allgemeinen Wahlrechtes, durch welches die ungarische Suprematie gefährdet würde, was weder im Interesse der Nation, noch in jenem der Krone liege. Nur Phantasten und die Feinde der Nation wünschen eine solche Reform, welche die festeste Stütze von Thron und Nation untergraben würde. Die Bankfrage sei keine staatsrechtliche, sondern eine praktische Frage, welche mit dem 48er Programm nichts zu thun habe. Großen Eindruck machte die Enunziation Tisza's, daß er es selber tief beklage, daß gegenüber der Koalition die Geschichte ihm Genußthun gegeben habe, denn das Land habe darunter schwer gelitten.

Den reservierten Standpunkt der Verfassungspartei vertrat Graf Andreas Hadik-Barfóczy, während den 48er Standpunkt in temperamentvoller Rede Graf Gabriel Bay und Baron Desider Bánffy verteidigten. Vom agrarischen Gesichtspunkte griff Graf Michael Karolyi das Regierungsprogramm an, während Graf Robert Jelenffy der Regierung Vertrauen votierte. Erzbischof Julius Bá-

rosy tadelte den Grafen Khuen deshalb, weil er einen Nicht-Katholiken, wenn auch nur provisorisch, mit der Leitung des Kultusministeriums betraut habe. Im selben Sinne sprach auch Graf Ferdinand Zichy. In polemischer Rede verteidigte Ministerpräsident Graf Khuen-Héderváry sein Programm, wobei er erklärte, den Pessimismus des Grafen Tisza hinsichtlich der Wahlreform nicht theilen zu können, weshalb er auch hoffe, sich schließlich mit Tisza zusammenfinden zu können. Was die provisorische Leitung des Kultusministeriums anbelangt, so bilde dies keine Verletzung der Katholiken. Uebrigens werde er für eine baldige Aenderung sorgen. Schließlich wurde die Ernennung des Kabinetts zur Kenntnis genommen.

I. Abgeordnetenhaus.

Präsident Alexander Gál eröffnet die Sitzung um halb 11 Uhr und verliest den Präsidialeinlauf. In demselben befindet sich der Dank des Königs für die Neujahrswünsche, ein Dankschreiben des belgischen Parlaments für die Beileidskundgebung anlässlich des Ablebens des Königs Leopold II., dann die Zuschrift des Ministerpräsidenten Grafen Karl Khuen-Héderváry, in welcher derselbe meldet, daß er in der heutigen Sitzung ein Reskript des Königs vorlegen werde, in welchem die Enthebung Dr. Alexander Bekerele's von seinem Posten als Ministerpräsident und die Ernennung des Grafen Karl Khuen-Héderváry zum Ministerpräsidenten gemeldet wird. Diesem Reskript liegt die beglaubigte Abschrift der Ernennung der Mitglieder des Kabinetts enthaltenden Handschriften bei.

Im Einlaufe befindet sich weiters eine Zuschrift des Abgeordneten Gustav Bartsch, in welchem er seinen Verzicht auf sein Mandat anmeldet. Dann wird das Mandat des Abgeordneten Guido Gündlich für verifiziert erklärt. In einem weiteren Schreiben verlangt der Abgeordnete Graf Géza Majláth einen achtwöchentlichen Urlaub. Diese Anmeldung erweckt im ganzen Hause stürmische Heiterkeit und Rufe: „Wir werden bald Alle ständig beurlaubt werden“ und „dann sehen wir uns niemals wieder“ wurden laut. Dem Grafen Majláth wird der gewünschte Urlaub gewährt. Weitere Heiterkeit erweckte die Meldung des Präsidenten, daß die Jury für die Verhandlung des Inkompatibilitätsfalles Koloman Széll am 2. Februar oder falls damals keine Sitzung gehalten würde, in der nächsten Sitzung ausgelost werden würde.

Nun bestieg der Abgeordnete Desider Nagy die Referententribüne, um den Bericht des zur Ausarbeitung der in Angelegenheit der Errichtung der selbstständigen Bank an den König zu richtenden Adresse entfaltenden Ausschusses vorzulegen. Seine Ausführungen werden lautlos angehört und von der Justiz-Partei mit stürmischem Applaus und Olfenrufen aufgenommen.

Der Einzug des Kabinetts.

Nachdem Abgeordneter Desider Nagy geendet, richten sich Aller Blicke auf die vom Couloir in den Saal führende rechtsseitige Eingangstür, in welcher die Gestalt des Ministerpräsidenten Grafen Karl Khuen-Héderváry sichtbar wird. Ihm folgen der Reihe nach die Minister Karl Hieronymi, Ladislaus Lukács, Franz Székely, Samuel Hazai und Graf Béla Serényi. Ehrenbetäubendes Geschrei ertönt beim Erscheinen der Minister aus den Reihen der Justiz-Partei. Man schreit:

- Hinaus mit dem Westecher!
- Abzug Granitschar!

Sigmund Eitner ruft: Was hat Ihnen Franz Rigó sagen lassen?

- Visoki Sabore!
- Zsvivo Granitschar! und andere Liebenswürdigkeiten wurden den neuen Ministern zugeschrien.

Während die Justiz-Partei tobt und schreit, nehmen die Mitglieder des Kabinetts ihre Plätze ein. Da der Quästor Stephan Linfky es verweigert hat, das Ministerium in den Saal zu führen, suchen die Minister allein ihre Plätze auf und okkupieren in folgender Reihenfolge die Sammtfauteuils: auf der äußersten Rechten Ministerpräsident Graf Karl Khuen-Héderváry, von ihm rechts Handelsminister Karl Hieronymi, Finanzminister Ladislaus Lukács, Justizminister Franz Székely, Honvédm. Minister Samuel Hazai und schließlich Ackerbauminister Graf Béla Serényi. Letzterer hat den Platz des früheren Handelsministers Franz Kossuth inne. Vier Sammtfauteuils blieben leer.

Das königliche Ernennungsschreiben.

Ministerpräsident Graf Karl Khuen-Héderváry: Geehrtes Abgeordnetenhaus! (Großer Lärm.) Ich habe die Ehre, das die Ernennung der Regierung enthaltende allerhöchste königliche Handschreiben hiemit einzureichen und um dessen Promulgierung zu bitten. (Großer Lärm links.)

Wilhelm Sümege: Wo haben Sie Martin Dienes gelassen? (Großer Lärm.)

Präsident (läutet): Ich bitte um Ruhe! (Lärm.) Schriftführer Ladislaus Hammerberg (liest): Wien, 17. Januar 1910. Franz Joseph m. p., Alexander Bekerele m. p. (Hört! Hört!)

Wir, Franz Joseph, von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich (Zwischenruf links: Das ist

wahr!) und apostolischer König von Ungarn. Den Bannerheeren, kirchlichen und weltlichen Magnaten und Abgeordneten Unseres treuen Ungarn und seiner Schwesterländer, die zu dem von Uns für den 19. Mai 1906 in Unserer Hauptstadt und Residenzstadt Budapest einberufenen Reichstag zusammengetreten sind, Unseren königlichen Gruß. (Zwischenrufe links: Wir danken dafür! Großer Lärm.)

Liebe Getreue! Indem Wir Unseren aufrichtig geliebten Getreuen Dr. Alexander Bekerele (Olfenrufe und Applaus rechts und im Centrum) auf seine eigene Bitte von seiner Stelle eines ungarischen Ministerpräsidenten gnädig enthoben haben (Großer Lärm), haben Wir zu Unserem ungarischen Ministerpräsidenten Unseren aufrichtig geliebten Getreuen, den geheimen Rath Grafen Karl Khuen-Héderváry ernannt. (Rufe links: Abzug! Hier hat er keinen Platz!) Denen Wir im Uebrigen mit Unserer königlichen Gnade stets gewogen bleiben.“

Präsident: Das hiemit promulgirte allerhöchste Handschreiben wird mit dem authentizierten Protokoll dem Magnatenhause übersendet werden. (Lärm.)

Debatte über die Enunziation des Präsidenten.

Julius Juszt erklärt, er habe die Enunziation des Präsidenten nicht verstanden.

Joltán Szilassy: Warum lärmten Sie? (Großer Lärm.)

Präsident wiederholt seine Enunziation.

Julius Juszt bittet ums Wort und erklärt unter dem Beifall der Linken, daß die Enunziation des Präsidenten der bisherigen Praxis widerspreche. Der Präsident hat den Beschluß enunziert, ohne das Abgeordnetenhaus früher befragt zu haben, ob es das königliche Reskript zur Kenntnis nehme oder nicht. Er fordert, daß die Debatte zugelassen und die Proposition vom Präsidenten erst dann gemacht werde, nachdem das Haus das Reskript zur Kenntnis genommen haben werde. (Zustimmung links.)

Graf Julius Andráffy erklärt, er theile die Ansicht Juszt's nicht.

Rufe (links): Das haben wir uns gleich gedacht. Graf Julius Andráffy führt aus, daß das vom Präsidenten gewählte Vorgehen zweckmäßiger ist als dasjenige, welches das Abgeordnetenhaus in der letzten Zeit befolgt hat. (Großer Lärm.) In der Vergangenheit ist es geschehen, daß die Regierung hier anlässlich ihrer Vorstellung einer so langen Debatte bezeugte (großer Lärm links) . . . kann man denn in diesem Abgeordnetenhaus nicht mehr sprechen? . . . daß sie nicht in den Stand gesetzt war, sich im Hause vorzustellen. Diese beiden Häuser sind zwei in formaler Beziehung gleichberechtigte Faktoren der Gesetzgebung. Es ist daher nicht richtig, daß jemand, der bereits Ministerpräsident Ungarns ist und die Rechte des Ministerpräsidenten ausübt, nicht die Möglichkeit haben sollte, sein Programm auch in der anderen Kammer zu entwickeln. (Lebhafte Beifall rechts. Großer Lärm und Widerspruch auf der äußersten Linken.)

Karl Rnethy: Heutzutage ist das nicht notwendig!

Sigmund Eitner: Derjenige, der als Mitglied im leitenden Ausschusse zum Schutze der Verfassung saß, darf nicht so reden! (Lärm.)

Graf Julius Andráffy: Das präjudiziert in keiner Weise dem Uebergewicht des Unterhauses. Hat doch das Abgeordnetenhaus das unabänderliche Recht, das Kabinett, wenn es ihm gefällt, zu stürzen. Dieses Verhältniß der Präponderanz wird nicht berührt, wenn die Regierung sich auch dem Magnatenhause vorstellt. Auch steht es nicht (Großer Lärm auf der äußersten Linken), als ob das ein Hinderniß dessen wäre, daß das Abgeordnetenhaus über das Programm der sich vorstellenden Regierung debattire, denn das kann geschehen und geschieht auch ganz unabhängig davon, ob dieses königliche Reskript dem Magnatenhause übersandt worden ist oder nicht, ob es hier verhandelt und erledigt wird; hier kann ohnehin nichts geschehen, was die Rechte des Abgeordnetenhauses auf dem Gebiete der Politik berühren würde. (Zustimmung rechts.) Ich bitte, der Proposition des Herrn Präsidenten zuzustimmen. (Lebhafte Beifall und Olfenrufe rechts. Lärm auf der äußersten Linken.)

Baron Desider Bánffy betont, der Präsident hat bloß das Recht, zu beantragen, daß das königliche Handschreiben, nachdem es promulgirt worden, dem Magnatenhause übersendet werde; über diese Proposition zu entscheiden, sei jedoch das Recht des Abgeordnetenhauses. (Zustimmung links.) Das ist einfach eine Frage der Anwendung der Geschäftsordnung. Das Abgeordnetenhaus hat über die vom Präsidenten gestellte Frage zu entscheiden, ob es diese Proposition mittels einfacher Abstimmung oder nach einer Debatte annehmen wolle. (Lebhafte Zustimmung rechts, fortwährend großer Lärm.)

Präsident Alexander Gál: Der Abgeordnete Julius v. Juszt hat nicht das Recht gehabt, gegen meine Worte Einwand zu erheben. Das königliche Handschreiben entspricht in jeder Weise den Forderungen der Verfassung. . . (Großer Lärm.)

Géza Polonyi: Das wird das Abgeordnetenhaus erklären. Der Präsident hat nicht das Recht, auf eigene Faust Beschlüsse zu verkünden.

Ungarn. Den Magnaten Ungarn und von uns für... (Großer Lärm.)

Präsident Alexander Gál: Meine Thätigkeit hat sich darauf beschränkt, zu verkünden, daß das königliche Handschreiben, das an beide Häuser des Reichstages gerichtet ist, nachdem es hier verlesen wurde, nun dem Magnatenhause zu demselben Zwecke übermittelt werde.

Géza Polonki: Sie haben kein Recht, Verfügungen zu treffen. (Lebhafte Beifall.)

Präsident Alexander Gál: Am 30. Juni 1903 ist der damalige Präsident Graf Albert Apponyi bei der Verlesung des königlichen Handschreibens in gleicher Weise vorgegangen, ja er erklärte sogar, daß das Abgeordnetenhaus das königliche Handschreiben zur Kenntnis genommen hat.

Ludwig Holló ist ebenfalls der Ansicht, daß das Haus und nicht der Präsident darüber zu entscheiden hat, ob das königliche Handschreiben zur Kenntnis genommen wird oder nicht.

Géza Polonki erklärt, das Haus habe das Recht, die formellen und staatsrechtlichen Bedenken gegen das königliche Reskript vorzubringen.

Rufe: Warum verhindern Sie also durch Ihre Reden das Vorlesen des Programms?

Géza Polonki fordert den Ministerpräsidenten auf, sein Programm sofort zu unterbreiten.

Graf Theodor Batthyány ist für die Beibehaltung der bisherigen Praxis, damit das Recht des Abgeordnetenhauses in keiner Beziehung verletzt werde.

Präsident verweist darauf, daß er bloß seine amtliche Pflicht versteht und seiner Aufgabe als Präsident entspricht, wenn er das königliche Handschreiben promulgiert.

Präsident verweist darauf, daß er bloß seine amtliche Pflicht versteht und seiner Aufgabe als Präsident entspricht, wenn er das königliche Handschreiben promulgiert.

Präsident verweist darauf, daß er bloß seine amtliche Pflicht versteht und seiner Aufgabe als Präsident entspricht, wenn er das königliche Handschreiben promulgiert.

Präsident verweist darauf, daß er bloß seine amtliche Pflicht versteht und seiner Aufgabe als Präsident entspricht, wenn er das königliche Handschreiben promulgiert.

Präsident verweist darauf, daß er bloß seine amtliche Pflicht versteht und seiner Aufgabe als Präsident entspricht, wenn er das königliche Handschreiben promulgiert.

Präsident verweist darauf, daß er bloß seine amtliche Pflicht versteht und seiner Aufgabe als Präsident entspricht, wenn er das königliche Handschreiben promulgiert.

Präsident verweist darauf, daß er bloß seine amtliche Pflicht versteht und seiner Aufgabe als Präsident entspricht, wenn er das königliche Handschreiben promulgiert.

Präsident verweist darauf, daß er bloß seine amtliche Pflicht versteht und seiner Aufgabe als Präsident entspricht, wenn er das königliche Handschreiben promulgiert.

Präsident verweist darauf, daß er bloß seine amtliche Pflicht versteht und seiner Aufgabe als Präsident entspricht, wenn er das königliche Handschreiben promulgiert.

Präsident verweist darauf, daß er bloß seine amtliche Pflicht versteht und seiner Aufgabe als Präsident entspricht, wenn er das königliche Handschreiben promulgiert.

Präsident verweist darauf, daß er bloß seine amtliche Pflicht versteht und seiner Aufgabe als Präsident entspricht, wenn er das königliche Handschreiben promulgiert.

Präsident verweist darauf, daß er bloß seine amtliche Pflicht versteht und seiner Aufgabe als Präsident entspricht, wenn er das königliche Handschreiben promulgiert.

Präsident verweist darauf, daß er bloß seine amtliche Pflicht versteht und seiner Aufgabe als Präsident entspricht, wenn er das königliche Handschreiben promulgiert.

Präsident verweist darauf, daß er bloß seine amtliche Pflicht versteht und seiner Aufgabe als Präsident entspricht, wenn er das königliche Handschreiben promulgiert.

Präsident verweist darauf, daß er bloß seine amtliche Pflicht versteht und seiner Aufgabe als Präsident entspricht, wenn er das königliche Handschreiben promulgiert.

Präsident verweist darauf, daß er bloß seine amtliche Pflicht versteht und seiner Aufgabe als Präsident entspricht, wenn er das königliche Handschreiben promulgiert.

Präsident verweist darauf, daß er bloß seine amtliche Pflicht versteht und seiner Aufgabe als Präsident entspricht, wenn er das königliche Handschreiben promulgiert.

Präsident verweist darauf, daß er bloß seine amtliche Pflicht versteht und seiner Aufgabe als Präsident entspricht, wenn er das königliche Handschreiben promulgiert.

Präsident verweist darauf, daß er bloß seine amtliche Pflicht versteht und seiner Aufgabe als Präsident entspricht, wenn er das königliche Handschreiben promulgiert.

Präsident verweist darauf, daß er bloß seine amtliche Pflicht versteht und seiner Aufgabe als Präsident entspricht, wenn er das königliche Handschreiben promulgiert.

Präsident verweist darauf, daß er bloß seine amtliche Pflicht versteht und seiner Aufgabe als Präsident entspricht, wenn er das königliche Handschreiben promulgiert.

Präsident verweist darauf, daß er bloß seine amtliche Pflicht versteht und seiner Aufgabe als Präsident entspricht, wenn er das königliche Handschreiben promulgiert.

Präsident verweist darauf, daß er bloß seine amtliche Pflicht versteht und seiner Aufgabe als Präsident entspricht, wenn er das königliche Handschreiben promulgiert.

Bestürmung der Präsidententribüne.

Es folgte hierauf eine wilde Standalzene, wie man sie selbst im ungarischen Abgeordnetenhaus nur selten gesehen.

Der Präsident sprach einige Worte und sagte Johann: — Ich lege die Frage vor . . .

Er konnte nicht weiter kommen. Seine Worte wurden vom riesigen Lärm verschlungen.

Er konnte nicht weiter kommen. Seine Worte wurden vom riesigen Lärm verschlungen.

Er konnte nicht weiter kommen. Seine Worte wurden vom riesigen Lärm verschlungen.

Er konnte nicht weiter kommen. Seine Worte wurden vom riesigen Lärm verschlungen.

Er konnte nicht weiter kommen. Seine Worte wurden vom riesigen Lärm verschlungen.

Er konnte nicht weiter kommen. Seine Worte wurden vom riesigen Lärm verschlungen.

Er konnte nicht weiter kommen. Seine Worte wurden vom riesigen Lärm verschlungen.

Er konnte nicht weiter kommen. Seine Worte wurden vom riesigen Lärm verschlungen.

Er konnte nicht weiter kommen. Seine Worte wurden vom riesigen Lärm verschlungen.

Er konnte nicht weiter kommen. Seine Worte wurden vom riesigen Lärm verschlungen.

Er konnte nicht weiter kommen. Seine Worte wurden vom riesigen Lärm verschlungen.

Er konnte nicht weiter kommen. Seine Worte wurden vom riesigen Lärm verschlungen.

Er konnte nicht weiter kommen. Seine Worte wurden vom riesigen Lärm verschlungen.

Er konnte nicht weiter kommen. Seine Worte wurden vom riesigen Lärm verschlungen.

Er konnte nicht weiter kommen. Seine Worte wurden vom riesigen Lärm verschlungen.

Er konnte nicht weiter kommen. Seine Worte wurden vom riesigen Lärm verschlungen.

Er konnte nicht weiter kommen. Seine Worte wurden vom riesigen Lärm verschlungen.

Er konnte nicht weiter kommen. Seine Worte wurden vom riesigen Lärm verschlungen.

Er konnte nicht weiter kommen. Seine Worte wurden vom riesigen Lärm verschlungen.

Er konnte nicht weiter kommen. Seine Worte wurden vom riesigen Lärm verschlungen.

Er konnte nicht weiter kommen. Seine Worte wurden vom riesigen Lärm verschlungen.

Er konnte nicht weiter kommen. Seine Worte wurden vom riesigen Lärm verschlungen.

Er konnte nicht weiter kommen. Seine Worte wurden vom riesigen Lärm verschlungen.

Er konnte nicht weiter kommen. Seine Worte wurden vom riesigen Lärm verschlungen.

Er konnte nicht weiter kommen. Seine Worte wurden vom riesigen Lärm verschlungen.

Er konnte nicht weiter kommen. Seine Worte wurden vom riesigen Lärm verschlungen.

Er konnte nicht weiter kommen. Seine Worte wurden vom riesigen Lärm verschlungen.

Er konnte nicht weiter kommen. Seine Worte wurden vom riesigen Lärm verschlungen.

Er konnte nicht weiter kommen. Seine Worte wurden vom riesigen Lärm verschlungen.

Er konnte nicht weiter kommen. Seine Worte wurden vom riesigen Lärm verschlungen.

Er konnte nicht weiter kommen. Seine Worte wurden vom riesigen Lärm verschlungen.

Er konnte nicht weiter kommen. Seine Worte wurden vom riesigen Lärm verschlungen.

Er konnte nicht weiter kommen. Seine Worte wurden vom riesigen Lärm verschlungen.

Er konnte nicht weiter kommen. Seine Worte wurden vom riesigen Lärm verschlungen.

Er konnte nicht weiter kommen. Seine Worte wurden vom riesigen Lärm verschlungen.

Er konnte nicht weiter kommen. Seine Worte wurden vom riesigen Lärm verschlungen.

Er konnte nicht weiter kommen. Seine Worte wurden vom riesigen Lärm verschlungen.

Er konnte nicht weiter kommen. Seine Worte wurden vom riesigen Lärm verschlungen.

Er konnte nicht weiter kommen. Seine Worte wurden vom riesigen Lärm verschlungen.

Mißtrauensanträge gegen das Kabinett Fejérváry ein- gebracht.

Ich finde keinen annehmbaren Grund, warum wir der jetzigen Regierung gegenüber nicht dasselbe Maß anwenden sollten wie dem Kabinett Fejérváry gegen- über.

(Stürmischer Beifall und Zustimmung links.) Wir bringen dieser Regierung kein Vertrauen entgegen, weil dieselbe berufen ist, die nationalen Rechte niederzurufen.

(Lebhafte Zustimmung links.) Der Wille der Krone ist mit dem Willen der Nation leider wieder in Konflikt geraten und diese Regierung hat es übernommen, zu verhindern, daß die gerechten Wünsche der Nation, welche diese zur Geltung bringen wollte, erfüllt werden.

Wir unterstützen diese Regierung nicht in dieser nicht eben ruhmvollen Absicht.

Alexander Petö: Ladislaus Lukács ist ja auch in der Regierung!

Julius Jusch: Wenn Lukács Mitglied der Regie- rung ist, so ist das nicht mein Unglück, sondern das Unglück des Herrn Lukács.

(Lebhafte Beifall und Heiterkeit links.) Wenn gefordert wird, daß der Wille der Nation vor dem Willen der Krone zurückweiche, so kann die Nation die Regierung, welche das fordert, nicht unter- stützen.

(Lebhafte Beifall links.)

Präsident macht den Redner aufmerksam, zum Gegenstand zu sprechen.

Wilhelm Simegi: Das wird kein gutes Ende nehmen, Herr Präsident. (Lärm links.)

Julius Jusch: Wir haben lange gewartet, um das Programm des Ministerpräsidenten zu hören; er ist aber nicht aufgestanden.

Rufe rechts: Ihr laßt ihn ja nicht zu Wort kommen!

Rufe links: Verteidigt ihn nur!

Julius Jusch: Auch das Fejérváry-Kabinett hat sofort nach dem Verlesen des königlichen Reskripts sein Programm unterbreitet.

Ich weiß nicht, worauf der Herr Ministerpräsident wartet und warum er nicht sofort nach der Verlesung des königlichen Reskripts sein Programm darlegte.

Ich bedauere aufrichtig, daß ich sein Programm nicht detailliert kenne, aber wir können ihm ja Vertrauen schon deshalb nicht entgegenbringen, weil der Herr Ministerpräsident bekanntlich in den Mitteln nicht sehr wählerisch ist.

Aber seine Ränke, seine Gewaltanwendungen werden vergeblich sein, denn eine Nation kann man unmöglich niederringen.

(Lebhafte Beifall links.) Der Wille der Nation muß zur Geltung kommen.

Ministerpräsident Graf Khuen nickt wiederholt bejahend mit dem Kopf.

Julius Jusch: Wir werden den Kampf nicht meiden, aber auch nicht suchen, und wir fürchten nicht.

Wir werden unseren Platz ehrenvoll behaupten. So lange wird es aber in diesem Lande keine friedliche Regierung geben, bis die Hindernisse, welche der Geltend- machung des nationalen Willens im Wege stehen, nicht weggeräumt sind.

Wir fürchten uns auch vor dem Gespenst des Absolutismus nicht. (Lebhafte Beifall links.)

Im Namen und im Auftrage der Unabhängigkeits- und Achtundvierzigpartei unterbreite ich folgenden Antrag und ersuche das Abgeordnetenhaus, den- selben anzunehmen:

Das Abgeordnetenhaus nimmt auf Antrag des Präsidenten das königliche Reskript, welches promulgiert wurde, zur Kenntnis und leitet dasselbe zur ähnlichen Behandlung an das Magnatenhaus.

Gleich- zeitig spricht das Abgeordnetenhaus aus, daß es der Regierung gegenüber kein Ver- trauen hegt und dieselbe nicht unter- stützt.

Präsident bringt das königliche Handschreiben zur Verlesung, in welchem die Mitglieder des Kabinetts Khuen-Höberváry namhaft gemacht werden.

Nikolaus Wercemarth: Hört die Liste der traurigen Ritter.

Das Programm des Ministerpräsidenten.

Nun erbebt sich Graf Khuen-Höberváry und hält folgende Rede:

Geehrtes Haus! Durch die Gnade Sr. Kaiserlichen und apostolisch königlichen Majestät zum Ministerpräsi- denten ernannt, habe ich die Ehre, mich und meine Mi- nisterkollegen achtungsvoll vorzustellen.

Dem geehrten Hause sind zur Genüge jene erfolg- losen Versuche bekannt, welche während der Dauer der im Monat April vorigen Jahres eingetretenen Krise mit den verschiedenen Parteien des geehrten Hauses und unter Mitwirkung von außerhalb des Abgeordneten- hauses stehenden Persönlichkeiten unternommen wurden und die mit meiner in den ersten Tagen dieses Jahres erfolgten jetzigen Betrauung gendert haben.

Die Grundlage unseres Unternehmens bildet der feste Entschluß (Rufe links: Die Schlichtigkeit!), die seit Monaten andauernde Krise auf parla- mentarische Weise und durch streng gesetzlich und verfassungsmäßige Mittel zu lösen und das aufrecht bestehende Verhältnis zwischen der Nation und dem gekrönten König vor jeder Schädigung zu wahren.

Zu diesem Zwecke rechnen wir in erster Reihe auf die Mitwirkung des jetzigen Reichstages. Sollte diese unmöglich sein, dann beabsichtigen wir durch die Auf- lösung des Hauses und die Anordnung von Neuwahlen eine solche parlamentarische Lage zu schaffen, welche den ordentlichen Gang der verfassungs- mäßigen Thätigkeit zu sichern geeignet ist.

Zur Klarstellung dieser Frage werde ich zum

(Großer Lärm.)

(Großer Lärm.)

(Großer Lärm.)

Schlusse meiner Rede einige solche Gesekentwürfe dem geehrten Hause zu unterbreiten so frei sein, zu deren Einbringung wir verpflichtet sind und deren Annahme oder Nichtannahme man von der Vertrauensfrage gar nicht abhängig machen kann, deren Schicksal aber eben darum den Prokuratoren dessen bilden wird, ob ein Zusammenwirken mit dem geehrten Hause für uns möglich sein wird oder nicht.

Bevor ich jedoch diese Gesekentwürfe unterbreite, erachte ich es für meine Pflicht, im Rahmen meines Vortrages jene Hauptprinzipien und Gesichtspunkte darzulegen, welche mich bei der Föhrung der Geschäfte des Landes leiten, und jene Haupterschöpfung zu bezeichnen, deren Realisierung wir im Interesse der Nation gelegen rachten.

Den festen Eckstein unseres Staatsrechtes und den Exponenten unserer internationalen Lage bildet der die Pragmatische Sanktion genannte Gesekartikel II des Jahres 1723, welcher sowohl vermöge seines wesentlichen Inhalts als seiner unverrückbaren Formen berufen ist, die glückliche Fortbildung unserer Nation inmitten aller Fährlichkeiten der Jahrhunderte zu sichern. Nach der Schaffung dieses Grundgesetzes sind nahezu anderthalb Jahrhunderte verfloßen (Großer Lärm), bis die Gesekgebung in die Lage kam, die staatsrechtlichen Folgerungen der in der Pragmatischen Sanktion niedergelegten Grundzüge aus dem Gesichtspunkte des modernen Ungarn zu ziehen und präzis zu umschreiben. Und das bemerkenswertheste Ergebnis dieser großen gesekgeberischen Schöpfung, bei der die größten schaffenden Elemente unseres Vaterlands mitgewirkt haben, war, daß unsere nationale Selbstständigkeit und Unabhängigkeit (stürmische Stenrufe) in all unseren Einrichtungen zur vollsten Geltung kamen. (Anhaltender Lärm.) Rufe: Was für ein Schwefel! Das glauben Sie wohl selbst nicht!

Ministerpräsident Graf Khuen-Hedervárh: Diese unstreitbare Thatsache bildet für die Zukunft nach zwei Richtungen hin unschätzbare Lehren:

Eine Stimme: Die eine Richtung ist die Thüre! Graf Khuen-Hedervárh: Erstens, daß wir nicht geringschätzen dürfen jene nationalen Güter, welche für uns durch unsere bisherigen Gesetze schon gesekert sind ja, im Gegentheil, wir müssen an denselben getreulich festhalten, und wir müssen den Glauben und das Vertrauen pflegen, welches, wie wir sehen, in dieselben gesekt wird.

Zweitens, daß die moderne Fortentwicklung unserer Nation im Innern unwillkürlich auch die weitere und erhöhte Geltendmachung unserer nationalen Selbstständigkeit, welche in den vorhandenen Rahmen in reichlichem Maße freien Spielraum hat, nach sich zieht.

Rufe (links): Nach tausend Jahren!

Ich muß hier bemerken, daß ich alles dasjenige, was eine frühere Regierung, der auch ich angehört habe, betreffend die nationale Entwicklung der Wehrkraft in Aussicht gestellt hat, auch bei dieser Gelegenheit festzuhalten und zur Geltung zu bringen mich verpflichtet fühle.

Was Kroatien-Slavonien betrifft (Rufe: Aha! Aha!), werden wir dafür sein, daß wir die schwebenden Fragen unter vollster Wahrung der Interessen des ungarischen Reiches und mit Berücksichtigung unserer bestehenden Gesetze nach den Prinzipien der Gerechtigkeit und Billigkeit einer Lösung zuföhren.

Rufe links: Bringen Sie die Bank? Oder bringen Sie bloß Geld?

Selbstständige wirtschaftliche Einrichtung.

In unseren Gesetzen ist unserem Lande das Recht der selbstständigen wirtschaftlichen Einrichtung vollständig gesekert (Rufe: Das haben wir schon gehört! Wir bitten um etwas Besseres!), und dieses Recht ist bisher von keinem einzigen in Betracht kommenden Faktor in Zweifel gezogen worden, und konnte auch nicht in Zweifel gezogen werden. Alle Faktoren weisen vielmehr jede Verdunkelung dieses Rechtes als verfassungswidriges Bestreben zurück. (Ironisches Gelächter und Applaus.)

Ob nun aber die Nation dieses ihr unbestrittenes Recht in einer von der bisherigen abweichenden Weise geltend mache, ist eine Frage, bei deren Entscheidung wir zwei Gesichtspunkte der Zweckmäßigkeit als richtunggebend betrachten. Und zwar erstens: ob wir die Zuversicht hegen dürfen, daß wir unsere Interessen auch in der bisherigen Weise ausreichend wahren können? Zweitens, ob auch in der That jene Vorbedingungen vorhanden sind, welche die aus einer neuen Einrichtung entstehenden Schäden weitmachen könnten?

Unsere Zoll- und Handelsverhältnisse mit dem anderen Staate der Monarchie sind durch einen von der früheren Regierung abgeschlossenen Vertrag bis 1917 geregelt. Die Regierung wird streben, die wirtschaftliche Entwicklung des Landes innerhalb des durch diesen Vertrag geschaffenen Rahmens nach Maßgabe der Möglichkeit in jeder Richtung zu fördern.

Rufe links: ... zugrunde zu richten! Ob Sie aber dazu Zeit haben werden?!

Ministerpräsident Graf Khuen-Hedervárh: Was zunächst die Notenbank betrifft, so gelangten bezüglich derselben die entgegengesetztesten Auffassungen zum Ausdruck, so daß in dieser Sache sich selbst im Abgeordnetenhause keine Mehrheit gebildet hat. Umso weniger kann in dieser Frage von einem Beschlusse des Landes die Rede sein.

Die Regierung kann daher der Auffassung nicht beipflichten, als wäre in dieser Frage zwischen den verschiedenen Faktoren der Gesekgebung ein Konflikt ausgebrochen.

In Anbetracht der außerordentlichen Tragweite dieser Frage, von deren richtiger Lösung die gesunde Ausgestaltung unseres Wirtschaftslebens und Kreditwesens abhängt, wünscht die Regierung mit der größten Umsicht und insbesondere unter Berücksichtigung der Auffassung der Sachverständigen vorzugehen...

Rufe links: Die Sachkenntnis ist kein verfassungsmäßiger Faktor!

Ministerpräsident Graf Khuen-Hedervárh... und auf dieser Grundlage zu gehöriger Zeit eine solche Lösung vorzuschlagen, welche nach Ueberzeugung der Regierung den Interessen des Landes entspricht.

Es ist meine feste Ueberzeugung, daß die schweren Erschütterungen, welche im abgelaufenen Jahrzehnt unser staatliches Leben heimsuchten, zum überwiegenden Theile daher stammen, daß die Reformen unserer staatlichen Einrichtungen mit der neuzeitlichen sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung unserer Nation nicht Schritt gehalten haben.

Die Wahlreform.

Und ich sehe die Bahn der friedlichen Fortentwicklung insoweit nicht gesekert (Rufe links: Danken Sie ab!), als das Gleichgewicht zwischen den nationalen Bedürfnissen und Einrichtungen nicht hergestellt ist.

Zur Erreichung dieses Zieles ist es für jeden, der in diesem Lande die Regierungsgeschäfte übernimmt, (Eine Stimme links: Hätten Sie sie nicht übernommen!), eine unabwiesliche Pflicht, all seine Kräfte und Fähigkeiten einer gründlichen Umgestaltung unserer inneren Einrichtungen zu widmen.

Unter diesen letzteren steht an erster Stelle die Reform des Wahlrechtes, welches die Aufgabe haben wird, die Theilnahme der Staatsbürger an der Gesekgebung auf Grundlage der politischen Gleichberechtigung zu sichern. In dieser Beziehung acceptire ich keine einzige der bisher bekannten gewordenen Vorlagen. (Rufe links: Armer Andrassy! Was sagt er dazu!) Um die richtige Lösung dieser Frage nicht zu erschweren, will ich auf keine detaillirten Bezeichnungen eingehen (Lautes Gelächter links) und wünsche bei dieser Gelegenheit nur so viel zu bemerken, daß ich diese große Reform auf Grundlage der Prinzipien des allgemeinen Wahlrechtes unter Weglassung der Pluralität so zu schaffen gedenke, daß sie den ungarischen staatlichen Charakter unserer tausendjährigen Geschichte auch weiterhin aufrechthalte und wahre.

Rufe bei der Volkspartei: Wir sehen es, Sie machen einen Freimauer zum Kultusminister.

Sonstige Reformen.

Ministerpräsident Graf Khuen-Hedervárh: Auf dem Gebiete der Nationalitäten- und sozialen Politik hoffe ich, daß die rasche und gerechte Erledigung der Verwaltungsfragen und hauptsächlich die billige Handhabung des Vereins- und Versammlungsrechtes von wohlthuernder Wirkung sein werden.

Rufe: Béla Rudnay wird sie schon handhaben!

Graf Khuen-Hedervárh: Unter den Konfessionen werden wir den Geist des Friedens und der Duldbung pflegen und für die gegenseitige Achtung und freie Verbindung der religiösen und wissenschaftlichen Ueberzeugung Sorge tragen.

In der Frage der nationalen Kultur müssen wir für größere Ausbreitung des elementaren Volksschulunterrichts, für eine erspriechlichere Wirkung desselben und für das materielle Wohl seiner Arbeiter Sorge tragen.

Rufe links: Lernen Sie lesen.

Graf Khuen-Hedervárh: Meine Wille ist schlecht... Auch müssen wir jene Einrichtungen des freien Unterrichts unterstützen, durch welche die Gesellschaft im Wege der Selbstthätigkeit die vorhandenen Lücken auszufüllen strebt.

Es wird unsere Aufgabe bilden, unsere Administration den entwickelteren Anforderungen entsprechend neu zu organisieren. Das System der Selbstverwaltung, welches sich für die Theilnehmung an dem politischen Leben des Landes als ausgezeichnete Schule bewährt und in großem Maße dazu beigetragen hat, daß der Gemeingeist stets wach blieb, werden wir auch weiterhin aufrecht erhalten, ja sogar die Ausdehnung desselben erscheinend wünschenswert h. Wir müssen jedoch streben, jene Uebelstände zu sanieren, welche aus einer überhäufteten Centralisierung entstehen, und wir müssen Genüge leisten jenen Anforderungen, welche die bessere Sicherstellung der Lage der berufsmäßigen Verwaltungsbeamten angesichts der Zergliederung und Umgestaltung unserer Gesellschaft an uns stellt.

Auf dem Gebiete der Rechtspflege ist die dringendste Aufgabe die Vereinfachung der Administration zu dem Zwecke, damit Richter und Anwalt nach Möglichkeit ganz ihrem Berufe leben können. (Rufe bei der Volkspartei: Der Sohn des Freimauers Székely wird den Erwartungen schon entsprechen! Großer Lärm.)

Ministerpräsident Graf Khuen-Hedervárh: Die diesbezüglichen Entwürfe sind im Werke und die Reform wird hoffentlich in kurzer Zeit durchgeführt werden können. Auch eine zweckmäßige Eintheilung der Arbeits-

kräfte thut noth. Durch diese Verfügungen können die stellenweise auftauchenden Klagen über Langsamkeit der Rechtspflege zum guten Theile behoben und die dadurch erzielten Ersparnisse zu Gehaltsregulirungen verwendet werden. Diese Uebelstände kann indessen nur die Schaffung der Civilprozeßordnung beseitigen, deren Entwurf auf dem Tische des geehrten Hauses liegt.

Eine wichtigste Aufgabe ist die Schaffung des Civilgesetzes, denn nur dieses setzt die auf verschiedenen Gebieten Ungarns noch in Geltung stehenden fremden Gesetze außer Kraft, und nur dieses bringt in die Rechtspflege die auch aus staatsrechtlichen Gesichtspunkte so sehr notwendige Einheit. Bedauerlicherweise erfordert die Ausarbeitung des Entwurfes längere Zeit, allein gerade dies macht es uns zur noch größeren Pflicht, die vorbereitenden Arbeiten auf das emsigste zu betreiben.

In Anbetracht, daß die jetzige Legislaturperiode selbst im günstigsten Falle nach einem Jahre zu Ende geht, kann sich unser Arbeitsprogramm nicht über die angeführten aktuellsten Fragen hinaus erstrecken, obwohl wir bereitwillig anerkennen, daß wir besonders auf wirtschaftlichem und sozialpolitischem Gebiete gründlicher Reformen bedürfen. Wir wollen uns, was diese letzteren betrifft, auf die Beseitigung einiger Mängel des Arbeiterversicherungsgesetzes und auf die Beseitigung der bei der Durchführung dieses Gesetzes aufgetauchten Unzukömmlichkeiten beschränken.

In Bezug auf die Richtung unserer Finanzen und Wirtschaftspolitik sei es mir indessen gestattet, einige allgemeine Grundsätze zu bezeichnen.

Betreffend unseren Staatshaushalt betrachten wir es als unsere Hauptaufgabe, das Gleichgewicht trotz der erheblich gesteigerten staatlichen Ausgaben theils durch rationelle Ersparnisse, theils durch eine stufenweise Steigerung unserer Staatseinnahmen zu erhalten, um auf diese Weise unseren Staatskredit und das Vertrauen des Auslandes zu unserem geordneten Staatshaushalte zu erhalten.

In unserer Wirtschaftspolitik dürfen wir niemals die Wahrheit außer Acht lassen, daß das Land seine wirtschaftlichen Hauptkräfte aus der Unproduktion schöpft. Wir müssen daher durch zweckentsprechende Einrichtungen die intensive Verarbeitung des Bodens und die auf Steigerung des Ertrags gerichteten Bestrebungen fördern. Ferner müssen wir durch entsprechende Bestrebungen und Parzellirungen unserer sozialen und nationalen Politik eine gesunde Richtung geben.

Für ebenso notwendig halten wir die harmonische Entwicklung unserer Verkehrsmittel und insbesondere die Beseitigung jener Hindernisse, welche in jüngster Zeit in unseren Handelsbeziehungen auftauchten. Durch Unterstützung und Entwicklung von Handel und Gewerbe wollen wir zur Hebung des allgemeinen Wohlstandes beitragen.

Indem ich dies zur Orientirung des geehrten Hauses und der öffentlichen Meinung des Landes darzulegen für meine Pflicht hielt, erlaube ich mir, eine Reihe von Gesekentwürfen auf den Tisch des geehrten Hauses niederzulegen.

Der Ministerpräsident reicht folgende Gesekentwürfe ein:

- 1. über das Budget für 1910,
2. über die öffentlichen Lasten und staatlichen Ausgaben für die zwei ersten Monate des Jahres 1910,
3. über das Rekrutenkontingent,
4. über den Handelsvertrag mit Rumänien,
5. in Verbindung damit über das Verbot des Weidewerkes,
6. die neuerliche Verlängerung der Gültigkeit des Gesekartikels über die Regelung der Konsulargerichtsbarkeit,
7. und bittet, die Gesekentwürfe an die betreffenden Ausschüsse zu weisen.

Neuere Sturmjungen.

Ludwig Návay, der inzwischen den Vorsitz übernommen hatte, erklärt, daß die von der Regierung eingereichten Gesekentwürfe im Sinne der Geschäftsordnung an die kompetenten Ausschüsse geleitet werden müssen. Zwischen der Indemnitätsvorlage des Wekerle-Kabinetts und der gegenwärtigen Regierung bestehe der Unterschied, daß Wekerle nicht die Zuweisung an den Ausschuß, sondern die verfassungsmäßige Verhandlung gewünscht habe, während Khuen-Hedervárh direkt hat, die Vorlage an den Finanzausschuß zu leiten.

Georg Nagy: Nicht davon ist jetzt die Rede. Dazu haben wir Zeit!

Ludwig Návay: Hier kann man sich nicht mit einem im Vorhinein gefassten, befangener Standpunkt der Hausordnung widerlegen.

Abermals brach ein gewaltiger Lärm los.

Julius Jusztz scharf: Er hat die Partei beleidigt. — Er soll Abbitte leisten! replizierte Andreas Rátz.

Ludwig Návay ließ sich aber nicht aus dem Konzept bringen. Er erklärte ruhig und gelassen: Derjenige hat nicht recht, der mir imputirt, ich wollte das Haus oder dessen einzelne Parteien oder Mitglieder beleidigen. — Das werden wir nicht dulden! tobte Julius Jusztz weiter. Und sein Sohn, Johann Jusztz, assistirte ihm, indem er dem Präsidenten zurief:

Herunter... Vorlag... Theodor... wollten... sident... nicht... über... der... nung... morgen... auf... Debatte... zufried... mals... nung... Debatte... sident... nommen... Sitzung... Zuhörer... tion... hat... des... Komitat... des... Grafen... geleitet... Grafen... Vermög... schreiben... Zuhörer... We... wird... präsi... tend... Ab... schieß... Nachden... beglück... geordnet... dem... nach... Reichsta... lichen... Gesek... des Ab... stimmun... wollen... Hause... Kenntnis... St... dem An... zu, gla... Annahm... dauerlic... des Rei... Abgeord... bis zu... intimit... halten... des Vor... Abgeord... Häuser... schreiben... Alle, d... Versägen... des Abg... gegenüb... solchen... Garantie... Sinkst... in der... Velleit... So... hiegegen... Wege... scheinlic... anderen... sich mit... fest und

— Sprechen Sie nicht dort oben, kommen Sie herunter!

Der junge Juth erhielt einen Ordnungsruf. Der Präsident stellte hierauf den Antrag, die Vorlagen an die Ausschüsse zu leiten.

— Ohne Debatte geht's nicht! entgegnet Graf Theodor Batthyány.

Georg Nagh, Ludwig Dolló und Géza Polonyi wollten aus der Hausordnung beweisen, daß der Präsident nicht im Rechte sei.

Der Vorsitzende erklärt nun, daß die Debatte nicht fortgesetzt werden könne, da 2 Uhr bereits vorüber sei.

— Sie wollten ja das erreichen! schrie man von der Juth-Partei.

Zur Abwechslung gab es wieder eine Tagesordnungsdebatte.

Präsident Návay proponiert, die nächste Sitzung morgen, Dienstag, Vormittags 10 Uhr abzuhalten und auf deren Tagesordnung die Fortsetzung der heutigen Debatte zu stellen.

Batthyány und Juth waren auch damit nicht zufrieden und der Präsident mußte den Antrag nochmals vorbringen. Er beantragte folgende Tagesordnung: Präsidialunterbreitungen und Fortsetzung der Debatte über das königliche Reskript.

Es folgte die Abstimmung. Der Antrag des Präsidenten wurde von der überwiegenden Majorität angenommen.

Schluß der Sitzung um 1/3 3 Uhr.

II. Magnatenhaus.

Präsident Graf Aurel Dörfwitsch eröffnet die Sitzung um 4 Uhr Nachmittags und unterbreitet eine Zuschrift des ehemaligen Ministerpräsidenten Alexander Weferle, laut welcher der König die Neujahrsgratulation des Magnatenhauses gnädigst zu erwidern geruht hat; des Weiteren eine Zuschrift des Vizegespanns des Komitats Abaujtorina, in welcher um die Suspendierung des Immunitätsrechtes des Magnatenhausmitglieds Grafen Jakob Zichy-Mestó gebeten wird.

Die Zuschrift wird an den Immunitätsausschuß geleitet.

Präsident unterbreitet das Gesuch des Grafen Paul Draskovics um Anerkennung des Vermögenszensus und Erwirkung des Einberufungsschreibens. Wird an den Verifikationsausschuß geleitet.

Präsident Graf Aurel Dörfwitsch unterbreitet die Zuschrift des ehemaligen Ministerpräsidenten Alexander Weferle betreffend seine Enthebung. Die Zuschrift wird gelesen und zur Kenntnis genommen.

Präsident unterbreitet die Zuschrift des Ministerpräsidenten Grafen Karl Khevenhüller-Mikszich betreffend die Ernennung der neuen Regierung und die Abschriften, welche der einschlägigen allerhöchsten Entscheidung beigelegt waren.

Die Zuschrift und die Beilagen werden v-lesen.

Präsident Graf Aurel Dörfwitsch: Hohes Haus! Nachdem das auf die Ernennung der neuen Regierung bezügliche allerhöchste königliche Handschreiben vom Abgeordnetenhaus noch nicht herabgelangt ist, und nachdem andererseits das Magnatenhaus meiner Ansicht nach sein Recht, wonach die Regierung mit ein an den Reichstag, mithin auch an dieses Haus gerichteten königlichen Handschreiben sich auch in diesem Hause der Befehlsgebung vorstellen soll, nicht von dem Vorgehen des Abgeordnetenhauses abhängig machen kann (Zustimmung), bitte ich das hohe Haus, dem zustimmen zu wollen, daß die Vorstellung der Regierung in diesem Hause auf Grund der soeben v-lesenen und zur Kenntnis genommenen Zuschrift erfolgen solle. (Beifall.)

Stephan Tisa gegen das Abgeordnetenhaus.

Graf Stephan Tisa: Hohes Haus! Ich stimme dem Antrage des Herrn Präsidenten in vollem Maße zu, glaube jedoch, daß das hohe Haus nicht bei der Annahme dieses Antrages stehen sollte. Aus den v-lesenen Zuschriften hat das hohe Haus die bedauerliche Tatsache ersehen, daß ein an beide Häuser des Reichstages gerichtetes und schon heute früh im Abgeordnetenhaus eröffnetes königliches Handschreiben bis zu dieser Stunde dem Magnatenhaus noch nicht intimiert wurde. Ich würde die Sache für sehr ernst halten, wenn diese bedauerliche Tatsache eine Folge des Vorgehens des Abgeordnetenhauses wäre, denn das Abgeordnetenhaus hat nicht das Recht, ein an beide Häuser des Reichstages gerichtetes königliches Handschreiben zurückzuhalten. (Beifall.) Aber wir wissen ja Alle, daß nicht das Abgeordnetenhaus schuld an der Verzögerung trägt, sondern daß einzelne Mitglieder des Abgeordnetenhauses das Haus in die Lage gebracht haben, daß es seiner Verpflichtung dem Magnatenhaus gegenüber nicht nachkommen konnte. (So ist's!) Unter solchen Umständen kann das Abgeordnetenhaus keinerlei Garantie leisten, daß solche bedauerliche Vorfälle sich in Zukunft nicht mehr wiederholen werden, insoweit in der Geschäftsordnung des Abgeordnetenhauses solchen Vorkäufen Thor und Thür offen stehen.

Ich bin daher der Ansicht, daß wir einerseits hiegegen protestieren, und andererseits Mittel und Wege suchen müssen, um der Wiederholung solcher Geschehnisse vorzubeugen. Und hierfür weiß ich keinen anderen Weg, als daß das Präsidium des hohen Hauses sich mit den kompetenten Faktoren ins Einvernehmen setzt und für einen Modus procedendi sorgt, welcher die

Wiederholung solcher unglückseliger Geschehnisse unmöglich machen soll. (Lebhafter Beifall.) Ich gestatte mir in Folge dessen die Unterbreitung des folgenden Beschlusses antrages:

„Das Magnatenhaus konstatirt mit F n d i g n a t i o n, daß das an beide Häuser des Reichstages gerichtete und im Abgeordnetenhaus bereits v-lesene königliche Handschreiben im Abgeordnetenhaus zurückgehalten worden ist. Das Magnatenhaus protestirt gegen dieses seine verfassungsmäßige Rechtssphäre verletzende Vorgehen und fordert das Präsidium auf, sich mit den kompetenten Faktoren ins Einvernehmen zu setzen und für die Zukunft ein solches Vorgehen zu vereinbaren, welches der Wiederholung ähnlicher Vorfälle vorbeugen soll.“ (Lebhafter Beifall. Rufe: Angenommen!)

Graf Gabriel Bay protestirt gegen diese Auffassung, da im Sinne des Gesetzes nur solche Gegenstände vor das Magnatenhaus gelangen können, welche das Abgeordnetenhaus bereits votirt hat. (Widerpruch. Rufe: Genug!)

Präsident Graf Aurel Dörfwitsch unterbreitet den Antrag des Grafen Stephan Tisa zur Abstimmung. Der Antrag wird angenommen.

Präsident Graf Aurel Dörfwitsch einuzirt die Annahme und wird dafür Sorge tragen, daß dieser Beschluß dem Abgeordnetenhaus mittels Protokollauszugs zur Kenntnis gebracht werden soll.

Die Mitglieder der neuen Regierung, geführt vom Quästor Baron Joseph Rudnyánsky, betreten den Saal. (Stenrufe.)

Ministerpräsident Graf Khuen-Hederváry: Hohes Haus! Auf Grund der von Sr. Majestät dem König vollzogenen Ernennung habe ich die Ehre, mich und meine Ministerkollegen achtungsvoll vorzustellen. (Stenrufe.)

Redner verliest das im Abgeordnetenhaus v-lesene und von uns an der betreffenden Stelle mitgetheilte Programm.

Graf Andreas Szabó-Baróczy anerkennt wohl, daß eine Regierung, welche nicht im Parlament wurzelt, dennoch verfassungsmäßig ist, wenn sie an die Nation appellirt, um sich diese Wurzeln im Parlamente zu verschaffen. Aber Redner zweifelt angeichts der großen Schwierigkeiten daran, ob es einer Regierung, hinter welcher gar keine Partei stehe, gelingen kann, die nunmehr unglaublich lange Krise zu lösen. Schon daß der Ministerpräsident sein Programm bloß in großen Zügen skizzirt hat, ist ein Grund mehr dafür, ihn unserer Unterstützung a priori nicht zu versichern. (Wahr ist's! rechts.) Wenn aber die Regierung wie versprochen, von dem Pfade der Verfassungsmäßigkeit nicht abweichen wird, dann halten wir es für unvereinbar mit dem parlamentarischen Takte, im Vorhinein Mißtrauen entgegenzubringen. Demjenigen, den die Krone mit der Lösung der Krise betraut hat. (Beifall.) Wir können uns mit der Regierung nicht identifiziren und dieselbe nicht unterstützen; aber um die Regierung nicht zu zwingen, in Ermangelung einer Indemnität den Reichstag im Ex-lex-Zustand aufzulösen, und weil wir die Kontinuität des verfassungsmäßigen Lebens nicht unterbinden und die parlamentarische Verhandlung der Staatsnotwendigkeiten nicht verhindern wollen, sind wir bereit, die auf die normalen Staatsnotwendigkeiten bezüglichen Vorlagen zu votiren. (Beifall.)

Graf Michael Karólyi bespricht das Programm der Regierung vom volkswirtschaftlichen Gesichtspunkt und kann der Regierung kein Versteuern entgegenbringen, weil das Programm derselben vom volkswirtschaftlichen Gesichtspunkt zu lächeln hat. In dem par excellence Agrarstaat Ungarn hat der Ministerpräsident die aktuellsten agrarischen Fragen gar nicht berührt, die mit Rumänien und den übrigen Balkanländern abgeschlossenen Handelsverträge gar nicht erwähnt. Wenn der Herr Ministerpräsident sich mit den übrigen wichtigen Fragen ebenso wenig gründlich befaßt hat wie mit den volkswirtschaftlichen Fragen, dann befürchte ich, daß er nicht nur eines so kühlen Empfanges theilhaftig werden wird, wie dies heute geschehen, sondern daß dieser kühle Empfang in solch lobender Leidenschaftlichkeit umschlagen wird, welche nicht nur dem Ministerpräsidenten, sondern auch dem Lande nicht zum Heile gereichen wird. Aus den angeführten Gründen erklärt Redner entschieden, daß er die Regierung nicht unterstützen und ihre Vorstellung nicht zur Kenntnis nehmen. (Beifall, Bewegung.)

Erzbischof Julius Váróffy erklärt, daß er zu dieser Regierung kein Vertrauen hegen kann, und dies auch schon wegen der Zusammensetzung dieser Regierung nicht. Der Ministerpräsident hat nämlich zum interimistischen Leiter des Kultusministeriums eine Persönlichkeit ausersehen, die nicht römisch-katholisch ist, was umso schwerer ins Gewicht falle, als der Minister als Vertreter des Monarchen, als des allerhöchsten Schutzpatrons der katholischen Kirche, zahlreiche wichtige Interessen der katholischen Kirche zu vertreten hat. Das Gravamen werde nicht gemildert durch den Umstand, daß der mit der Leitung des Kultusministeriums betraute Justizminister als Katholik geboren und zum Protestantismus übergegangen ist, und auch dadurch nicht, daß er das Ressort nur interimistisch leitet. denn auch in der kurzen Zeit könne er der katho-

lischen Kirche großen Schaden zufügen. Auch stehe zu befürchten, da nun einmal das Prinzip durchgeführt ist, daß in Zukunft das Ressort des Kultusministeriums auch für längere Zeit von einem Nichtkatholiken besetzt werden wird. Redner protestirt gegen die Ernennung Székely's zum Leiter des Kultusministeriums und erklärt, daß er zur Regierung kein Vertrauen hegt.

Graf Robert Zselénky erklärt sich mit dem Programm des neuernannten Ministerpräsidenten vollständig einverstanden, und er glaubt und hofft, daß das Unternehmen des Grafen Khuen-Hederváry eine Konzentration der 67er Elemente: der Verfassungspartei, der Volkspartei und der Anhänger des Grafen Stephan Tisa resultiren werde. Redner führt sodann aus, daß das Ansehen der Regierung niemals in solcher Weise gesunken sei, wie unter der Koalition, nie eine solche Mißwirtschaft geherrscht habe. Die Ausgaben sind ins Unerlöse gestiegen, kein Wunder, da ja die Mitglieder der neuen Regierungspartei befriedigt und daher viele neue Beamter geschaffen werden mußten. Redner kommt sodann auf die selbstständige Bank und das selbstständige Zollgebiet zu sprechen und führt aus, daß der König mit seinem Veto gegen die selbstständige Bank nur die Interessen der ungarischen Volkswirtschaft gewahrt habe, welche durch die selbstständige Bank wesentlich bedroht wären. Redner ist aber auch gegen das selbstständige Zollgebiet, weil dieses die ungarische Landwirtschaft ruiniren müßte. Redner erklärt, daß er zur Regierung Vertrauen hegt.

Graf Gabriel Bay hat nicht die Hoffnung, die Magnaten in das Lager der Unabhängigkeitspartei zu führen, nach der Rede des Redners solle es jedoch Niemanden Wunder nehmen, wenn seine Ausführungen etwas „unabhängig“ klingen werden. Er müßte es dem Ministerpräsidenten ins Gesicht sagen, daß all das, was er hier unter dem Titel eines Regierungsprogramms vorgebracht hat, nichts als zur Freijährung der nationalen öffentlichen Meinung bestimmte Unwahrheiten (Heiterkeit), die dort enthanden sind, wo die Erhöhung des Rekrutenstandes verlangt wurde, für das gemeinsame Heer, für jene Institution daher, welche dazu dient, um unj-re Rechte mit Füßen zu treten. Redner schildert dann die Geschichte der Rekrutenerhöhung bis zur Schaffung der Koalition. Nun wurde uns in der Person Khuen's ein zweiter Fejérváry auf den Nacken gesetzt, um die nationalen Rechte zu vernichten. Man habe ihm gleich auch die hierzu nothwendige Rüstung mitgegeben, die aus der Auflösung des Hauses, aus Wiener Geld, und wenn nothwendig, aus Bajonetten besteht. Das ist das wahre Programm der neuen Regierung. Möge der Herr Ministerpräsident nicht glauben, daß man ihn überall so würdig empfangen werde, wie hier im Hause. Wenn es in diesem Lande noch Grani-tscheuren gibt, so gibt es aber in gehöriger Zahl auch noch Ungarn, die den Herrn Ministerpräsidenten darin verhindern werden, als ungarischer Ministerpräsident die in Wien erlassenen Befehle unkompetenter politischer Faktoren durchzuführen. Auch darin irrt der Herr Ministerpräsident, wenn er glaubt, daß er für dieses unruhliche Beginnen die ungarischen Sozialisten gewinnen werde, denn wenn er diese vielleicht für eine für Alles zu habende Horde hält, dann befindet er sich in einem großen Irrthum. Sie sind viel ehrliebere, weit bessere Patrioten, wie die vom Ministerpräsidenten zusammengeklaupte Regierung etwa glauben sollte. Sie werden ihre Rechte von einem Manne nicht annehmen, der sich mit einem Wiener Befehl zur Niederbrechung der ungarischen Volkshoheit, der ungarischen Volksrechte hergegeben hat.

Rede des Grafen Stephan Tisa.

Redner will jede Polemik vermeiden, und sich mit den Ausführungen der Redner nicht beschäftigen. Nichtsdestoweniger muß er seinem Bedauern darüber Ausdruck geben, daß Jemand in Ungarn, mit einer Jahrzehnte hindurch entfalteten, an großen Verdiensten reichen Thätigkeit, Jemand, der seinen Patriotismus mit Thaten bewiesen hat, wie sehr Wenige in diesem Vaterland, selbst in diesem Saale einem solchen Angriff ausgesetzt sein kann. (Lebhafte Zustimmung.) Es ist eigentlich sehr erbaulich, daß die Mitglieder dieses Hauses sich in einen politischen Gedankenaustausch einlassen, da ja der Natur der Sache nach das Magnatenhaus eine Regierung nicht stützen, sie auch nicht unterstützen kann, weshalb auch die Aufwerfung der Vertrauensfrage hier garnicht am Platze ist.

Ein Appell an das Land.

Und dennoch sieht sich Redner veranlaßt, sein Wort in diesem Hause zu erheben, um auf die Gefahren hinzuweisen, von welchen das Land bedroht ist und einen Appell an alle patriotischen Elemente zu richten, sie mögen sich vereinigen, um das Land zur produktiven Arbeit zurückzuführen. Es müßte ja nicht eine Herde und ein Hirte sein, doch mögen alle diese Elemente zumindest parallel wirken, um dieses von jedem Patrioten heißersehnte Resultat zu erreichen. (Zustimmung.)

Vier Jahre sind es her, daß sich Redner und seine Anhänger nach einer verlorenen Schlacht aus dem politischen Leben zurückgezogen haben. Er ließ sich hierbei von dem Bestreben leiten, die Verdrüßung, welche seit der Schaffung der Koalition im Volke plaggegriffen, nicht zu fördern. Was haben aber diese vier Jahre gezeigt, wohin sind wir gerathen? Das Ansehen des Staates ist untergraben, jede Autorität vernichtet. Und

doch sind große Fragen, welche ihrer Lösung harren. Doch er will speziell von einer Frage sprechen, deren Lösung droht: das Wahlrecht.

Das allgemeine Wahlrecht.

Redner wirft einen Rückblick auf die Geschichte des Wahlrechts. Als im Jahre 1848 das Wahlgesetz geschaffen wurde, wurde auf die Erhaltung des ungarischen Nationalstaates Bedacht genommen, und selbst nach Wiederherstellung der Verfassung im Jahre 1867 wurde diese Frage als ein noli tangere betrachtet. Niemand wagte sich an diese Reform heran, und das allgemeine Wahlrecht wurde nur von unseren Feinden gewünscht, wie dies aus den Memoiren Schöffle's hervorgeht, in welchen es heißt, man brauche in Ungarn nur das allgemeine Wahlrecht einzuführen und mit der ganzen nationalen Komödie im Lande wäre es zu Ende. (Lebhafter Beifall.) Aber auch bei uns war es stets nur ein Theil der radikalen Opposition, und auch diese fast nur zum Scheine, welche das allgemeine Wahlrecht auf seine Fahne schrieb. Es mußte das Regime Fejérváry kommen, welches, um die Leidenschaften im Volke aufzustacheln, dieses Schlagwort unter die Menge warf. (Lebhafter Beifall und Applaus.) Redner muß gestehen, daß ihm bezüglich des Wahlrechts das heute entwickelte Regierungsprogramm des Grafen Kármán-Héderváry, mit dem er sonst sympathisiert und mit dem er sonst in jeder Beziehung übereinstimmt, eine Enttäuschung brachte, indem auch dieses Programm das allgemeine Wahlrecht ins Auge faßt, allerdings unter „Wahrung der historischen Rechte“. Nun aber ist ein allgemeines Wahlrecht bei gleichzeitiger Wahrung der historischen Rechte, der Beobachtung der Prinzipien für die Erhaltung des ungarischen Nationalstaates schlechterdings nicht möglich. Auch sei bedauerlich, daß der Ministerpräsident gegen die Pluralität Stellung genommen hat, welche zumindest das Terrain einschränkt, welche ins Auge gefaßt wurde, um den nationalen Staat vor dem Schlimmsten zu bewahren.

Wer nicht mit Hilfe der Rubriken und der statistischen Tabellen denkt, der möge das wirkliche Leben, möge die aus Fleisch und Blut gestalteten Menschen betrachten, erfüllt von Gedanken, Begierden und Leidenschaften, die im Falle der Einführung des allgemeinen Wahlrechtes die Macht an sich reißen würden. Was wird da aus dem kommunalen Leben werden, was aus den Komitaten, diesem schönsten Theile des öffentlichen Lebens in Ungarn. Redner hofft wohl, daß das allgemeine Wahlrecht niemals vor das Magnatenhaus gelangen werde. Sollte dies aber dennoch der Fall sein, dann müßte das Magnatenhaus zeigen, daß es noch zur Erfüllung seiner Aufgaben geeignet und kein überflüssiges Organ der Gesetzgebung ist, das in die Numpele kammer gehört. (Lebhafter Beifall.)

Allgemein wird gesagt, die Frage sei einmal aufgeworfen worden und man könne ihr nicht mehr ausweichen. Warum sollte das aber ein solcher moralischer Zwang sein, vor welchem man sich beugen muß. Vielleicht deshalb, weil es ein liberales Schlagwort ist?

Graf Michael Károlyi: Se. Majestät will das allgemeine Wahlrecht.

Graf Stephan Tisza: Ich werde noch darauf zurückkommen. Der Liberalismus hat mit der Frage wenig zu thun. Und was die Freiheit betrifft, besteht zwischen den Feinden und den Freunden der Freiheit der Unterschied, daß diejenigen, welche im Interesse der Freiheit die Volksrechte erweitern wollen, bestrebt sind, die Massen dazu zu erziehen, daß sie die Rechte in Verbindung mit einem gewissen Pflichtgefühl genießen, und weiter bestrebt sind, in die Schranken der politischen Rechte successive Jene aufzunehmen, denen die Pflege der großen Interessen des Staates ohne Bedenken anvertraut werden kann.

Terroristische Demagogen.

Jene andere Richtung aber, welche, den Standpunkt der liberalen Parteien übertrumpfend, die Entscheidung über den Ausdruck des nationalen Willens in die Hand der Volksmassen legt, ist nichts Anderes als terroristische Demagogie. (Wahr ist's!) So ist's! Und wenn man sagt, daß das auch im Ausland so sei, und daß auch Ungarn sich nur deshalb bisher erhalten konnte, weil es sich niemals dem Fortschritte der ausländischen Staaten verschloß, so muß ich — meint Redner — gegen diese historische Auffassung aus der Tiefe meiner Seele protestieren. Die ungarische Nation vermochte sich tatsächlich deshalb zu erhalten, und wird auch in der Zukunft bestehen, wenn sie die Tradition bewahrt, daß sie den Kontakt mit den entwickeltesten Staaten Westeuropas wohl aufrecht erhält, und bestrebt ist, Alles zu verwirklichen, was sie in eine höhere Lebenssphäre führt, jedoch wohl erwägt, ob das aus dem Westen importirte ihren speziellen Interessen, ihrer nationalen Individualität angepaßt werden kann. (Wahr ist's! So ist's!) Daher kam es, daß während im ganzen Mittelalter der staatliche Organismus in Westeuropa auf dem Urbarialsystem aufgebaut war, Ungarn sich stets gegen den Absolutismus der Fürsten zu schützen vermochte. (Wahr ist's! So ist's!)

Wenn aber auch das allgemeine Wahlrecht in manchen Staaten Westeuropas eingeführt ist, so folgert aber daraus noch nicht, daß es sich überall als gut und praktisch erwiesen hat. Die eine Erfahrung hat man jedenfalls gemacht, daß das allgemeine Wahlrecht überall dort, wo es eingeführt wurde, zur Degeneration des öffentlichen Lebens

geführt hat. (Wahr ist's! So ist's!) Große, einheitliche Nationen können sich noch diesen großen politischen Luxus erlauben, wir aber könnten diesen Luxus nicht ertragen, wir könnten unsere staatliche Existenz nicht aufrechterhalten.

Und wenn wir sehen, daß das allgemeine Wahlrecht überall nur die Dekadenz hervorruft, Verheerungen anrichtet, dann müssen wir fragen: wem soll eigentlich das allgemeine Wahlrecht? Dem gewerblichen Arbeiter? Nun ich stehe nicht an, zu erklären, daß dieser gesellschaftliche Faktor im heutigen Wahlrechte tatsächlich stiefmütterlich behandelt wird, und bei einer Reform des Wahlrechtes wird auf die intelligente, rechtschaffene Arbeiterklasse unbedingt Rücksicht genommen werden müssen. Braucht man aber dazu das allgemeine Wahlrecht? Müßten, um damit Tausenden, oder sagen wir Zehntausenden von Bürgern das Wahlrecht verlieren, welche die politischen Rechte auf Millionen ausgedehnt werden, welche sich dieses Rechtes zum eigenen Verderben, zum Ruin der ungarischen Nation bedienen würden? Ich glaube, daß die Mitglieder der ungarischen Arbeiterklasse uns verstehen müssen, sie müssen ja fühlen, daß auch sie Ungarn sind. Ist es doch eines der schönsten Züge der ungarischen Arbeiterbewegung, daß die Internationalität bei uns so wenig Terrain zu okkupieren verstand. Ihre Vaterlandsliebe kann unmöglich eine Lösung der Wahlrechtsfrage zulassen, welche die nationale Einheit des ungarischen Staates bedroht. (Wahr! So ist's!)

Aber auch die Nationalitäten haben kein Interesse an dem allgemeinen Wahlrecht. Wohl spricht hier der Schein dafür, als wäre es in ihrem Interesse, denn es läßt sich ja leicht berechnen, daß die Zahl der nationalistischen Wähler erheblich zunehmen müßte. Diejenigen Bürger nichtungarischer Zunge aber, denen die berechtigten Interessen der Nationalitäten am Herzen liegen, mögen sich ja in Acht nehmen, daß sie sich von diesem schillernden Schein nicht blenden lassen, denn sie würden in nicht zu langer Zeit bewahrt werden, daß aus den nationalistischen Bezirken solche Elemente in das Abgeordnetenhaus gelangen würden, von denen sich alle besseren Elemente schäudernd abwenden müssen, weil auch hier die Demagogie das Feld behaupten würde. Wahrlich, für die ungarischen Bürger nichtungarischer Zunge kann man sich nichts Besseres denken, als wenn sie im Verbands dieses, Jedermann gegenüber liberalen, toleranten ungarischen Staates bleiben. (Wahr! So ist's!)

Man sagt ferner, daß die Interessen der Dynastie es seien, welche das allgemeine Wahlrecht fordern. Diese Behauptung besitzt infolgedessen einen tatsächlichen Hintergrund, als seitens der Krone tatsächlich in dieser Beziehung eine Initiative erfolgt ist. Der Grund hiervon liegt vielleicht in der in der Seele des Monarchen schlummernden alten Tradition, wofür in ihm den Wunsch aufkommen ließ, in erster Linie der König der Armen zu sein, die Armen gegen die Tyrannei der Unterdrückten zu schützen. Das ist ein edler fürstlicher Zug, welcher in der Vergangenheit auch seine guten Früchte trug, heute aber einen verhängnisvollen Fehler bedeutet, denn die gesellschaftlichen Verhältnisse sind heute ganz anders geworden, die privilegierten Klassen haben aufgehört. Heute gibt es keine Bedrückten und keine Bedrückten. (Wahr! So ist's!) So viel aber ist gewiß, daß, wenn einmal die unteren Volksschichten zur Macht gelangen werden, diese es sein werden, welche den Thron bedrohen werden, weshalb auch diejenigen, welche dem König das allgemeine Wahlrecht im Interesse der Dynastie empfehlen, dem König einen gar schlechten Rath erteilen.

In Oesterreich wurde das allgemeine Wahlrecht eingeführt. Was war die Folge? Wir sehen, daß sich die nationalistischen Gegensätze noch mehr verschärft haben, wir sehen, daß der Sozialismus in das politische Leben eingeführt wurde, aber nur in den seltensten Fällen den orthodoxen wirtschaftlichen Sozialismus, sondern den deutschen, den ruthenischen, polnischen und rumänisch-nationalen Sozialismus, welcher den nationalen Haß lustig gegen einander fortsetzt, vielleicht noch leidenschaftlicher, vielleicht noch brutaler als vorher. Und wir können daraus noch die Lehre schöpfen, daß je intelligenter eine Volksschicht ist, desto intensiver der internationale Sozialismus in ihr dominieren wird. Wenden wir das auf unser Land an. In den ungarischen Gegenden wird der Sozialismus die nationalen Strömungen, die nationalen Bestrebungen lähmen, während sich der Sozialismus in den nationalistischen, den weniger intelligenten Gegenden, in den Wagen der schärfsten nationalistischen Agitation spannen lassen wird. (Lebhafter Beifall.)

Was schließlich die Pflege der dynastischen Interessen betrifft, gibt es in dieser Noarchie außer der ungarischen keine Nation, deren Interessen so vollständig kongruent mit denen der Dynastie wäre. (Beifall.) Kongruent in der Beziehung, daß wir nicht nach außen gravitieren, kongruent darin, daß wir hier ein konzentriertes, aktionsfähiges staatliches Leben aufrechterhalten wollen, kongruent aber auch darin, daß auch unsere Interessen an der Erhaltung der Großmachtposition geknüpft sind, denn die ungarische Nation kann nur so bestehen, wenn sie den entscheidenden Faktor einer starken, geachteten und gefürchteten Großmacht bildet. (Lebhafter Beifall.)

Zwischen dem Schicksal, der Zukunft, den Lebens-

interessen der ungarischen Nation und dem historischen Beruf der Dynastie muß sich eine Solidarität entwickeln. Und dieses Bestreben, dieses Unterehmen, zu welchem sich der Herr Ministerpräsident entschlossen hat, muß sich darin konzentrieren. Und wenn wir hierzu die Kräfte vereinigen wollen, — nennen wir es nicht „67er Konzentration!“ (Lebhafter Beifall.)

67 und 48.

Denn kann man heute nach allem dem, was in den letzten vier Jahren geschehen ist, noch einen Gegensatz zwischen 67 und 48 finden? (Beifall.) Ich würde die Auffstellung eines solchen Gegensatzes für einen großen Unachronismus halten. (Lebhafter Beifall und Applaus.) Wenn es eine heilsame Lehre gibt, welche wir von der jüngsten Vergangenheit ableiten können, ist es die, daß die Vergangenheit zwischen 67 und 48 der Vergangenheit angehört. Jene Kapazitäten unseres öffentlichen Lebens, die bona fide für die 48er Schlagworte kämpften, haben sich, als sich die Situation so gestaltete, daß sie das Terrain der praktischen, schöpferischen Politik betraten, notgedrungen auf die 67er Basis gestellt. Und in dem Augenblicke, da die Unabhängigkeitspartei in Ungarn zur Mehrheit gelangt ist, hatten auch die 48er Schlagworte keine Berechtigung mehr. (Lebhafte Zustimmung.)

Da wir einer großen Aufgabe gegenüberstehen, müssen wir das Tüpfel auf's „i“ setzen und die letzten Schlüsse aus der großen geschichtlichen Lehre ziehen. Betrachten wir nur, woraus die heutige Krise eigentlich entstanden ist. Sie wurde durch das Aufweisen der Bankfrage hervorgerufen. Natürlicherweise kann es mir derzeit nicht in den Sinn kommen, mich in das Wesen der Bankfrage zu vertiefen. Ich meinerseits halte die selbstständige ungarische Notenbank für ein Unglück sowohl aus wirtschaftlichem Gesichtspunkte als auch aus Gründen der Zweckmäßigkeit. Es gibt Viele, die sie — meiner Ansicht nach — aus nicht stichhaltigen Gründen wünschen, eine Wahrheit muß aber konstatiert werden, daß nämlich in der Bankfrage jemand Anhänger der selbstständigen ungarischen Notenbank oder der Bankgemeinschaft sein kann, ohne daß diese abweichende Auffassung der Bankfrage auf irgend eine Weise im Zusammenhang wäre damit, ob er auf orthodoxem 67er oder auf dem Standpunkte der Unabhängigkeit stehe. Die Bankfrage ist eine ausschließlich volkswirtschaftliche Frage. Die rechtliche Seite dieser Frage wurde durch den G.-M. XII: 1867 dahin entschieden, daß der ungarischen Nation das Recht zur Errichtung der selbstständigen Bank erteilt worden ist. Demnach können da nur volkswirtschaftliche Gesichtspunkte von Wichtigkeit sein. Wäre ich überzeugt, daß den ungarischen volkswirtschaftlichen Interessen die selbstständige Bank entspräche, würde ich mich ohne Zaudern an ihre Seite schlagen und mich für denselben vollwertigen Siebenundzestiger halten, der ich heute bin, dagegen würde ich ganz wohl verstehen, wenn der hitzigste Unabhängigkeitspartei in dieser Frage aus wirtschaftlichen Gründen für die Aufrechterhaltung der Bankgemeinschaft kämpfen würde. Die Frage ist daher aus den Gesichtspunkten der staatsrechtlichen Lage und der Politik und auch der Politik der Unabhängigkeitspartei vollkommen irrelevant, und wenn mein geehrter Freund, wie ich wenigstens aus seiner Geste ersehe, diesbezüglich Zweifel hegt, will ich bloß das Eine bemerken, daß ich es stets als Unglück betrachten würde, wenn bei Lösung volkswirtschaftlicher Fragen die Form für die Hauptfrage gehalten würde, trotzdem bemerke ich, daß in diesem Falle auch mein geehrter Freund der Ansicht sei, daß wir der Unabhängigkeit der Nation nützen, falls wir die volkswirtschaftliche Frage in die Form der Selbstständigkeit kleiden würden. Nach meiner Auffassung kann man der politischen Unabhängigkeit nur auf eine einzige Weise dienen: wenn wir die Kräfte der Nation möglichst heben (Beifall), auf andere Weise ist dies absolut unmöglich. Wir mögen noch so trübselvolle Jochstricken errichten, wenn wir dadurch die Nation ärmer machen, haben wir der Unabhängigkeit geschadet; hingegen werden wir noch so stark in der Jochunion, wenn die Nation dadurch reicher wird, haben wir sie auch unabhängiger gemacht. (So ist's.) Wenn aber nach Ausbruch der Krise, nachdem jene ehrenwerthen Männer, die aus den Reihen der Unabhängigkeitspartei der Regierung angehörten, ihre unabhängige oppositionelle Stellung zurück hatten, jene Auffassung zum Ausdruck gelangt, daß sie jetzt freie Männer sind, daß sie demnach sich auf ihren ursprünglichen unabhängigen staatsrechtlichen Standpunkt, auf die Personalunion, zurückziehen können, dann möge mir das hohe Haus, mögen mir vor Allem jene ehrenwerthen Männer, die ich keineswegs in ihren Absichten verleben will, gestatten, daß ich erkläre, daß man sich auf diesen Standpunkt am allerwenigsten stellen dürfe, denn er widerspricht — wenigstens meiner Ansicht nach — den elementarsten Anforderungen sowohl der nüchternen Vernunft wie der politischen Moral. Ich bin mich dessen ganz wohl bewußt, daß diesen geehrten Herren das klare Bewußtsein hiervon abgeht, liegt doch dies in der menschlichen Natur. In den seltensten Fällen wird man sich klar bewußt eingestehen, daß man unrichtig handle. Der größte Theil der Menschen forscht nach einem anständigen grundsätzlichen Standpunkt, womit er sein Vorgehen zu decken vermag, und niemals ist der menschliche Geist findiger, als wenn er vor der Aufgabe steht, zur Verubigung des eigenen Verwehrens und Beweismittel zu suchen. Auch diesmal hören oder wenigstens lesen wir die Beweismittel,

Dem historischen... zu welchem... nennen... dem, was in... Gegenstand... einen großen... Beifall... 48 der... Situation... auf die 67er... da die Unab... gelangt ist... Berechtigung... gegenüberstehen... und die letzten... Lehre... Krise eigentlich... Aufweisen der... in das Wesen... hatte die... Glück sowohl... aus Gründen... meiner Ansicht... nämlich in... selbstständigen... gemeinshaft... ung der Bank... menhang wäre... auf dem Stand... Bankfrage... Die recht... A. XII: 1867... Nation das... Bank erteilt... Wirtschaftlich... Wäre ich... wirtschaftlichen... würde ich... und mich für... gehalten, der... wohl verstehen... in dieser... die Aufrech... lichte. Die Frage... rechtlichen Lage... Unabhängig... wenn mein... us seiner Stelle... will ich bloß... als Unalück... wirtschaftlicher... halten würde... fälle auch mein... wir der Unab... die Volkswirt... Selbstständigkeit... kann man der... einzine Weise... möglichst heben... ut unmöglich... anken errichten... hen, haben wir... reden wir noch... Nation dadurch... niger gemacht... Krise, nachdem... n Reihen der... angehört, ihre... zurück hatten... gt, daß sie jetzt... auf ihren ur... Standpunkt... en, dann möge... em jene ehren... in ihren Ab... ich erkläre, daß... wenigsten stellen... meiner Ansicht... er sowohl der... Moral. Ich bin... diesen geehrten... lebt, liegt doch... eltensten Fällen... daß man un... enischen forsch... Standpunkt, wo... and niemals ist... vor der Auf... Gewissens Be... Auch diesmal... Beweisführung,

daß man sich doch während der Regierungszeit mit den heute zu lösenden Fragen befassen mußte, in der Opposition aber die Vorbereitung der Zukunft die Aufgabe bildet. Das ist wahr, nur kann dies nach meiner unmaßgebenden Meinung in diesem Falle nicht zur Anwendung kommen. Sehr oft mag der Beruf der Opposition in der Vorbereitung der Zukunft bestehen. Sehr oft arbeitet die Opposition nicht für die Gegenwart, sondern für die Zukunft, indem sie Ideen ansieht, die noch nicht reif sind, da nur ein kleiner Theil der öffentlichen Meinung für sie gewonnen ist, die daher nicht verwirklicht werden können, aus dem einzigen Grunde, weil die Mehrheit der Nation für sie noch nicht gewonnen ist, aber sofort verwirklicht werden können, wenn es gelinzt, die Mehrheit der Nation für sie zu gewinnen. Als politische Ueberzeugung, als politischer Grundsatz kann nur jene Wahrheit gelten, wovon der, der sie verkündet, auch derart überzeugt ist, daß für ihn sofort, als er für sie die Nation gewonnen hat, die Möglichkeit und die imperative Pflicht der Verwirklichung eintreten (So ist's!) Jede Idee, die in dem Bewußtsein verkündet wird, daß sie der Verkünder, wenn er zur Macht gelangt, beiseite legen muß, weil sie nicht verwirklicht werden kann, ist kein politisches Prinzip, keine Ueberzeugung, sondern ein einfaches Spiel mit politischen Schlagworten. Dieses Spiel wurde jedenfalls im guten Glauben auch von Jenen ausgeführt, die die Unabhängigkeitspartei zum Siege führten, vor dem Sieg. Wahrscheinlich dachten sie, wenn nicht auf einmal, so doch stufenweise das zu verwirklichen, was sie damals bona fide zu verkünden vermeinten, was sie aber heute — mit Verlaub — bona fide zu verkünden nicht vermögen. Heute, wo sie sich von der Unburchführbarkeit überzeugen haben, wo sie davon im Interesse des Landes Abstand nahmen, heute, wo sie die Zurückstellung mit ihrer oppositionellen Stellung begründen, haben sie damit einverständlich einbekannt, daß sie sie wieder zurückstellen werden, sobald sie wieder zur Macht gelangen und sich auf das Gebiet der praktischen Schöpfung begeben.

Redner schließt mit folgenden Sätzen: Wohin die gegenwärtige Situation führt, das haben die traurigen Erfahrungen der letzten vier Jahre gezeigt. Ich schließe, doch kann ich meine Rede nicht beenden, ohne einer persönlichen Empfindung Ausdruck zu geben. Es ist nicht der erste Fall, daß ich Uebelstände, Gefahren sehe, und daß mich das Gefühl quält und peinigt, daß mir nicht die Kraft verliehen würde, die Nation zu einem solchen Bewußtsein der Gefahr zu erwecken, wie ich diese thätiglich sehe. Denn wenn diese Kraft in mir ruhte, dann könnte die Nation die Gefahren vermeiden, in welche sie mit geschlossenen Augen rennt. Ich hatte dieses Gefühl auch in der jüngsten Vergangenheit und ich hatte die traurige Fezzerreise Genugthuung, daß heute Viele, die gegen mich waren, nun sehen und sagen, daß ich recht hatte. Ich bitte vom lieben Gott nichts Besseres, als daß mir diese Genugthuung nicht zutheil werde, noch einmal, daß jetzt, wo das Land wieder vor einer entscheidenden Wendung steht und es wieder von der ungarischen Nation abhängt, ob sie sich empor bewegt auf dem heimigen Wege, welcher in die Höhe führt, oder zurückfällt auf dem Abhänge, welcher in den Sumpf führt; ob traditionelle ungarische politische Einsicht das altbewährte ungarische Gefühl die Nation hinüberleiten soll auf den Pfad der Entwicklung, des nationalen Lebens. (Langanhaltender stürmischer Beifall, Claqueur und Applaus; Redner wird von allen Seiten beglückwünscht.)

Baron Desider Prónay hält die derzeitige Situation für eine ganz exceptionnelle. Er habe schon oft betont, daß in unserem Vaterlande das parlamentarische System in seiner prinzipiellen Reinheit nicht zur Geltung kommen könne. Zumindest seit dem 1867er Ausgange konnte dies nicht geschehen. Es wird auch Niemand darüber im Zweifel sein, daß der Umstand, ob und in welchem Maße wir der Regierung Vertrauen oder Mißtrauen votiren, auf den Bestand der Regierung nur von sehr mäßiger Einwirkung sein wird. Redner hält daher die Vertrauensfrage nur für eine Frage von geringerer Bedeutung, aber er will doch erklären, daß er der Thätigkeit der Regierung nicht mit Vertrauen entgegenstehe und zur Regierung kein Vertrauen hege, nicht weil die Regierung derzeit keine parlamentarische Mehrheit hat, sondern weil er dieselbe als einen Exponenten solcher Bestrebungen betrachtet, die unserem Vaterlande gefährlich sind. Redner kommt sodann auf die Bankfrage zu sprechen und erklärt, dieselbe sei wohl eine volkswirtschaftliche, aber gleichzeitig auch eine eminent politische. Der Ministerpräsident habe erklärt, daß er das Recht der Nation auf selbstständige wirtschaftliche Einrichtung anerkenne, gleichzeitig legt er aber der Errichtung der selbstständigen Bank alle möglichen Hindernisse in den Weg. Das ganze Programm des Herrn Ministerpräsidenten war so allgemein gehalten, daß er überhaupt gar nichts gesagt hat, und daher unterläßt es Redner auch, auf die Details einzugehen. Dagegen muß Redner auf denjenigen Passus der Rede des Grafen Stephan Tisza reflektiren, welcher sich auf die Frage des allgemeinen Wahlrechts bezieht. Redner hat triftige Gründe für die Annahme, daß der Ministerpräsident der intellektuelle Urheber der Wahlreformfrage sei und daß er diese Idee suggerire bei uns und noch mehr in Wien. Graf Stephan Tisza hat gesagt, der Monarch strebe danach, allen Völkern gleiche Rechte zu verleihen. Es liegt aber System darin, mit Hilfe der

Demagogie den Absolutismus zu sichern, und dieses System sieht Redner obwalten. Redner weiß, wie bereits gesagt, daß die Vertrauensfrage bei uns von geringer Bedeutung sei, und daher hält er es auch nicht für notwendig, ein Mißtrauensvotum einzubringen. Der Herr Ministerpräsident hat erklärt, daß er vollständig gesetzmäßig zu regieren gedenkt. Die Zukunft wird lehren, inwieweit er sein Versprechen einhalten wird. Möge aber auch was immer kommen: das Leben einer Nation ist nicht das einer Generation, und wenn dieser Nation auch noch so viele Leiden auferlegt sind, wir werden sie ertragen und dadurch das Heil zukünftiger Generationen erkaufen.

Präsident Graf Aurel Döbessy: Nachdem Niemand mehr zum Worte sich meldet, erkläre ich die Debatte für geschlossen. Der Herr Ministerpräsident hat das Wort.

Ministerpräsident Graf Thuen-Höberbáry: Hohes Haus! Ich halte es für notwendig, auf gewisse Theile der soeben gehörten Rede sofort zu reflektiren. Das sehr ehrenwerthe Mitglied des hohen Hauses, Herr Baron Desider Prónay, hat hier der Vermuthung Ausdruck gegeben, daß ich der Autor des allgemeinen Wahlrechtes sei. Ich muß leider bekennen, daß dem nicht so ist. Ich sage: „leider“, weil ich mich vor dem allgemeinen Wahlrecht nicht mehr fürchte. Dagegen sehe ich, daß das sehr geehrte Mitglied des Hauses, Herr Baron Desider Prónay, sich davor fürchtet, wo ich doch vermöge seiner politischen Haltung ganz gut sagen könnte, daß ich von ihm gelernt habe, das allgemeine Wahlrecht zu verherrlichen, da ja gerade die 48er Partei schon seit sehr langer Zeit die Nothwendigkeit der Schöpfung des allgemeinen Wahlrechtes betont. Ich selbst habe mich mit der Wahlrechtsfrage erst in letzter Zeit befaßt, früher hatte ich wahrlich Ueberes zu thun. Daß aber Jemand mich als Propagator der Demagogie hinstellen wird, darauf — das gestehe ich ehrlich — war ich nicht gefaßt! Vieles hat man mir schon zugemuthet, ob mit Recht oder Unrecht, mag dahingestellt bleiben, aber so etwas hat man mir noch nicht vorgeworfen. Aber ich werde mich nie vertheidigen, weil ich das nicht nothwendig habe. Ich vertrete die Interessen des Landes nach meinem besten Wissen, und wenn ich nicht im Stande sein werde, meinen Prinzipien Geltung zu verschaffen, dann werde ich bei Seite treten und meine Rolle einem Anderen überlassen. Aber mich vertheidigen, um irgend eine Position behaupten zu können und an der Macht zu bleiben, das werde ich nie! Ich wäre am liebsten der mir übertragenen Rolle ausgewichen, und man weiß es kompetenten Orts, daß ich noch in letzter Stunde die Aufmerksamkeit auf einen anderen Mann hingelenkt habe, auf einen Mann, den ich für geeigneter hielt, die Wahrung der Interessen der Nation in so schwerer Stunde in die Hand zu nehmen.

Den gehaltvollen und gewichtigen Ausführungen meines geehrten Freundes Graf Stephan Tisza möchte ich wohl gern meine entgegengesetzten Ansichten gegenüberhalten, denn ich will die Grenzen, die ich mir für heute gezogen, nicht überschreiten. Nur eines will ich betonen, abgesehen von der für mich gewiß sehr werthvollen Unterstützung, die er mir in Aussicht gestellt hat, daß nämlich hinsichtlich unserer Endziele zwischen ihm und mir keine Differenz besteht. Wir wollen Beide das Beste der Nation. Und ich glaube, der Tag, den er in so düsteren Farben in Aussicht gestellt hat, wird nie eintreten! Ganz im Gegentheil wird er mit mir sich freuen, daß er sich in seinen Voraussetzungen und Befürchtungen getäuscht hat und daß seine Besorgnisse sich nicht bewahrheitet haben. Ich hoffe zuversichtlich, daß der gute Genius dieser Nation uns den richtigen Weg zeigen wird, und wenn wir, die bescheidenen Söhne dieser Nation, die wir dem Wohle der Nation dienen wollen, diesen Weg auch nicht immer sicher treffen werden, wird uns das nicht abhalten, diesem Dienste uns weiter zu widmen und wir werden nie daran zweifeln, daß die Nation diesen Weg dennoch finden wird. Ich will nur noch meiner Ansicht Ausdruck geben, bezüglich welcher ich mit dem Grafen Stephan Tisza gleicher Meinung bin, daß wir demalen nicht einer gewöhnlichen Krise gegenüberstehen. Wir stehen auf einem Wendepunkte zwischen Vergangenheit und Zukunft. Wir Alle, die wir das Wohl des Vaterlandes vor Augen halten, müssen also zusammenwirken; vereint arbeiten müssen wir Alle, denen das Interesse des Vaterlandes ernstlich am Herzen liegt und die nicht in hohlen Phrasen ihr Heil suchen. Wir Alle müssen jetzt seit zusammenhalten, ob 67er oder nicht, wir müssen Verbündete auf allen Gebieten suchen. Ich selbst werde jede Hilfe willkommen heißen, woher immer sie kommen mag, denn ich glaube, daß die Differenzen, die den derzeitigen Kampf heraufbeschworen haben, heute nicht mehr bestehen, und wenn wir auch im Gegenjage zu einander gestanden sind, so ist das kein Grund, daß wir uns nicht zur gemeinsamen Wirken entschließen könnten. Nur noch zwei Bemerkungen möge mir das hohe Haus gestatten. Sie sind beide gleicher Natur. Meiner Ansicht nach war ich nämlich ganz ungeschuldigerweise Gegenstand von Angriffen einzelner Mitglieder des hohen Hauses. Das ein Mitglied, Herr Graf Michael Károlyi, macht es der Regierung zum Vorwurf, daß sie den rumänischen Handelsvertrag dem Abgeordnetenhaus unterbreitet und auf den Tisch des Abgeordnetenhaus niedergelegt hat, es aber unterließ, zur Durchführung dieses Vertrages die Ermächtigung zu

verlangen. Nun ich glaube, daß wir anders gar nicht vorgehen konnten, als wir vorgegangen sind. Dieser Vertrag ist ja nicht unser Werk, wir haben denselben im Nachlaß übernommen, und wir mußten den Vertrag dem Reichstag unterbreiten, in der Hoffnung, daß die Mehrheit desjenigen Reichstags, der jene Regierung unterstützt hat, den Vertrag auch acceptiren werde. Wenn dem aber so gewesen wäre, dann war zur Durchführung des Vertrages ein Ermächtigungsgesetz gar nicht nöthig. Heute allerdings ist wenig Hoffnung mehr vorhanden, daß sich diese Erwartung erfüllen wird, aber es kann nicht geleugnet werden, daß die Voraussetzung eine richtige war.

Was aber die Ermächtigung für die übrigen Verträge anbelangt, kann ich die beruhigende Versicherung abgeben, daß diese Verträge noch nicht aktuell sind. Aber selbst wenn diese Aktualität eintreten wird, auch dann wird die Regierung in der Lage sein, die Interessen des Landes auch Oesterreich gegenüber wirksam zu vertreten und zu wahren. Durch die im österreichischen Reichsrathe der österreichischen Regierung erteilte Ermächtigung sind die Hände der ungarischen Regierung durchaus nicht gebunden, nachdem der Inhalt jenes Ermächtigungsgesetzes für uns durchaus nicht maßgebend ist. Hieraus kann dem Lande kein Nachtheil erwachsen. Ich hoffe, daß es mir gelungen ist, die Bedenken des Herrn Grafen Michael Károlyi zu zerstreuen.

Nicht verschweigen kann ich, daß mich die Vorwürfe Sr. Excellenz des Herrn Erzbischofs von Kalocsa einigermaßen schmerzlich berührt haben. Ich sehe mit Bedauern, daß Sr. Excellenz von der irrthümlichen Voraussetzung ausgeht, daß die gegenwärtige Regierung nicht nur gegen den katholischen Klerus, sondern überhaupt gegen die ganze katholische Welt Ungarns Antipathie hege. Das ist aber eine Voraussetzung, die jeder Grundlage entbehrt. Ich war bei der Bildung meines Kabinetts und bei der Besetzung des Kultusressorts strenge darauf bedacht, solche Persönlichkeiten fürzumwählen, wegen welcher mich von Seiten des katholischen Klerus und der gesammten katholischen Welt kein Vorwurf treffen konnte. Nachdem es mir aber nicht gelungen, alle jene Männer, die ich ausersuchen, zum Eintritt in mein Kabinet zu bewegen, war ich in dieser Zwanagslage gezwungen, die provisorische Leitung des Ressorts für Kultus und Unterricht dem Inhaber eines anderen Ressorts zu übertragen. Das ist ein Provisorium, an das zu denken doch wirklich gestattet ist. Im Uebrigen erkläre ich Sr. Excellenz dem Herrn Erzbischof gegenüber seiner Ueberzeugung, daß er in sehr kurzer Zeit Gelegenheit haben wird, sich davon zu überzeugen, daß seine Voraussetzung eine ganz und gar irrige war.

Baron Desider Prónay stellt seine mißverstandenen Worte richtig. Er habe nur gesagt, daß sich der Absolutismus gern mit dem Demagogenthum verbünde, um desto sicherer die Macht zu behalten. Was das allgemeine Wahlrecht anbelangt, fürchtet Redner das selbe nicht, aber er hatte begünstigte Urtheile, den Ministerpräsidenten für den intellektuellen Urheber des Wahlrechtes zu halten. Redner ist nicht Mitglied irgend einer Partei, auch nicht der Unabhängigkeitspartei, aber seine politische Denkart sei bekannt. Ihm ist die Unabhängigkeit Ungarns sein Ideal, ein Ideal, welches kein Traumbild ist, sondern hoffentlich in absehbarer Zeit verwirklicht werden wird. Diesen Ziele unterordnet Redner Vieles; wenn nöthig, müssen wir im Interesse dieses Zieles eine radikale Politik über uns ergehen lassen, wenn es zum Ziele führt, konservative Politik treiben.

Graf Ferdinand Zichy theilt die vom Erzbischof von Kalocsa vorgebrachten Bedenken. Die Stellung der katholischen Kirche in Ungarn sei eine ganz andere als überall anderswo in Europa, und alle Welt wisse, daß die katholische Kirche in Ungarn vom König mit besonderen Privilegien ausgestattet worden sei. Seit dem Ausgleich war es in Ungarn Gespöhenheit, das Kultus- und Unterrichtsressort einem Katholiken zu übertragen. Der Herr Ministerpräsident hätte diesen Umstand berücksichtigen und selbst für die kurze Zeit des Provisoriums das Kultusressort nicht einem Nichtkatholiken anvertrauen sollen. Das Provisorische der Vertrauung mildert den Fehler nicht, es sei denn, daß der Herr Ministerpräsident die Erklärung abgibt, daß er in Zukunft dieses für Ungarn gültige Prinzip nicht außer Acht lassen wird. Für uns ist nicht das Provisorium das Wichtige, sondern die Frage, ob der Herr Minister mit dieser zur Verhütung des größten Theiles der Bevölkerung des Landes seit dem Ausgleich in Kraft bestehenden Tradition gebrochen hat oder nicht.

Ministerpräsident Graf Thuen-Höberbáry: Hohes Haus! Nachdem weder das Gesetz noch auch das Ernennungsrecht des Königs in irgend einer Weise beschränkt ist, bin ich nicht in der Lage, diesbezüglich eine prinzipielle Erklärung abzugeben; aber ich bin gerne bereit, das Entgegenkommen, welches diesbezüglich meine Vorgänger der katholischen Welt gegenüber befolgt haben, in Zukunft auch meinerseits zu betheiligen. Ueber diese Zusage kann ich nicht hinausgehen. (Beifall.)

Präsident Graf Aurel Döbessy: Nachdem Niemand mehr zu mehr sprechen wünscht, kann ich einmüthig, daß das hohe Haus die auf die Ernennung der Regierung bezüglichen Hand schreiben mit homologierender Ehrfurcht zur Kenntniß nimmt. Es sei mir gestattet, dem Wunsch Ausdruck zu verleihen, daß die neuernannte Regierung in der zweifellos schwierigen Situation bei

dem Werke der Entwirkung und überhaupt in ihrer Regierungstätigkeit die Rechte der Gesetzgebung und der verfassungsmäßigen Faktoren in vollem Maße respektieren möge.

Nach Authentifizierung des Protokolls wurde hierauf die Sitzung um 7 1/2 Uhr Abends geschlossen.

Budapest, 24. Januar.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses hat Ministerpräsident Graf Khevenhüller auch die Gesetzentwürfe über das 1910er Staatsbudget und über eine längere Indemnität eingereicht. Der Budgetentwurf enthält folgende Bilanz: Gesamt-Ausgaben: 1.593.800,309 (+ 38.070,402) K. Gesamt-Einnahmen: 1.593.821,363 (+ 38.043,387) K. Ueberschuß: 21,054 K. Bilanz der ordentlichen Gebahrung: Ordentliche Ausgaben: 1.421.311,750 (+ 77.702,408) Kronen. Ordentliche Einnahmen: 1.476.210,638 (+ 82.424,943) K. Ueberschuß: 54.898,888 (+ 4.722,535) K. Die Indemnitätsvorlage unterscheidet sich insofern von früheren ähnlichen Vorlagen, daß sie nicht auf eine bestimmte Zeit, sondern auf die „ersten Monate“ des Jahres lautet. Im §. 1 aber wird gesagt, die Indemnität habe vom Tage des Inselebensretens dieses Gesetzes zwei Monate lang zu gelten, und zwar zurückwirkend auf die Zeit vom 1. Januar des laufenden Jahres ab.

Der heute vom Adressatenschuß im Abgeordnetenhause vorgelegte Adressentwurf geht von dem in der jüngsten Thronrede ausgesprochenen Wunsche des Königs aus, daß „das verfassungsmäßige und gesetzliche Zusammenwirken sämtlicher Faktoren des Staatslebens in der Zukunft stets ungetrübt bleibe“. Diese königlichen Worte begegnen auch den Wünschen der Nation. Damit aber König und Nation einander verstehen, muß vollkommene Aufrichtigkeit und Offenheit zwischen ihnen herrschen. Das Abgeordnetenhause hat am 22. Dezember 1909 beschlossen, dem König in einer Adresse zur Kenntniß zu bringen, daß es das Privilegium der gemeinlichen Wank nicht erneuert, sondern die Errichtung der selbstständigen Bank am 1. Januar 1911 wünscht.

Der kroatische Baron Paul Rauch hat gestern Vormittags dem Ministerpräsidenten Grafen Khevenhüller einen Besuch abgestattet. Sodann empfing der Ministerpräsident den Geheimrath Nikolaus Tomajic, wie auch den ehemaligen Vizebanus Dr. Sumanovic, mit denen er gemeinsam eine längere Besprechung hatte.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 24. Januar.

Wetterbericht. Am gestrigen Sonntag gab es alle Nuancen eines richtigen Hundewetters. In der Früh Schneereg, Mittags Nordwind, Nachmittags wieder Regen und Abends Frost. Heute war das Wetter tagsüber einheitlich frisch, schön und klar. Die Temperatur betrug heute Früh 7 Uhr - 3,2 Gr. C., Mittags - 1,0 Gr. C. und Abends 7 Uhr - 2,1 Gr. C. Es sind stellenweise geringe Niederschläge, später im Westen Temperaturzunahme vorausichtlich.

Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: Lokal-Anzeiger (Städtische Neuigkeiten), Gerichtshalle, Effektenbörsen, Ausländische Effektenbörsen, Getreidebörsen, Getreide- und Mehlverkehr, Produktionsmärkte, Viehmärkte, Centralmarkthalen-Preise, Schiffsverkehr, Auszug aus dem „Közlöny“, Witterungsbericht, Wasserstand, Budapest'sche Todtenliste und die Kurstabelle, ferner die „Reuillon-Zeitung“ (Der König der Ringkämpfer, In Minuten gewonnen und verloren, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Das Gold“), sowie den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger, „Kleiner Anzeiger“ und Inserate.

Das Königin Elisabeth-Denkmal. Die Jury der Elisabeth-Denkmal-Kommission nahm gestern unter dem Vorsteher des Magnatenhausmitglieds Baron Julius Forster in Angelegenheit der Placirung des Königin Elisabeth-Denkmal auf der Diner Festungsseite eine Lokalaugenscheinnahme vor. Die Mitglieder der Jury nahmen den Theil oberhalb der Dachschieframpe, den Grund des Palais des Korpskommandos und jenen des Militärbaudamtes in Augenschein und werden auf Grund der Lokalaugenscheinnahme über die eingelangten Konkurrenzwerke urtheilen.

Künftlerchen. Wie verlautet, hat sich Selma Kurz mit dem mährischen Landtagsabgeordneten Philipp R. v. Somperz verlobt. Aus Verona wird telegraphirt: Der bekannte Cellist Professor Heintich Grünfeld hat sich mit Frau

Abelheid Zimmermann geborenen Andree verlobt.

Schneestürme, Lawinstürze, Hochwasser.

Aus Sopron meldet man: Wegen orkanartigen Schneesturms blieb die Seeeisenbahn bei Frauenkirchen auf offener Strecke stecken. Die Züge aus Sopron, Köpög und Győr konnten erst mit Schneepflügen flott gemacht werden und hatten große Verspätung. Aus Baden meldet man vom Gestrigen: Vormittags wüthete ein so heftiger Schneesturm, daß die elektrische Straßenbahn bis Mittag nicht verkehren konnte. Der Postautomobilverkehr nach Alland-Heiligenkreuz-Klausen-Leopoldsdorf mußte gänzlich eingestellt werden. Aus Salzburg wird gemeldet: In Folge der massenhaften Schneefälle der letzten Tage traten im Lande große Lawinenstürze auf. Aus dem Pinzgau und dem Loferthal werden kolossale Lawinstürze gemeldet, welche den Verkehr auf der Strecke Lofer-Saalfelden hemmen. Aus Rom wird telegraphirt: Ein furchtbares Unwetter wüthet seit gestern über ganz Italien. Im Norden und im Süden schneit es gleich heftig, während in Mittelitalien und in Rom die Temperatur bei eisigem Nordwestwind unter Null gesunken ist. Mit Oesterreich ist jede Verbindung unterbrochen. Im Golf von Neapel haben sich viele Schiffsunfälle ereignet. Aus ganz Frankreich werden Ueberfluthungen gemeldet.

Seherien Dionys Göröcsöni's.

Aus Győr wird gemeldet: Der berühmte Hauptstädtische Rechtsprofessor Stephan Friedeich (Dionys Göröcsöni) hielt gestern im Katholikenverein einen Vortrag, in dessen Rahmen er heftige Ausfälle gegen das Judenthum machte. Der Propstpfarrer Béla Jaborovsky stimmte der Rede Göröcsöni's bei. Das Vorgehen Jaborovsky's und Friedeich's erregte in der Stadt großen Reiz und es wurde eine Aktion eingeleitet, um eine außerordentliche Generalversammlung einzuberufen. In dieser soll der Stadthauptmann zur Verantwortung dafür gezogen zu werden, daß er die beleidigenden Ausfälle geduldet hatte, außerdem soll an den Bürgermeister eine Interpellation des Inhaltes gerichtet werden, warum der von der Stadt als Patron zum Propstpfarrer gewählte Béla Jaborovsky es billigt, daß Göröcsöni der Religionsfriedens der Stadt störe.

Der Landesverein der Kaufmännischen Angelegten.

hielt gestern Vormittags eine Versammlung, deren Zweck eine solenne Kundgebung für den gemeinsamen Staatssekretär Geheimrath Joseph Szterényi war.

Die Festversammlung wurde vom Präsidenten Reichstagsabgeordneten Dr. Wilhelm Bázsonyi eröffnet, worauf Geheimrath Szterényi von einer Deputation eingeholt wurde. Abgeordneter Bázsonyi richtete an Szterényi eine Begrüßungsansprache, in welcher er ihn als den Mann der Arbeit und der That feierte. Geheimrath Szterényi dankte für die ihn auszeichnende Aufmerksamkeit. Es ist nicht unsere Schuld - sagte er - daß vorzeitig Fragen auftauchten, welche die schöpferische Arbeit behinderten. Ich sehe die Lage des Landes in furchtbarer Dunkelheit, empfehle Ihnen Vorsicht in Ihrer Thätigkeit. Bei diesem Werke siehe ich Ihnen aus vollem Herzen zur Verfügung. (Stürmischer Beifall.) Nachdem der Beifall verklungen, mit welchem die Rede Szterényi's aufgenommen wurde, richtete der geschäftsführende Präsident Wilhelm Tauer noch eine kurze Ansprache an den Gelehrten.

Schachwettkampf Schlechter-Lasker.

Aus Wien wird uns telegraphirt: Nachdem die Partie am Freitag bei anscheinend gleicher Nennstellung abgebrochen worden war, ergab sich heute ein überraschendes Resultat. Das Spiel gestaltete sich überraschend interessant und an manchen Stellen sogar spannend. Schlechter gewann allmählich das Uebergewicht und trotz Lasker's meisterhafter Verteidigung gab Lasker beim 62. Zug die Partie auf. Dieses Resultat ist wohl eine Ueberraschung für die Schachwelt, denn seit sechzehn Jahren war Lasker im Einzelwettkampf stets Sieger geblieben. Wenn auch dieser erste Verlust keineswegs seine Dethronisirung bedeutet, so hat Lasker von seinem Nimbus vorläufig Manches eingebüßt. Der bisherige Stand ist also: Schlechter 1, Lasker 0, 4 Remispartien.

Spende. Ghuri und Jilke senden uns „zur heiligen Erinnerung an den 30. Januar 1907“ 6 Kronen für „Gratismilch“. Wir werden den Betrag seiner Bestimmung zuführen.

Zum Rococoballe der Erzherzogin Auguste.

Auf vielfältige Anfragen theilen wir der p. t. Damenwelt mit, daß die vielbewundene Fritze Ihrer Maj. und Kön. Hohit der Frau Erzherzogin Auguste im Stile Louis XVI. aus dem Atelier des bestrenommirten f. u. f. Hof- und Kammer-Damenfriseurs Pepl hervorgegangen ist.

Tödlicher Automobilunfall. Aus Dresden wird uns telegraphirt: Auf der Landstraße bei Dresden rannte ein Automobil gegen einen Baum. Die drei Insassen wurden herausgeschleudert. Der Chauffeur brach sich das Genick und blieb todt liegen, die beiden anderen wurden schwer verletzt.

Volks- und Studentenversammlungen.

Die sozialistische Partei veranstaltete heute Abends im „Intimtheater“ eine Volksversammlung, in welcher die heutigen Vorgänge im Abgeordnetenhause Gegenstand der Erörterung bildeten. Es wurde beschlossen, nur jene politische Partei zu unterstützen, die das allgemeine geheime und direkte Wahlrecht bringt. Die Sozialisten sind mit der auf das Wahlrecht bezüglichen Erklärung des Ministerpräsidenten nicht ganz zufrieden. Sie wünschen präzisere Aufklärungen. Nach Schluß der Versammlung zog eine beiläufig 300 Köpfe starke Menge lärmend und singend über den Ring und versuchte zum Klublokal der Justh-Partei zu gelangen. Als sich aber der Menge eine größere Truppe Polizisten entgegenstellte, stoben die Demonstranten auseinander.

Auch in einer von Universitäts-Hörern einberufenen Versammlung wurde die politische Lage besprochen. Der Versammlung wohnten nebst 200 Studenten auch Abgeordneter Georg Nagy bei.

Es kam wiederholt zu Zusammenstößen zwischen den chauvinistischen Kuruzenjuglingen und den Mitgliedern des freisinnigen Galilei-Vereins. Letztere traten dafür ein, daß die Studenten für das universelle allgemeine Wahlrecht sich engagieren. Nebst vielen anderen leidenschaftlichen Reden war die des Abgeordneten Nagy die radikalste. Er hielt eine durchaus republikanische Rede und bediente sich zur Bekräftigung seines Standpunktes sehr geschmackvoller Ausdrücke. Er jagte unter Anderem: „Ungarn hatte schon eine Verfassung, als die Habsburger noch Ziegen hüteten.“ Später reproduzirte er einen Zwischenruf, den er in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses gemacht haben will. Er hatte zu dem Grafen Khevenhüller geredet und gesagt: Schauen Sie, daß Sie weiter kommen. Sagen Sie dem Kaiser, daß Sie, sein Knecht, den er hiehergeschickt hat, ebenso dumm ist wie sein Herr.“ Die letztere Aeußerung veranlaßte den polizeibehördlichen Vertreter, den Abgeordneten Nagy zu unterbrechen und ihm eine Wiederholung derartiger Geschmacklosigkeiten zu verbieten. Die Versammlung nahm eine Resolution an, in welcher der Wunsch ausgesprochen wurde, daß die beiden Unabhängigkeitsparteien fusioniren und die selbstständige Bank erkämpfen mögen. Eine Studenten-Deputation begab sich später in das Lokal der Justh-Partei und überbrachte die Resolution. Der Versuch der Studenten, in der Kossuth-Lajosgasse zu demonstrieren, wurde durch die Polizei verhindert.

Ein flüchtiger Bankier. Aus Salzburg wird uns telegraphirt: Gerüchtweise verlautet, daß der flüchtige Bankier Max Rohm sich in Ungarn aufhält, wo er zahlreiche Verwandte hat.

Todesfälle. Gestern Mittags wurde der am Freitag verstorbene f. u. f. Hofjuwelier Moriz L. Laßkó, einer der Begründer der Firma Brüder Laßkó, im neuen Friedhofe zu ewiger Ruhe bestattet. Am Leichenbegängnis des ob seines guten Herzens, seiner Wohlthätigkeit und tiefen Religiosität in weiten Kreisen gekannten und geliebten alten Herrn nahm ein zahlreiches, vornehmcs Publikum theil. In Graz ist in einem Sanatorium der gewesene Obergepan des Komitats Barasch Graf Kubido Zichy im 62. Lebensjahre gestorben.

Coof II. Aus Czernowitz.

Der hiesige sozialwissenschaftliche Verein kündigte gestern den Vortrag eines angeblichen Südafrikaforschers Dr. Neumayer an. Statt dessen gab es einen großen Skandal, der mit der Entlarvung eines ganz gewöhnlichen Schwindlers endete. Der angebliche Dr. Neumayer sollte nämlich über die Ergebnisse seiner südafrikanischen Forschungen berichten. Als er die ersten Sätze gesprochen hatte, äußerte das Publikum in ziemlich unzweideutiger Weise sein Bedenken über die Ausführungen des Vortragenden und bemängelte in Zwischenrufen Sprache und Diktion des Vortragenden. Schließlich nahmen die Protestkungen einen solchen Umfang an, daß der Obmann des Vereins sich veranlaßt sah, den Vortrag zu unterbrechen. Die Zuhörer verlangten stürmisch die Rückzahlung des Eintrittsgeldes. Es entstand ein solcher Tumult im Saale, daß Polizei einschreiten und den Saal räumen mußte. In der herrschenden Wirrnis gelang es dem „Afrikaforscher“, mit heiler Haut den Saal und die Stadt zu verlassen. Die Erhebungen ergaben, daß der angebliche Dr. Neumayer ein Handelsmann ist, der vor einigen Jahren aus Galizien nach Brasilien ausgewanderte.

Watermord. Aus Leeds wird gemeldet:

Der hiesige Einwohner Joseph Boggy kam betrunken nachhause und wollte seine Tochter vergewaltigen. Das Mädchen setzte sich zur Wehre und erschlug den Vater mit einer Nt. Sie wurde verhaftet.

*** Gefälliger Liptóer Käse.** Vor einigen Tagen erschien auf Grund einer vertraulichen Mitteilung eine behördliche Kommission in der Alltanzgasse 30 befindlichen Käsefabrik und nahm dort eine Hausdurchsuchung vor. Es wurde festgestellt, daß eine aus sechs Mitgliedern bestehende Bande aus allerlei verdorbenen Milchprodukten Liptóer Käse bereitet. Es wurde auch konstatiert, daß der Käse aus verdorbenem Topfen mit Hilfe von Pflanzenfett hergestellt, in Fässern verpackt, nach Oberungarn geschickt und von dort aus durch Agenten als original Liptóer Käse in den Handel gebracht wurde. Die Kommission säuferte eine ganze Menge von Nährkesseln, Topfenfässern und Pflanzenfett, die bei der Fälschung des Liptóer Käses verwendet wurden. Gegen die Eigentümer der Fabrik Vasul Káská, Nikolaus Charaschjín, Joseph Grouczky, Mechle Fingercs, Johann Rechoris und Eugen Groß ist das Strafverfahren eingeleitet worden.

*** Verbrannter Greis.** In der Waiznerring 19 befindlichen Bäckerei der Witwe Franz Kovács entstand heute Morgens ein Brand. Die Bäckergehilfen, welche sich rechtzeitig zu retten vermochten, schleppten den 75-jährigen Franz Tachóka, der in der Backstube geschlafen hatte, mit sich. Da bemerkte der Greis, daß er seinen Rock in der brennenden Werkstätte vergessen hatte; er lief hinein, kam aber nicht mehr zurück. Die Flammen hatten seine Kleider ergriffen und der schwache Mann brach zusammen. Als die Feuerwehr erschien, fand sie bereits den verkohlten Leichnam des unglücklichen Greises vor.

Familien-Nachrichten.

Herr Ignaz Rosenbaum, Ujpest, verlobte sich mit Fräulein Eula Reumann, Zitva-Szarnat.
 Herr Arthur Grok aus Budapest verlobte sich mit Fräulein Erzsike, der Tochter des Budapest Komunal-Schullehrers Julius Gábel. (Statt jeder besonderen Anzeige.)
 Herr Jibor Jmre, Kreisarzt in Vács, verlobte sich mit Fräulein Herminka Verkovics in Albinpösta.
 Der Budapest Leberhändler Herr Sándor Stern verlobte sich mit dem lebenswichtigen Fräulein Ella, Tochter der Frau Witwe Sigmund Bornheim in Budapest.

Geirichte Damenjaden u. Paletots bei Ködler, Budapest, V., Harmineczad-u. és József-ter sarkán. Telefon 162-05.
Sztraka-Menthol-Zahuseife macht weiße Zähne, Mundhöhle geruchlos, stillt Zahnschmerzen. In Apotheken 1 Kr.
„Diana“-Seife, -Crems, -Puder, beste Hautverfeinerungsmittel
Prof. Jäger's Normalwäsche, sowie gestrichelte Winterwaaren in bester Qualität bei Josef Schneider, IV., Deák Ferencz-u. 3.

Soirée dansante bei Hof.

Die prunkvollen Säle der Ofner Königsburg füllten sich heute zum ersten Male in diesem Fasching mit den Gästen des Hofes. Die ersten Würdenträger des Landes, der Hochadel, die Elite der vornehmen Societé und die Generalität waren zu dem Feste erschienen. Von Seite des Hofes waren anwesend Erzherzogin Marie Valerie mit ihrem Gemahl Erzherzog Franz Salvator, Erzherzog Joseph und Erzherzogin Auguste.

Die Gäste begannen sich um 1/29 Uhr im alten Thronsaal der Königsburg zu versammeln. Rasch bevölkerte sich der große Saal und die glänzende Versammlung, die sich hier heruntummelte, bot einen entzückenden Anblick. Die Soireetoiletten der Damen weitverferten miteinander an Pracht, Geschmack und Reichthum. Funkelnde Geschnide, Diademe, Juwelen brachten blendenden Glanz in die Szenerie. Die Mehrzahl der Herren hatte den einfachen schwarzen Frack gewählt, die Mitglieder des Konsularkorps trugen den Diplomatencock und die Herren vom Militär große Galauniformen.

Die Gäste wurden vom Hofmarschall in Ungarn Fürsten Nikolaus Pálffy empfangen, der diese Würde heute das erste Mal ausübte und mit Takt und auf Alles sich erstreckender Aufmerksamkeit sich seiner Aufgabe entledigte. Im rechtsseitigen Theil des Saales versammelten sich die Damen, links die Herren.

Der Einzug.

Ceremonien-Direktor Wilhelm Nepallé gab Punkt 1/210 Uhr das Zeichen zum Einzug, worauf sich die auf der Nordseite des Saales befindliche Thür öffnete und Erzherzogin Marie Valerie mit Erzherzogin Auguste zu ihrer Linken betraten den Festsaal. Ihnen folgten die Erzherzoge Franz Salvator und Joseph. Den königlichen Hoheiten folgten die Suttin: Witwe Gräfin Emerich Széchényi, die heute Abends an der Seite der Erzherzogin Marie Valerie als Oberhofmeisterin fungierte, Hofdame Gräfin Henriette Bombelle, Obersthoftmeisterin Baronin Seraphine Drczy, Hofdame Anna Majthényi; ihnen folgten Graf Johann Zichy, der dem Erzherzog Franz Salvator als stellvertretender Obersthoftmeister zugetheilt war, Lieutenant Markgraf Georg Pallavicini, der dem Erzherzog als

diensttuender Kammerer zugetheilt war, ferner Kammervorsteher Baron Hugo Lederer, Obersthoftmeister Graf Joseph Szapáry, schließlich der diensthabende Kammerer Desider Koskóványi.

Die königlichen Hoheiten durchschritten den Saal und begaben sich auf die im Südwesten des Saales befindliche Estrade. Erzherzogin Marie Valerie trug ein herrliches weißes Seidenkleid mit reicher Goldstickerei, das tiefe Decolleté war mit Brillantblumen geformte Brosche. Den Kopf zierte ein herrliches Diadem, den Hals schmückte eine dreifache Reihe großer Perlen. Erzherzogin Auguste trug eine reich geschmückte Goldbrokat-Toilette mit Goldstickerei und Juwelendekoration. Den Hals schmückte eine dreifache Reihe von Brillanten, den Kopf ein reizendes Diadem, dessen Mittelkreuz aus einem eigroßen Brillanten geformt war. Rückwärts funkelten drei Brillantsterne.

Erzherzogin Marie Valerie nahm auf der Estrade Platz und empfing vor Allen die Gemahlin des Ministerpräsidenten Grafen Khuen-Héderváry und die Sternkreuzordensdame Fürstin Klemens Metternich geborene Jabell de Silva de Carbajal. Die Gemahlin des Ministerpräsidenten trat eine mit Perlschmuck besetzte Soireetoilette, ein herrliches Collier und einen juwelengeschmückten Kopfschmuck. Fürstin Metternich, die mit ihrer Gestalt und Schönheit allgemein auffiel, hatte ein nilgrünes, mit Pelzwerk, Juwelen und Stickerei geschmücktes Schlepplleid, am Kopfe ein prachtvolles, aus Smaragden und Diamanten bestehendes Diadem. Während Erzherzogin Marie Valerie die Palastdamen empfing, konversierte Erzherzogin Auguste mit den Damen der vornehmen Gesellschaft. Auch Erzherzog Franz Salvator hielt Cercle; vor Allem führte er ein längeres Gespräch mit dem Gardekapitän Baron Géza Fehérváry, dann sprach er den Ministerpräsidenten Khuen-Héderváry an, mit dem er ebenfalls längere Zeit konversierte. Im weiteren Verlauf des Cercles wurden Oberstallmeister Graf Julius Széchényi, Korpskommandant Victor Schreiber, Legationsrath Graf Brodorsky-Nagyau und die Mitglieder des Kabinetts angesprochen. Erzherzog Joseph konversierte längere Zeit mit dem Ministerpräsidenten und mit den Mitgliedern des Kabinetts, ferner mit dem Grafen Julius Andrássy, Grafen Stephan Tisza und dem Grafen Aurel Dessewffy.

Der Tanz.

Schon während des Cercles begann der Tanz. Erzherzogin Marie Valerie gab das Zeichen, worauf die Musikkapelle Béla Bertes' den Csárdás (nach der Melodie von „Vékony deszkakerítés“) intonirte. Den Tanz eröffnete Erzherzogin Auguste mit dem Vortänzer Grafen Ladislaus Wencheim. Als Stabelführer fungirten Fürst Béla Descales, Graf Julius Edelsheim-Gyulay jun., Graf Ladislaus Cselevisch und Ladislaus von Zótyka. Der zweite Tanz war ein Walzer, zu welchem Pápaus aus der Operette „Der Graf von Luxemburg“ gespielt wurden. Dann folgte die erste Quadrille.

Indessen stellte Ministerpräsident Graf Khuen-Héderváry der Erzherzogin Marie Valerie die Mitglieder des Kabinetts vor. Die Erzherzogin zog jeden einzelnen der Minister ins Gespräch. Nachher stellte Hofmarschall Fürst Pálffy der Erzherzogin diejenigen Vertreter der auswärtigen Staaten vor, welche bisher bei Hofe nicht vorgestellt waren.

Nach der ersten Quadrille wurden im Kronenbildsaale des unteren Quarses diejenigen Damen, die bei Hofe noch nicht vorgestellt waren, vorgestellt. Zunächst stellte die Gattin des Hofmarschalls, die Fürstin Nikolaus Pálffy, die Gräfin Julius Andrássy, ferner die Gräfin Béla Serényi, die Gräfin Ujvárdy, die Baronin Stephan Bécsényi, die Baronin Franz Bakács-Besseney, die Baronin Anton Vánhidny, die Gräfin Stephan Bethlen, die Baronin Edmund Solymosy und die Hofdame Anna Majthényi vor. Nachher stellten vor: die Gräfin Emerich Erdödy ihre Tochter, Comtesse Gabriella; die Gräfin Gabriel Lönyay ihre Tochter, Comtesse Maria; die Gräfin Wilhelm Pálffy-Daun ihre Tochter, Comtesse Aimée; die Baronin Stephan Bécsényi ihre Tochter, Baroness Agathe; die Baronin Anton Vánhidny ihre Tochter, Baroness Stephanie, und die Gräfin Nikolaus Dessewffy ihre Tochter, Comtesse Marie und Helene.

Dem zweiten Walzer folgte ein Cotillon, dessen hübsche und abwechslungsreiche Figuren ein prächtiges Bild boten.

Das Souper.

Nach dem Cotillon — es war bereits 1/212 Uhr — trat die Souperpause ein. Im Habsburg-Saale waren drei Tische gedeckt. Am ersten Tische hatten die Hoheiten und die Palastdamen, am zweiten unter Vorsitz der Fürstin Nikolaus Pálffy die Geheimräthe, am dritten, unter Vorsitz des Fürsten Nikolaus Pálffy, die Gemahlinen der Geheimräthe, sowie der Generalkonsul und ihre Damen, Platz genommen. Anwesend waren folgende Palastdamen:

Fürstin Klemens Metternich, Gräfin Karl Khuen-Héderváry, Gräfin Ludwig Batthyány, Gräfin Friedrich Wendheim, Gräfin Alexander Apponyi, Markgräfin Eduard Pallavicini, Gräfin Albert Apponyi, Frau Ludwig Jekelsalussy, Gräfin Georg Mailáth, Gräfin Johann Zichy, Gräfin Johann Hadik, Baronin Szeraszi Drczy, Gräfin Emerich Erdödy, Gräfin Alexander Száray, Gräfin Andor Paul Széchényi, Baronin Simon Révay, Baronin Béla Szentkeréthy, Witwe Gräfin Emerich Széchényi, Baronin Andor Drczy, Gräfin Tibor Teleki, Gräfin Georg Haller, Gräfin Armin Mites und Gräfin Dionys Wendheim; ferner die Geheimraths-gattinnen Frau Albert Verzeviczy, Witwe Gräfin Andreas Bethlen, Frau Desider Perczel, Frau Julius Massics, Gräfin Julius Andrássy, Frau Georg Lukács, Gräfin Béla Serényi; die Geheimraths Gräfin Karl Khuen-Héderváry, Graf Julius Széchényi, Baron Géza Fehérváry, Graf Andreas Csekonics, Graf Ludwig Batthyány, Graf Alexander Széchényi, Karl Hieronymi, Albert Verzeviczy, Alexander Erdély, Desider Perczel, Julius Massics, Graf Aurel Dessewffy, Graf Georg Vánffy, Graf Béla Széchényi, Graf Alexander Apponyi, Markgraf Eduard Pallavicini, Graf Géza Andrássy, Baron Sigmund Bobus, Graf Eugen Karátszoni, Graf Ladislaus Szapáry, Alexander Vloß, Graf Julius Andrássy, Béla Tallián, Graf Albert Apponyi, Graf Stephan Tisza, Georg Lukács, Victor Molnár, Julius Loti, Ludwig Jekelsalussy, Géza Jókovich, Stephan Katovity, Ludwig Révay, Graf Georg Mailáth, Graf Johann Zichy, Graf Johann Hadik, Franz Volgár, Albin Marffy, Graf Géza Apponyi, Victor Schreiber und Graf Joseph Szapáry, Ackerbauminister Graf Béla Serényi, Franz Székely und Alexander Samuel; und schließlich vom Konsularkorps Vicomte Fontenay sammt Gemahlin, Eugen Bánd sammt Gemahlin, Paul Nash sammt Gemahlin, Gábor Howard sammt Gemahlin, Graf Bosdari sammt Gemahlin, Graf Brodorsky-Nagyau und Spas Konstantinovics.

Die übrigen Mitglieder der Gesellschaft vertheilten sich in den anstoßenden Sälen, wo reich besetzte Tische sie erwarteten.

Fortsetzung des Tanzes.

Nach dem Souper wurde wieder Csárdás und dann die zweite Quadrille getanz. Mit dem dritten Walzer und einem Galopp war die Tanzordnung erschöpft und das Ballfest erreichte sein Ende.

Auf dem Balle herrschte von Anfang bis zum Schluß fröhliche Karnevalsstimmung. Mitternacht war schon längst vorbei, als die Gästehaar die glänzenden Säle der Ofner Hofburg verließ.

Die Vorbereitungen des Balles und das Arrangement besorgten Hofmarschall Fürst Pálffy, Ceremoniendirektor Nepallé, Hofwirthschafts-direktor Prileky, der Leiter des Hofmarschall-amtes Hofrath Madár Szegedy-Nabák, Hofsekretär Dr. Ladislaus Jambrikovics, Hofoberkommisjär Oskar Jäger und Hofkommisjär Franz Nosner und Rudolf Mies.

Die Toiletten.

Fürstin Nikolaus Pálffy: Weiße Duchesse-robe, mit prachtvollem Hermelinschmuck, mit Perlenpailetten reich durchzogen. Hohe Frisur und ein herrliches Diadem.
 Gräfin Johann Zichy: Elegante weiße Duchesse-robe, mit Spitzen garnirt und reicher Perlenstickerei. Die hohe Frisur von einem Diadem gekrönt.
 Gräfin Johann Hadik: Prachtvolle Prinzeß-toilette aus Zell, rosa Dessou mit Rosenschmuck und auf der Frisur ein Diadem.
 Gräfin Johann Hardegg: Rosa crepp de chine-Robe mit echter Spitzenstickerei. Die Frisur zierte ein Diadem.
 Frau Georg Lukács: Weiße Brüsseler Spitzen-robe mit antiker Silberstickerei.
 Gräfin Gabriel Lönyay: Bla Seidentoilette mit goldenem Spitzenhoh.
 Gräfin Marie Lönyay: Silberdurchwirkte weiße Robe mit prachtvollen kleinen Zuckerosen-Guir-landen.
 Gräfin Béla Serényi: Weiße Seidentoilette mit Goldpailetten; das Corset mit lilá Chrysanthemem geschmückt.
 Baronin Paul Nátth: Or.ue Duchesse. Toilette mit Glas- und Perlenstickerei.
 Baroness Nátth als Schmetterling in einer geschmackvollen weißen Mouffelin-Soireetoilette.
 Baronin Edmund Solymosy: sehr schöne Crémetoilette mit Goldstickerei.
 Baronin Franz Bakács-Besseney: schwarze Robe mit Goldstickerei und Diadem.
 Comtesse Helene und Maria Dessewffy: lose weiß: Tüllrocken mit rosa Blumenstickerei.
 Gina Szegedy: weiße, mit Tüll durchzogenes Duchesse-robe mit Perlen- und Paquetstickerei. Die prachtvoll arrangirte Frisur schmückte ein Diadem.
 Gräfin Marie Drczy: reizende rosa Robe, mit Perlmutter durchwirktem Tüllüberwurf, an den Enden mit reichem Goldschmuck verziert.
 Baronin Stephan Bécsény: Zwoir-Seidenrobe, mit Sammt durchwirkte Crepp de chine-Lumil und echter antiker Rubinenstickerei.
 Baroness Agathe Bécsény: prachtvolle hell-blaue crepp de chine-Toilette mit Silberperlenstickerei.
 Gräfin Andor Paul Széchényi: prachtvolle weiße Atlasrobe mit Brillantenstickerei und Diadem.
 Gräfin Széchényi-Csekonics: reizende apfelgrüne, mit Liberty- und Perlen reich geschmückte Robe und Dabem.
 Gräfin Emerich Erdödy: lilá Moirétoilette mit Perlen- und Pailettestickerei und echten Spitzen-einlagen.
 Gräfin Gabriel Erdödy: mit Tüll durch-wirkte Prinzeß-robe aus losem Tüll.
 Gräfin Alexander Apponyi: Eine aus lilá Crépe-Chiffon auf blauem Satin-Duchesse gefertigte prachtvolle Soireetoilette, mit Silber reich durchwirkt

Perlenstickerei geschmückt. Das Coriage mit echten
Duchessefäden verziert. Die Gesamtwirkung der Toilette
wurde durch ein prachtvolles Smaragdiadadem und
Collier in wirkungsvoller Weise vervollständigt.
Gräfin Julius Andrássy: Mit glühendem
Golde unterleate Goldpailletterobe, mit en long-Stickerei
geschmückt. Die von goldenen Arabesken zusammen-
geraffte Schleppe war mit eigenartigem Kristall- und
Goldperlenstickerei verziert.
Weitere Toiletten: Eine aus Satin Beatrice an-
gefertigte Robe im Genre Princesse, mit echten Point
de Venise-Spitzen geschmückt. Die Defolletage war mit
Zuckertosen eingestäubt.
Roja Liberty-Toilette mit Tüllüberzug, bedeckt mit
reichen silberdurchwirkten Spitzen. Die Defolletage mit
einer roja Agraffe und gestickten Bouquets geschmückt.
Eine aus meergrünem Satin Bonplin verfertigte
grande toilette, mit reicher Stahlstickerei und Edelstein-
schmuck.
Blau-satin-Unterwäsche-Robe mit einer Kristall-
netz-Casaque und Chinilla-schmuck.
Die lesterwähnten sechs schönen Toiletten stam-
men aus dem Atelier der Konfektionsfirma Simon
Solzer.

Unfälle beim Rodeln.

Ein Todessturz.

In Folge des milden Wetters konnte bei uns
der Wintersport bisher kaum betätigt werden. Erst
seit gestern, wo endlich einmal Frost eingetreten ist,
herrschte sowohl auf der Eislaufbahn als auch in
dem Öfner Gebirge lebhaftes Treiben. Seit zwei
Tagen werden auch in Budapest das Rodel, Bob-
sleigh und andere ähnliche Sportzweige stark kultiviert.
Aber diese Sportfertigkeit greift bei uns in einer
Weise, daß eine polizeiliche Intervention überaus not-
wendig wäre, damit auf gefährdeten Stellen das Betrei-
ben des Schlittensports verhindert werde. Man kann in
engen Gassen mit starken Krümmungen und dichten Baum-
anlagen in Scharen Kinder antreffen, welche rodeln
und dabei nicht allein das eigene Leben, sondern
auch dasjenige der Passanten gefährden. Diese Un-
achtsamkeit hatte zur Folge, daß heute mehrere
Rodel-Unfälle vorkamen und es sogar einen Todes-
sturz gab.

Der Schauplatz des tödlichen Unfalls war der
Szigetweg, der sich in der unmittelbaren Nähe des
Tabaner Friedhofes befindet. Diese Straße mit großer
Steigung befindet sich am südlichen Abhang des
Blodsberges und dort hat sich in den letzten Jahren
eine starke Villenkolonie entwickelt. Dort ist die Pas-
sage jahraus, jahrein lebhaft, und trotzdem gestattet
die Polizei, daß dort gerodelt wird. Als gestern zum
ersten Mal in der jetzigen Winterperiode das
Thermometer einige Grad unter Null zeigte,
sah man viele Personen, zumeist aber Kinder,
den Rodelschlitten auf den Rücken tragend,
die steile Straße emporzuklimmen. Von der obersten
Spitze der Straße, die sich an den Berg-
rücken anlehnt, sausten sodann viele Rodeln mit
einer Geschwindigkeit von 60 bis 70 Kilometern
der Ebene zu. Schon gestern kamen kleinere Unfälle,
Umkippen des Fahrzeuges etc. vor, ohne daß es zu
ernstlichen Unfällen gekommen wäre. Auch heute Nach-
mittags gab es in dieser Gegend lebhaften Sport.
In dem einen Schlitten hatten vorne der dreizehn-
jährige Gymnasialschüler Ladislav Horváth, der
Sohn des Logodnygasse 33 wohnhaften Privat-
dozenten und Gymnasialprofessors Dr. Julius Ho-
rnánsky, Platz genommen. Hinterher saß ein
neunjähriges Schulmädchen und den rückwärtigen
Sitz okkupierte ein Schulkollege Hornánsky's. Ge-
rade als diese Rodel mit Schnellzugsgeschwindig-
keit nach der Tiefe sauste, wollte der Apo-
thekersohn Ladislav Horváth die Straße
durchqueren. Der junge Horváth, der das
Fahrzeug steuerte, dirigierte die Rodel nach rechts,
um Horgan auszuweichen. Aber in Folge des schar-
fen Tempos, welches Hornánsky sofort herabzu-
setzen nicht vermochte, nahm die Rodel eine scharfe
Kurve, flog einer Villa zu und stieß an einen Baum.
Hornánsky flog aus der Rodel und auch seine Mit-
geführten stürzten ab. Hornánsky stieß mit
dem Kopfe an den Baum, und zwar so
unglücklich, daß in Folge des heftigen Anpralles
sein Schädel entzweigespalten wurde und er sofort
tot liegen blieb. Das Mädchen blieb glücklicher-
weise unversehrt, während der dritte Teilnehmer der
Rodelpartie bloß eine leichte Verletzung davontrug
und von den freiwilligen Rettern nach seiner Woh-
nung befördert wurde.

Trotz dieses Unglücksfalles wurde auf dem
Szigetweg fleißig weiter gerodelt. Eine halbe
Stunde später stürzte die 16jährige Näherin Margit
Fehér während der Fahrt aus ihrer Rodel, brach
ein Bein und wurde von den Rettern nach
ihrer Szigetweg 34 befindlichen Wohnung gebracht.

Es gab heute noch einen dritten Rodelunfall,
und zwar in der Mehárosgasse, welche ebenfalls am
Abhang des Blodsberges gelegen ist. Das 20jäh-
rige Dienstmädchen Marie Thail, die diese Gasse
passierte, wurde von einer vorüberlaufenden Rodel über-
fahren. Der Schlitten kippte um, und die Insassen
fielen auf das eiserne Pflaster. Sie erlitten nur gering-
fügige Hautabwühlungen. Die Thail hingegen, die
eine Gehirnerschütterung davontrug,
mußte die Hilfe der Retter in Anspruch nehmen.

Fasching.

Techniker-Ball.

Die Pforten des Weißen Saales im „Hotel
Royal“ öffneten sich heute Abends einem vornehmen
und zahlreichen Publikum, welches gekommen war,
um am Ball der Polytechnikum-
hörer teilzunehmen. Wie alljährlich, war diese
Reunion auch heuer vorzüglich gelungen.

Der Ballsaal war mit Pflanzen und Blumen-
quirlen reich geschmückt; am Fuße der zum Saale
führenden Freitreppe waren zwei martialische Hais-
büden des Polytechnikums en pleins parade mit
gezüchteten Säbeln postiert. Das jugendliche Arran-
gierungskomitee mit dem Präsidenten des Polytechni-
kums-Hilfsvereins Madár Piny an der Spitze
hatte alle Hände voll zu thun, um die vielen schönen
Frauen und anmutigen Mädchen in den Saal zu
geleiten.

Um 10 Uhr zogen die Ballmütter Frau
Emil Asbóth, Frau Johann Andreics, Gräfin Ju-
lius Altema, Frau Desider Bayer, Frau Adolf
Gzató, Baronin Tibor Dániel, Frau Eugen Duda, Frau
Paul Elek, Frau Dr. Paul Holitscher, Gräfin
Georg Haller, Frau Eugen Jarman, Frau Karl Her-
rich, Frau Madár S. Kovács, Frau Dr. Victor
Molnár, Frau Géza Maróti, Baronin Philipp
Drosdy, Frau Dr. Julius Rajcs, Frau Alexander
Rejtő, Frau Emil Schimaneck, Frau Alexander Söp-
ke, Frau Joseph Szterényi, Frau Emil Törz, Frau
Dr. Julius Régecs, Gräfin Friedrich Wentheim,
Frau Karl Ziperovszky in den Saal und nahmen auf
der Estrade Platz, worauf der Tanz mit dem Csárdás
„Károga varju a jegenyén“ eingeleitet wurde.
Von den auf dem Ball erschienenen Notabilitäten
notierten wir: Hofrath Michael Rajlinger, Prorektor
Gömbö Jónás, die Polytechnikumprofessoren Mad.
Sebastian Kovács, Dr. Franz Wittmann, Eugen
Dada, Alois Hauptmann, Dr. Alois Bodola, Ignaz
Alpar, Heinrich Drenstein, Generaldirektor Heinrich
Baumgarten, Tafelrichter Peter Agorakó, Kurial-
richter Andreas Pechata.

In den Tänzen nahmen theil:

Frauen: Peter Agorakó, Johann Andreics,
Gräfin Julius Altema, Emil Asbóth, Johann Bakos,
Desider Bayer, Adolf Gzató, Baronin Tibor Dániel,
Eugen Dada, Franz Garg, Paul Elek, Karl Goul,
Joseph Géghard, Dr. Alexander Gergely, Gräfin Georg
Haller, Karl Herrich, Ladislav Hartl, Ladislav Her-
mann, Koloman Heyek, Julius Halavács, Dr. Johann
Horváth, Julius Janny, Dr. Karl Kájs, Emerich
Kherndl, Johann Kleinel, Koloman Lanyi, Géza Ma-
ráti, Edward Medveczky, Adam Millia, Benedikt
Meznik, Dr. Victor Molnár, Rudolf Obál, Dr. Ju-
lius Rajcs, Stephan Paulheim, Andreas Pechata,
Gustav Poppel, Alexander Rejtő, Martin Riedl, Franz
Ridmeyer, Emil Schimaneck, Eugen Simon, Alois
Szend, Anton Speifert, Julius Szibenlist, Joseph
Szterényi, Edward Ulbrich, Julius Régecs, Paul
Bozár, Ernst Walter, Franz Weninger, Franz Wie-
ner, Karl Ziperovszky, Koloman Kemény, Karl Bek
de Taja, Mathias Morbiter, Desider Romlan.

Mädchen:

Gizike Andreics, Dora Agorakó,
Jlona Bakos, Irene Egri, Jlonka Goul, Magda Geb-
hard, Rózi Gemeiner, Etelka Halavács, Etelka Hartl,
Marianne Hermann, Mary Heyek, Anny Horváth, Gizi
Janny, Jlonka Kemény, Jlonka Kherndl, Margit Kájs,
Jyma Kleindel, Lenke Kommer, Stedda Kornelius, Magda
Lányi, Margit und Jilka Madary, Györgyike Medveczky,
Valerie Meznik, Anci Millig, Margit Paulheim,
Maria Poppel, Erzsi Pechata, Margit Paulheim,
Mariska Riedel, Ridmeyer, Szibenlist, Jolan Szibenlist,
Aranka Speifert, Irénke Simon, Wilma Szende, Gizike
Schäffner, Lido Topfcher, Mala Ulbrich, Madeleine Bo-
zár, Emmy Bozár, Ida Walter, Alice Wiegner,
Jlonka und Mariska Bek de Saffi, Erzsi Semidie,
Médi Eihenhirth (Szigetsehervár), Rózi Morbiter, Ir-
miska Nemesek, Lily Romlan, Erzsi Pechata.

Kinder-Cabaret.

Im großen Saale der hauptstädtischen Redoute
gab es gestern Nachmittags lebhaftes Treiben. Der
Allgemeine Wohltätigkeitsverein im VI. Bezirk ver-
anstaltete dort sein bereits seit Wochen angekündigtes
Kindercabaret, das einen glänzenden Erfolg brachte. Das
unter der Leitung der Gemahlin des Reichstags-
abgeordneten Dr. Wilhelm Bájonny stehende
Arrangierungskomitee hat ein Kinderfest zusammengebracht,
wie es seit Langem in Budapest nicht zu sehen war.
Als bald war der große Saal mit Erwachsenen und
Kindern so gefüllt, daß die später Kommenden nicht
mehr Platz finden konnten. Präzise 4 Uhr begannen
die Darbietungen. Dieselben wurden mit einem
Gesangsvortrag der Schüler der Volksschule in der
Öbren Waldseite unter der Leitung des Lehrers Rudolf
Steiner eingeleitet. Dann erzählte Frau Margarethe
Tschalmer vom ungarischen Theater mehrere Märchen,
die von der jugendlichen Zuhörerschaft mit atember-
aufmerksamkeit angehört wurden. Jetzt erst begann
das eigentliche Kindercabaret, in dessen Rahmen die
folgenden kleinen Künstler auftraten: Margitta Meer
(Klavier), Mató Ferenczy (Deklamation), Jbolyka
Gyárfás (Geige), Jbolyka Kondor (Tanz), An-
niska Jenyess und Wilma Lakos vom könig-
lichen Theater führten Szenen aus „Jánoska“ vor. Dann folgte
ein Miniatur-Ballet, vorgeführt von vier Eleven des
Opernhauses, worauf der oben genannte Sängerkor-
nenerdings einige Lieder zu Gehör brachte. Die Rolle
des Conférenciers hatte der kleine Nikolaus Bellá-
kune, der in diesem Metier große Fertigkeit bewies.
Alle Mitwirkenden ernteten stürmischen Beifall sowohl

seitens des erwachsenen als auch des kleinen Audi-
toriums.

Theater, Kunst und Literatur.

(Philharmonisches Konzert.) Der heutige
Abend der Philharmoniker erfreute durch ein Pro-
gramm, das trotz des Mangels auch der kleinsten
Novität reiche Anregung zu bieten geeignet war. Für
viele Besucher mochte allerdings Edmund v. Mi-
halovich' symphonisches Gedicht „Panna's Tod“
den Reiz der Neuheit bieten, da das interessante
Stück unseres Erinnerns seit seiner vor mehr als
einem Jahrzehnt stattgehabten Erstausführung nicht
wieder im Programm der Philharmoniker erschienen
war. Die Dichtung, die den wechselnden Stimmungen
des Reviczky'schen Poems mit glücklicher musikalischer
Nachempfindung folgt, sie durch den Nuancenreich-
thum einer geistvoll bewegten Tonprache noch ver-
stärkt und vertieft, fand auch heute stürmischen Bei-
fall, für welchen selbst zu danken der Komponist sich
trotz des lebhaften Verlangens des Auditoriums
weigerte. An der Spitze des Programms stand
Schumann's poetische Manfred-Ouverture, zum
Schlusse Beethoven's Achte. In dem mitwir-
kenden Solisten, dem Pianisten Rudolf Ganz,
lernte man eine überaus liebenswürdige, interessante
künstlerische Individualität kennen. Obwohl Herr
Ganz, der das viel zu selten gespielte E moll-Kon-
zert von Chopin zum Vortag brachte, sich in der
technisch meisterhaften Ausführung des Stückes auch
als glänzender Virtuose erwies, so müssen wir doch
die künstlerischen Tugenden seines Spiels: das
empfindungswarme Sichversenken in den vornehmen
Geist des Kunstwerks, die fast mädchenhafte Zartheit
seiner Cantilene, die Anmuth seiner Rhythmi noch
ungleich höher einschätzen. Der Künstler, der nach
jedem Satze durch rauschenden Beifall ausgezeichnet
wurde, mußte sich selbstverständlich zu einer Zugabe
bequemen.

(Konzert.) Einem vielfach geäußerten
Wunsche entsprechend veranstaltete die Koloraturdiva
der Wiener Hofoper Fr. Selma Kurz gestern im
Brunksaale der Landes-Musikakademie ein zweites
Konzert. Man konnte in der vollendeten Wiedergabe
der bereits wiederholt gehörten Wahnsinnszene aus
„Lucia“, des „Frühlingsstimmen“-Walzers von Jo-
hann Strauß u d des Liedes der Astarte von Jo-
hann Strauß das herrliche Organ der Künstlerin, ihre un-
vergleichliche Virtuosität im Ziergesang, namentlich
ihre duftigen Piani und ihren beruhmten, endlosen
Triller bewundern, erkannte aber in dem Vortrag
von Händel's „Cario“ und mehrerer Lieder von
Goldmark und Tschaikowsky die Grenzen der Begab-
ung der gefeierten Diva, der ja nun einmal tiefere
Innerlichkeit verjagt ist. Der dichtbesetzte Saal
zeichnete die Künstlerin durch vielfachen stürmischen
Beifall aus.

Zwischen der Direktion des Lust-
spieltheaters und dem Ehepaar Göth
besteht seit längerer Zeit eine latente Krise, die jüngst
zum vollen Ausbruch gekommen ist. Herr Göth ist
nämlich zur jüngsten Vorstellung des Lustspiels „Buri-
dán szamara“ — es war Sonntag Nachmittags —
nicht erschienen und hatte es auch verabsäumt, die
Ursache seines Fernbleibens der Direktion bekannt-
zugeben. Die Direktion sieht in diesem Vorgehen den
Fall eines Kontraktbruchs vorliegen und wird, wenn
inzwischen eine Verständigung nicht erzielt wird,
offenbar dem Thatbestand entsprechend gegen Herrn
Göth vorgehen. Was Frau Göth's Verhalten angeht,
langt, wird sich ihr Verhalten erst bei der nächsten
Vorstellung, in der sie beschäftigt ist, zeigen. Die
Direktion hat diese Vorstellung — „Tajfun“ —
repertoiregemäß festgestellt und wird ihr Vorgehen
von demjenigen der Künstlerin abhängig machen.
Herr Göth erklärt vorderhand nur soviel, daß
zwischen ihm und seiner Gattin einerseits und der
Direktion andererseits Differenzen rein künstlerischer
Natur bestehen, die offenbar auf gerichtlichem Wege
geschlichtet werden müssen. Bis zur Klärstellung der
Sachlage durch das Gericht bittet Herr Göth, die
Meinung über sein Verhalten in Schweben zu lassen.

Die Direktion des Königstheater's
und des Ungarischen Theater's bittet das
Publikum, zur Vermeidung von Mißbräuchen, seine
Karten entweder am Kassenschalter der Theater oder
an den auf dem Theaterzeitel angelegenen Verkaufsstel-
len zu lösen. Außerdem wird das Publikum darauf
aufmerksam gemacht, daß auf den Billeten des Königs-
theater's und des Ungarischen Theater's das Datum
der Vorstellung, der Preis der Billets und der An-
fang der Vorstellung aufgedruckt ist.

Aus Wien wird uns telegraphirt: Im
Lustspieltheater hat heute die Erstausführung des am
Budapester Ungarischen Theater mit Erfolg gegebenen
Einaktercyclus „Der häusliche Herr“ von Ludwig
Biro stattgefunden. Für die „Berufswahl“ ver-
mochte sich das Publikum nur schwer zu erwärmen.
Umso größere Wirkung erzielten der zweite und dritte
Einakter „Der Bräutigam“ und „Großmama“. Von
den Mitwirkenden sind die Damen Kren, Joseffy,
Radnay, Schramm, Belfe, Colmar, Frank, Kröblich,
Norden, Bock, Jlamr, Schleinig, Erol und Schöller,
sowie die Herren Leßen, Kambarter, Bollmann, Vin-
der, Oswald, Träger, Staud, Kalbes, Köstlin und
Kernau mit Lob zu nennen.

Wiederne französische graphische Aus-
stellung. Wir werden vom Hofrath Dr. Gabriel
v. Terey, Direktor am Museum der bildenden Künste,
um Veröffentlichung folgender Erklärung gebeten:

In der Sonntagsnummer des „Neuen Pester
Journal“ wird das „merkwürdige Vorgehen“ der Direk-
tion des Museums zur Sprache gebracht. Der Bericht-
erstatter eines „bevorzugten Blattes“ soll die Erlaubnis
erhalten haben, die moderne französische graphische
Ausstellung früher zu besichtigen als die übrigen Ver-
treter der Presse, weswegen das „erwähnte bevorzugte
Blatt bereits mit einem erschöpfenden Referat über die
Ausstellung“ einen Tag vorher erscheinen konnte.

Die Sache verhält sich, wie mir der oben genannte
Referent mittheilt, folgendermaßen: Die Redaktion des
„Pester Lloyd“ hat Herrn Dr. M. Joseph Eisler mit
dem Referate über die Ausstellung betraut, mit dem
ausdrücklichen Wunsch, daß der Aufsatz in der Samstags-
Morgennummer erscheinen soll, weil am darauffolgenden
Tag die Rubriken der Zeitung anderweitig besetzt seien.
Die Redaktion erfüllte bereitwillig diesen berechtigten Wunsch,
weil sie sich durchaus nicht bemüht war, durch ihr Vor-
gehen irgend Jemanden zu schaden, der Fall war ja
bereits öfters vorgekommen, ohne daß von irgend welcher
Seite dagegen Protest erhoben worden wäre. Schließlich
konnte ein solches Ansuchen doch nicht abschlägig be-
schieden werden, umsomehr, als es doch keinem selbststän-
digen Zweck entsprach, sondern nur der Macht der Noth-
wendigkeit. Da jedoch die Zuverlässigkeit der Direk-
tion als Bevorzugung eines Blattes aufgefaßt wurde,
wird die Direktion in der Zukunft die Vertreter der
Presse ausschließlich nur an dem von ihr vorgeschriebe-
nen Besichtigungstage empfangen.

Wir haben mit unserer Einsprache nichts An-
deres erzielen wollen als das, was uns und der
ganzen Presse Herr Hofrath v. Terey in loyaler
Weise zugesagt: die gleiche Behandlung aller Blätter
bei Veranstaltungen, die das öffentliche Interesse
ansprechen. Denn ohne eigenes Verschulden wird
kein Blatt den Vorwurf milderer Schlagfertigkeit
auf sich nehmen wollen, was ihm nicht erspart blei-
ben kann, wenn ihm auf dem Gebiete der nor-
malsten Dienstverrichtungen Ueberraschungen zu-
kommen.

Offener Sprechsaal.*

BILLIGER SILBERVERKAUF.

In Ungarns größtem Silberwaarenhause SINGER A. D.
TESTVÉREK, Budapest, V. Horottya-utca 8. Cshbestete
5 1/2 Kreuzer, Leuchter, Girandols, Schiffselgarnituren, Tasfen
6 1/2 Kreuzer per Gramm sammt Fagon in modernster und
feinster Ausführung Service, moderne Tafelgeräthe, wie auch
Zurückgegenstände zu billigen Tagespreisen. Telefon 17-49.

Einlustiges Leben sehend die Berge

Wenn die Hänge unter Schnee vergraben liegen.
Rodeln, Ski — Singelfahrt und Wetsport — es ist
eine Lust. Nur daß die Hälfte aller Sportbesessenen
die Lust mit einem Natarth bezahlen müssen. Sie
können sich aber helfen, wenn sie sich daran gewöhnen,
immer eine Fays echte Sodener Mineral-Pastille im
Munde zergehen zu lassen. Das schließt die empfind-
lichen Schleimhäute gegen Affektionen, die Pastillen
sind überdies angenehm, sie wirken erfrischend, und
ein verständig Sportmann kann ohne sie gar nicht
sein. Sodener kauft man in allen einschlägigen Ge-
schäften für K. 1.25 die Schachtel.

Generalkorrespondent für Oesterreich-Ungarn: W. Th. Guntbert,
t. u. f. Postlieferant, Wien, IV/1, Große Neugasse 17.

PAULA ADLER
J. J. LÖWY, Advokat
Budapest Belgrad
Verlobte

Kiadó lakások

Gyönyörű szép modern 1, 2, 3, 4, 5 szobás la-
kások február 1 vagy május 1-re 400 koron-
ától felfelé kiadók I. ker., Átlós-utca
56. sz. alatt (a villamos remissel szemben).
Ezen a Gellérthegy alján ujjannan épült, min-
den mellékkeliséggel bíró lakások rendkívül
nagy keresletnek örvendenek, mert téli és nyári
lakásra alkalmasak és jutányosak. Bővebbet a
házmesternél.

Abbazia Dr. Mahler's
Sanatorium und Kurmittelhaus für innere Kran-
keiten, spez. Herzkrankheiten, Rheumatischer Kuren, Fin-
senbehandlung bei Gelfüßverfälsung, Inhalatorium.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Tartalékos tisztek

legjobban szerezhetik be felsze-
reléseiket az előnyösen ismert
Blum R. és Társa
egyruházati intézetében, Budapest,
Eskü-ut 5. sz. (Klotild főherczegnő-palota.)

Winterkur für Lungen-
kranke Zátraháza

Centralheizung. Elektrisches Licht. Grösster Komfort.
Wintersport. Pension inkl. ärztliche Behandlung 8—12
Kronen. Chefarzt: Dr. WILHELM MÜLLER, em.
Assistent des „KÖNIGIN ELISABETH“-Sanatorium

AUSKUNFTEI

anerkannt solid, eine Abtheilung wegen Inkompatibilität zu verkaufen,
— für ausländische Institute — sehr vortheilhaft als ungarische
Abtheilung. Notiges Kapital Kr. 25—30,000. Offerte „Information“
Leopold Gyula, Annoncenexpedition, Budapest, Elisabethring 41.

TÁTRALOMNICZ

A legmodernabb TÉLI SPORTELEP. — Ideális új Bobpálya. —
Külön rodlipálya. — Posta, távirtda, telefon. — Vasúttállomás.
Kérjen prospektust! Kérjen prospektust!

Hüvösvölgyben villa eladó.

Circa 5000 ööl szép park, 15 szoba, istálló, üvegház,
jégverem stb. Bővebbet Koronaherczeg-utca 3, I.,
Takarékpenztárnál.

Telegramme.

Die Flottmachung des böhmischen Landtags.

Prag, 24. Januar. (Privat-Tele-
gramm.) Die Aktion zur Flottmachung des
böhmischen Landtags hat heute greifbare Formen
angenommen. Im Laufe des Vormittags fand eine
gemeinsame Berathung von Vertretern aller czechi-
schen Landtagsparteien statt. Die Sitzung beschäf-
tigte sich mit der Redigirung der von den böhmischen
konservativen Großgrundbesitzern vorgeschlagenen Er-
klärung an die deutschen Lan-
dtagssabgeordneten. Wie in Abgeordneten-
kreisen verlautet, ist in der Konferenz der czechi-
schen Parteien eine eintheiliche Auffassung erzielt
worden. Im Augenblicke werden die Chancen für
die Einberufung des böhmischen Landtages etwas
günstiger beurtheilt. Der Vorsitzende des deutschen
Volksrathes in Böhmen Dr. Littta hatte in Wien
eine längere Konferenz mit dem Ministerpräsidenten
Freiherrn v. Wienert in Angelegenheit der
Aktion zur Flottmachung des böhmischen Landtags.

Die Wahlen in England.

London, 24. Januar. Schatzkanzler Lloyd-
George wurde im Carnarvon mit 3183 Stimmen
wiedergewählt. Auf seinen Gegenkandidaten, den
Unionisten Vincent, entfielen 2105 Stimmen.
Bei der Wahl im Jahre 1906 war Lloyd-George
mit einer Mehrheit von 1224 Stimmen durchge-
drungen.

London, 24. Januar. Bis 3 Uhr 50 Minuten
Nachmittags waren gewählt: 219 Unionisten,
200 Liberale, 33 Arbeitsparteilere
und 68 Nationalisten. Das Gewinnverhältnis
ist unverändert.

Ansgeden des Widerstandes des Prinzen Georg.

Belgrad, 24. Januar. Nach dreitägiger Bes-
denzeit entschloß sich Prinz Georg, den Wider-
stand gegen die Entscheidung des Königs aufzugeben.
Im Laufe des gestrigen Abends erschien der Prinz
vor dem König, um ihm mitzutheilen, daß er
sich dem Befehle des Kriegsmi-
nisters unterwerfe.

Vormittags hatten drei Aerzte seine Han-
d-
wunde, die er sich beim Einschlagen einer Fenster-
scheibe zugezogen hat, untersucht und festgestellt, daß
er noch mehrere Wochen dienstunfäh-
ig sein werde.

Belgrad, 24. Januar. (Privat-Tele-
gramm.) Wie man erfährt, macht sich unter den
Offizieren der Armee, die in ihrer Majorität
Anhänger des Prinzen Georg sind, eine Bewe-
gung zu Gunsten desselben geltend, und
zwar beabsichtigen sie eine Militärrhebung
nach griechischem Muster zu inszeniren.
Die Regierung hat hievon Kenntniß erhalten und

Vorkehrungen getroffen, um der Bewegung entgegen-
treten zu können.

Das Regierungsprogramm Hakkı Bey's.

Konstantinopel, 24. Januar. Die Kammer
nahm das Anerbieten der Prinzessin Nazimeh,
einer Tochter des Sultans Hız, an, die ihr am
Bosporus gelegenes Palais der Kammer zur Ver-
fügung stellt.

Hierauf verlas der Großvezir Hakkı das
Regierungsprogramm, das lebhaften Beifall her-
vorrief.

Der Großvezir drückte zunächst das Bedauern der
Regierung über den Brand des Parlamentsgebäudes
aus und legte sodann die innere Politik des Kabinet's
dar. Die erste Pflicht der Regierung bilde die Beruhi-
gung der Gemüther, die Befestigung der Ordnung und
das stufenweise vernünftige Wiedereinleiten des Volks-
lebens in normale Bahnen. Zur Beipredung der
äußeren Politik übergehend, führte der Groß-
vezir aus, die auswärtige Politik der Türkei basire auf
aufrichtiger Freundschaft mit allen
Großmächten, sowie auf der Freundschaft und
dem Vertrauen zu den Nachbarstaaten. Das Kabinet
werde die Politik des früheren Kabinet's beibehalten,
indem es die allgemeinen Vertragspflichten einhalten,
gegen Niemand illegale oder aggressive Tendenzen ver-
folgen, dagegen die Rechte des Vaterlandes, der Ehre
und dem Prestige desselben entsprechend vertheidigen
werde. Die Türkei wird die gegenwärtigen und die zu-
künftigen Fragen auf dieser Basis lösen und sich be-
mühen, im Konjunkt der Mächte ein wichtiges Ele-
ment des Friedens zu bilden.

Hieran schloß sich eine lebhaft e De-
batte, welche stellenweise einen stürmischen
Charakter annahm. Sodann erfolgte die nament-
liche Abstimmung, deren Ergebnis einen großen
Sieg der Jungtürken ergab.

London, 24. Januar. (Fondsbörse.) Nach
ruhiger Eröffnung wurde die Haltung der heutigen
Börse flau, da die Spekulation durch die unsicheren
innerpolitischen Verhältnisse zu größter Reserve ver-
anlaßt wurde. Die heimische Rente war am Schlusse
etwas niedriger. Auf dem internationalen Renten-
markte war die Tendenz unregelmäßig. Die Kurs-
schwankungen waren jedoch gering. Amerikaner litten
unter Newyorker Abgaben. Mienen neigten im All-
gemeinen zur Schwäche, und auch Kupferaktien
lagen träge.

London, 24. Januar. (Schluß.) Englische Con-
sols 82 1/16, 4prozentige Rupien 62 7/8, japanische Rente
92, Spanier 95, 4prozentige ungarische Goldrente
94 3/4, Canada Pacific 185 3/8, Norddeutsche 24 1/16, Süd-
bahn 5 3/8, Italienische Rente 102 1/2, Silber 243 1/16, Wiener
Wechselkurs —, Chartered —, East Rand —,
Randfontein —, Randmines —, De Beers —.
— Unregelmäßig.

Newyork, 24. Januar. (Fondsbörse,
Kabeltelegramme.) Auf Käufe des Auslandes
und Realisationen, welche vornehmlich in Stahltrakt-
und Harrimanaktien vorgenommen wurden, war die
heutige Eröffnung matt und auch im weiteren Ver-
laufe blieb der Verkehr unter der Unsicherheit der
Spekulation hinsichtlich der Dividende des Stahl-
trakt und des Ausganges einiger Prozesse, welche
die Regierung gegen verschiedene Trakt führt. Nach
theilweiser Beruhigung trat in Folge von Baize-
manipulationen unter Zurückhaltung der Hauffe-
partei eine erneute Mattigkeit ein, die auch von
vorübergehenden Deckungen nicht eingedämmt wer-
den konnte, so daß der Schluß bei reger Theilneh-
mung in schwacher Haltung vor sich ging. Aktien-
umsatz 1.100.000 Stück.

Newyork, 24. Januar. (Fondsbörse,
Kabeltelegramme.) (Schluß.) Zeit-
geld 3 1/2% (—), Taggeld 3% (—), Wechsel auf
London (60 Tage) 483.75 (483.50), Cable Transfers
486.55 (486.40), Wechsel auf Paris (60 Tage) 517 1/2
(517 1/2), Wechsel auf Berlin (60 Tage) 96 (95 1/10),
Silber Bullion 52 3/8 (52 3/8), Northern Pacific 3% bond
74 (74), Atchafson Topoka and Santa Fé Com.
117 1/8 (118 3/4), Baltimore & Ohio Com. 115 7/8 (116 3/8),
Canada Pacific 180 (180 1/4), Chesapeake and Ohio
85 1/8 (86), Chicago Milwaukee & St. Paul Com. 146 7/8
(148 3/8), Denver & Rio Grande Com. Shares 43 1/4 (45),
Eric Common Shares 30 (31 3/8), Illinois Central
143 1/2 (144), Louisville & Nashville 145 1/2 (148 3/8),
Missouri Kansas and Texas Common 42 7/8 (45 1/4),
Missouri Pacific 70 (70 3/8), Newyork Central Rail-
way 118 1/4 (119 1/4), Newyork Ontario and Western
45 (45 1/2), Norfolk and Western Common Shares
96 (97 1/8), Northern Securities Com. — (—),
Pennsylvania 132 1/4 (133 1/2), Philadelphia and Reading
Com. 159 7/8 (162 1/2), Rockisland Company 42 3/4 (44),
Southern Pacific 129 (131 1/4), Southern Railway
Com. 30 1/8 (31 1/8), Union Pacific 190 (192 3/8),
Wabash Preference 49 1/8 (50 7/8), Amalgamated Copper
Com. 82 3/8 (83 3/8), American Sugar Ref. Com. 120
(121), Anaconda Mining Comp. 49 7/8 (51 1/8), Unit.
Staates Steel Corp. 84 3/4 (86 3/4), United Staates
Steel Pref. 123 (124). Umsatz 1.110.000 Stück.

Der Kapitalist.

Budapest, 24. Januar.

(Von der Börse.) Die Politik hat für die Börse jedwedes Interesse eingebüßt. Der heutigen Vorstellung des Kabinetts Rhuen-Deberdary im Abgeordnetenhanse schenkte man ebensowenig Aufmerksamkeit wie dem Verlauf der Wahlen in England, umfomehr Aufmerksamkeit widmete man jedoch wieder den Vorgängen auf dem Lokalmarkt. Hier waren es in erster Reihe neuerlich Eskomptebankaktien, welche im Mittelpunkt des Verkehrs standen und in welchen sich zeitweilig ein außerordentlich lebhaftes Geschäft entwickelte, wobei der Kurs sprunghaft um 12 Kronen in die Höhe ging, hievon aber schließlich einige Kronen ab eben mußte. Wieder waren es umfangreiche Käufe einer hiesigen Kommissionsfirma, welche diese Bewegung hervorriefen, Käufe, über deren eigentlichen Zweck man nicht ganz im Klaren ist. Straßenbahnaktien sowohl wie Stadtbahnaktien zeigten auch heute ihre aufwärtsstrebende Bewegung fort und konnten ihre Kurse um 6, respektive 5 Kronen aufbessern, ebenso wie auch Budapest Elektrizitätsaktien neuerdings um 10 Kronen, Handelsaktien um 5 Kronen avancierten.

(Vom Geldmarkt.) Die Situation des internationalen Geldmarktes ist andauernd günstig, nimmt sogar solche Fortschritte, daß in Berlin eine weitere Gemäßigung der Bankrate in nicht langer Zeit eintreten dürfte. Der Berliner Markt stand gestern unter dem Eindruck der von uns bereits gemeldeten großen Abgaben von Reichsschatzanweisungen, welche seitens der Reichsbank vorgenommen wurden. Hiedurch trachtet das Noteninstitut auf die Verpeisung des Privatdiskonts hinzuwirken und dabei gleichzeitig eine Entlastung ihres eigenen Anlagenbestandes vorzunehmen. In Wien ist Geld sehr leicht und flüssig, es liegen von dort aus hier namhafte Geldsummen vor. Der Bedarf in Budapest ist jedoch ein ganz geringer, so daß von diesen Orten am hiesigen Platz nur ganz vereinzelt Gebrauch gemacht wird. — Der heute zur Publikation gelangte Ausweis des Noteninstituts über den Stand in der dritten Januarwoche zeigt eine weitere wesentliche Verbesserung in allen Positionen. Die Rückflüsse haben unausgesetzt angehalten, wodurch die steuerfreie Notenreserve gegen den letzten Ausweis um 67.2 Millionen Kronen auf 230.2 Millionen Kronen angewachsen ist. Der Banknotenumlauf hat um 61.2 Millionen Kronen ab- und der Metallvorrath um 6 Millionen Kronen zugenommen. Das Portefeuille zeigt eine Abnahme von 33.2 Millionen, die Lombardanleihen eine solche von 1.3 Millionen Kronen. Im Uebrigen enthält der Ausweis folgende Ziffern über den Stand der Bank am 23. d.: Banknotenumlauf 1,898,107,000 Kronen (- 61,225,000 K.), Metallvorrath 1,728,315,000 K. (+ 6,015,000 K.), Eskompteportefeuille 448,563,000 Kronen (- 33,274,000 K.), Lombardanleihen 55,154,000 Kronen (- 1,369,000 K.), steuerfreie Banknotenreserve 230,208,000 K. (+ 67,239,000 K.) — Aus Berlin wird uns telegraphirt: Dem offenen deutschen Geldmarkt fließen vom Ausland und aus der Provinz sehr große Mittel zu, welche schwer zu placiren sind. Tägliches Geld wird mit 2 1/2 Prozent und darunter angeboten. Ultimogeld wurde heute mit 3 1/2 Prozent abgeschlossen. Bei der Seehandlung stellte sich Ultimogeld auf 3 3/4 bis 3 1/2 Prozent. Der Privatdiskont notirte unverändert 3 Prozent. Eine weitere Rediskontirung von Schatzanweisungen seitens der Reichsbank hat nicht stattgefunden. Der Status der Bank hat sich in der dritten Januarwoche um 169 Millionen gebessert. Das Institut verfügt über eine steuerfreie Reserve von 146 Millionen. Dieser Status läßt eine baldige weitere Diskontherabsetzung erwarten.

(Berliner Finanzbrief.) Aus Berlin wird uns geschrieben: Wir haben schon öfters darauf hingewiesen, daß große Neuanlagen von vielen Montanwerken, Eisenwerken und Zechen geplant sind, die der Industrie eine lebhaftere Beschäftigung im Frühjahr sichern. Es ist natürlich, daß die Spekulation in Montanwerken hiedurch aufs neue encouragirt wurde, und wenn nicht die Berichte aus Newyork einen hemmenden Einfluß geübt hätten, wäre die Aufwärtsbewegung wohl noch intensiver gewesen. Die Berichte von der Newyorker Effektenbörse haben zweifelsohne auch hier zu einer Verminderung der Engagements beigetragen, und man konnte beobachten, daß verschiedene Spekulanten neuerdings sehr starke Blankoabgaben vornahmen, die aber angesichts des Optimismus des Publikums und der Spekulation ohne größere Rückgänge Aufnahme fanden. Das beste Zeugniß für das anhaltende Vertrauen des Publikums gibt die Haltung des Kaffenmarktes, der

fast an keinem Tage von einer schwächeren Stimmung berührt wurde. Der Einnahmehausweis der deutschen Eisenbahnen für Dezember 1909 zeigt namentlich im Güterverkehr überaus günstige Resultate und liefert einen neuen und untrüglichen Beweis für die fortschreitende Besserung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse. Ebenso deutlich sprechen die über den Kohlenverfracht vorliegenden Ziffern, welche eine Steigerung gegen die gleiche Zeit des Vorjahres aufweisen, wobei zu berücksichtigen ist, daß in Folge des milden Winters der Bedarf für Heizzwecke erheblich eingeschränkt ist, so daß die eingetretene Besserung lediglich auf den Konsum für industrielle Zwecke zurückzuführen ist. Die feste Grundtendenz der Börse ist durch die Vorgänge in Newyork nicht erschüttert worden, am Montanmarkt herrschte zeitweise reges Leben, am Anlagemarkt blieben deutsche Staatsfonds unbeachtet, von fremden Werthen waren Russen und Türkenlose unzerändert. Von Eisenbahnaktien sollten Schantung, Baltimore, Canada und Meridionaux höhere Kurse verdienen. Von heimischen Bankaktien waren Deutsche zeitweise stark steigend, schließen indeß wieder abgeschwächt Handels, Diskonto und Dresdener waren wenig verändert. Schiffsahrtaktien waren ziemlich fest, nur Lloyd und Packet waren zum Wochenschluß angeboten auf die Befürchtung hin, daß eine Verständigung mit Amerika wegen des Zollvertrags nicht zustande kommen würde. Es muß jedoch konstatiert werden, daß das Schiffsahrtgeschäft außerordentlich günstig liegt, und bei gleichbleibenden Verhältnissen ist eine weitere erhebliche Besserung der Erträge zu erwarten. Montanwerthe waren schließlich auf Realisationen und Blankoabgaben abgeschwächt, dagegen bewahrte des Kaffenindustriemarkt ausgezeichnet feste Haltung.

(Bester Victoria-Dampfmühle.) Die Direktion hat in ihrer heute stattgehabten Sitzung die Bilanz für das abgelaufene Geschäftsjahr genehmigt und beschlossen, der Generalversammlung gleichwie im Vorjahre die Verteilung einer Dividende von 36 K. nach jeder mit 300 K. eingezahlten Aktie vorzuschlagen. Diese Verteilung erfolgt, nachdem 420,000 K. an ordentlichen und außerordentlichen Abschreibungen vorgenommen wurden.

(Eine Transaktion in der Petroleumindustrie.) Aus Lemberg wird telegraphirt: Der Landesverband der Rohölproduzenten in Lemberg hat bezüglich der Eskomptirung der Kaufvaluta für das an die Staatsverwaltung für Heizzwecke zu liefernde Rohöl, und zwar mit Rücksicht auf die vereinbarten Lieferungsfristen, ein Uebereinkommen mit der Unionbank getroffen, wonach sich diese Bank verpflichtet, dem genannten Landesverband einen Betrag von circa 23 Millionen Kronen zur Verfügung zu stellen und sich das Recht zur Geldbeschaffung auf Grund der aus den restlichen Rohöllieferungen hervorkommenden Zahlungen von circa 16 Millionen Kronen vorbehalten hat.

(Konkurse.) Das Budapest Handels- und Wechselgericht hat über die nachfolgenden Firmen den Konkurs verhängt: Julius Fodor, Damenmodewaarenhändler in Budapest (VII., Rákóczistraße 36). Zum Konkurskommissär wurde ernannt kön. Gerichtshofrichter Dr. Arthur Meßlengy, zum Massekurator Advokat Dr. Hugo Farkasházy, zum Massekurator-Substituten Advokat Dr. Erich Glaz. Anmelbungstermin 7. März, Liquidirungstagsfahrt 5. April, Wahl des Konkursauschusses 7. April; ferner über die Strick- und Wirkwaarenfirma Alexander Grosz u. Komp. in Budapest (VI., Szerecsengasse 17) und über Alexander Grosz und Samuel Grosz (VI., Szabellagasse 45). Zum Konkurskommissär wurde ernannt kön. Gerichtshofrichter Dr. Julius Farkas, zum Massekurator Advokat Julius Bancsó, zum Massekurator-Substituten Advokat Dr. Ludwig Ladányi. Anmelbungstermin 10. März, Liquidirungstagsfahrt 7. April, Wahl des Konkursauschusses 9. April.

(Bester Vaterländische Sparkasse.) Die Direktion der Bester Vaterländischen Sparkasse hat in ihrer heutigen Direktionsitzung den Generalsekretär Stephan Sany, den Chef der Darlehensabtheilung Stephan Lukovits, den Chef der Wechselabtheilung Koloman Wálka, den Referenten der Rechtssektion Dr. Madár Fejér und den Sekretär Georg Milos zu Prokuristen ernannt.

(Aus der ungarischen Petroleumindustrie.) Die Sektion für Petroleumindustrie des Landesvereins der chemischen Industriellen Ungarns hielt heute unter dem Vorsitz des Direktors Oskar von Szirmai eine Konferenz, in welcher fast sämtliche inländische Petroleumraffinerien, darunter auch die oberungarischen Fabriken, vertreten waren. Seitens des Bundes Ungarischer Fabriksindustriellen waren

der geschäftsführende Direktor Dr. Lorand Hegedüs und Tarifreferent Direktor Ludwig Zellinek erschienen. In der Konferenz wurde die bebrängte Lage der ungarischen Fabriken, welche in Folge der Erhöhung der Frachtsätze für Rohöl entstanden ist, eingehend besprochen. Nach einer sehr lebhaften Debatte wurde beschlossen, wegen Ausgleichung der zu Lasten der ungarischen Industrie entstandenen tarifarischen Verschiebungen dem Handelsminister eine eingehend begründete Denkschrift vorzulegen.

(Kreditoren-Schutzverein in der Eisenbranche.) Der Landesverein der ungarischen Eisenhändler beschloß in seiner gestern abgehaltenen Direktionsauschusssitzung, für die Eisen- und technische Branche einen besonderen Kreditoren-Schutzverein zu schaffen, um im Falle von Zahlungsschwierigkeiten die Interessen der Branche entsprechend wahren zu können. Die Gründung erscheint durch den bereits bisher erfolgten Anschluß zahlreicher angesehener Firmen der Branche gesichert.

(Konkurs einer Spigenfabrik.) Aus Wien wird uns telegraphirt: Die Spigenfabrikfirma J. A. Guettner in Treuern (Sachsen) und Weiterreuth (Böhmen) ist in Konkurs gerathen. Die Passiven werden auf 250,000 Kronen geschätzt.

(Bankausweis.) Aus Berlin wird telegraphirt: Der Deutsche Reichsbankausweis vom 22. Januar enthält folgende Ziffern: Metallvorrath 1,097,875,000 (+ 58,588,000), Reichsbankenscheine 65,086,000 (+ 2,950,000), andere Banknoten 39,124,000 (+ 5,238,000), Portefeuille 794,861,000 (- 75,879,000), Lombardford. 59,167,000 (- 19,922,000), Wertpapiere 236,636,000 (- 66,370,000), sonstige Aktiven 213,391,000 (- 5,039,000), Banknotenuml. 1,528,440,000 (- 101,901,000), von Tag zu Tag fällige Verbindlichkeiten 676,034,000 (+ 4,064,000), sonstige Passiven 56,852,000 (- 2,597,000).

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein veröffentlicht folgende Insolvenzen: Erwin Meißner, Glaswaarenhandlung in Gablons a. N.; Emerich Csibár, Kaufmann in Marosvásárhely; Milan Stojnic, Kaufmann in Petrovojevo; Dr. Lorenz, Kaufmann in Prag, III., Aujezd 612; Peter Ungermann, Kaufmann in Mauthbrücken; Gittel Hoch, prot. Manufakturfirma in Lemberg, Lajenagasse Nr. 3; Wiener Uhrketten- und Bronzewaaren-Industriegesellschaft m. b. H., prot. Firma in Wien, VI., Gumpendorferstraße Nr. 83; Hugo Feteck, Kaufmann in Seghárd; Markus Grünstein, Kaufmann in Wágújely; Jaroslav Procházka, Gemischwaarenhändler in Franzensdorf Nr. 45; W. Kündiger's Nachfolger, prot. Erzeugung von Weintrauben, Firmainhaber Franz Hanich, in Bodenbach.

Paris, 24. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen per Januar 24.40, per Februar 24.60, per März-Juni 25.10, per Mai-August 25.10. — Roggen per Januar 16.50, per Februar 16.50, per März-Juni 17.10, per Mai-August 17.60. — Mehl per Januar 32.40, per Februar 32.35, per März-Juni 32.60, per Mai-August 32.85. — Rüböl per Januar 61.25, per Februar 61.75, per März-April 62.50, per Mai-August 63.75. — Spiritus per Januar 48.25, per Februar 48.75, per Mai-August 50.25, per September-Dezember 44.75. — Rohzucker 80° bis 90° 52.50, 80° bis 85° Brutto und darüber 32.75. — Weißer Zucker per Januar 36 1/2, per Februar 36 1/2, per März-Juni 37.—, per Mai-August 37 1/2. — Raffinade 66.50 bis 67.—. — Weizen stetig, Roggen ruhig, Mehl stetig, Rüböl und Spiritus ruhig, Rohzucker stetig, weißer Zucker und Raffinade matt. — Wetter: Regen.

Newyork, 24. Januar. (Schlußkurse.) Baumwolle: in Newyork loco 14.35 (14.70), per Februar 14.10 (14.45), per April 14.15 (14.55), in Neworleans loco 15.— (15.—); Petroleum: Stand White in Newyork 7.90 (7.90), Stand White in Philadelphia 7.90 (7.90), Refined in Cases 10.30 (10.30), Credit Balances at Oil City 140.— (140.—); Schmalz: Western Steam 12.30 (12.75), Rohe u. Brothers 13.25 (13.25); Mais per März —.— (—.—), Mais per Mai 76.25 (77.50), Mais per Juli 76.— (77.25), rother Winterweizen loco 131.— (131.—), Weizen per März —.— (—.—), per Mai 117.75 (118 1/2); per Juli 108 1/2 (109.75), per September —.— (—.—); Getreidefracht nach Liverpool 1.50 (1.50); Kaffee: Fair Rio Nr. 7 8.75 (8.75), per Februar 6.70 (6.75), per April 6.80 (6.85); Mehl Spring Wheat clears 4.40 (4.40); Zucker: 3.58 bis —.— (3.58 bis —.—); Zinn 32.50 bis 32.62 (32.— bis 32.35); Kupfer: 13.25 bis 13.33 (13.12 bis 13.37). Mais und Weizen flau.

Chicago, 24. Januar. (Schlußkurse.) Weizen per Januar 111.— (112.50), per Mai 109.75 (111 1/2); Mais per Januar 63.25 (65.—); Schmalz per Januar 11.85 (12.15), per Mai —.— (—.—); Speck short clear 12.18 (12.18); Port per Januar 20.— (20.90). Weizen und Mais flau.

Die eingeklammerten Ziffern sind der Kurs des vorhergegangenen Geschäftstages.

Eigentümer: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft Sigmund Brödy. Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brödy. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

Der weltberühmte FERNET-BRANCA

von FRATELLI BRANCA in Milano (einzige und alleinige Inhaber des Zubereitungs-Geheimnisses)

ist der wirksamste Magenbitter der Welt!

Unentbehrlich in jeder Familie! In jeder besseren Delikatessenhandlung und in jedem Kaffeehause zu haben. Generalvertreter für Ungarn: RUDA & BLOCHMANN, BUDAPEST, Akademiegasse Nr. 16.

2 Millionen

Kronen Gewinnste stehen Ihnen jährlich in Aussicht, wenn Sie

- 1 St. Pester Vaterländ. Sparkassen-Los,
- 1 Stück Italienisches Rothes Kreuz-Los,
- 2 Stück Elisabeth-Sanatorium-Lose, **W W**
- 1 Stück Józsv-Los kaufen. **W W W W W W W W**

Für alle fünf Lose **6 Kronen** 48 Monate hindurch jährlich bei **12 Ziehungen** zahlen Sie insgesamt **6 monatlich** und spielen und zwar am 1. und 5. Februar, 1. März, 1. und 15. Mai, 5. Juni, 1. Juli, 1. August, 5. Oktober, 1. und 2. November, 15. November.

Nach Einsendung der **ersten Rate von K. 6.** erhalten Sie sofort die Ratenbriefe mit den Nummern der Lose, **so dass Sie schon nach Bezahlung der ersten Rate ein Anrecht auf alle Gewinnste haben.** Nach Begleich der letzten Rate erhalten Sie alle Originallose zugestellt.

- Bei diesem Spiel können Sie Ihr Geld nicht verlieren — weil
- 1. während 48 Monate die Gewinne der 5 Lose Ihnen gehören;
- 2. weil Sie nach Ablauf von 48 Monaten 5 Lose bekommen, die Sie zum Tageskurse verkaufen können, und
- 3. weil Sie, wenn Sie die Lose behalten, 60 Jahre hindurch auf die unzähligen Gewinnste von 600 Ziehungen spielen und während dieser Zeit jedes Los unbedingt gewinnt.

Nach jeder einzelnen Ziehung versenden wir Gewinnliste.

Nächste Ziehung am 1. und 5. Februar.
Grösster Haupttreffer: **Sechshunderttausend Kronen.**

Central-Wechselstuben-Aktiengesellschaft

BUDAPEST, V., Szabadság-tér 3.

- | | |
|-------------------------------------|---|
| 1 Stück Konvertirtes Hypotheken-Los | Haupttreffer Eine Million Kronen. |
| 1 „ Vaterländische Sparkassa-Los | Treffer im Gesamtwerte von |
| 1 „ Italienisches Rothes Kreuz-Los | 4,500.000 Kronen. |
| 1 „ Basilika-Los | Jährlich 20 Ziehungen. |
| 1 „ Józsv-Los | Für alle 8 Lose zahlen Sie insgesamt |
| 3 „ Königin Elisabeth-Lose | W (elf) Kronen 48 Monate hindurch. |

Rheumatismus und Blutreinigung

Reinigt das Blut! Eine Blutreinigungskur ist für alle Menschen direkt notwendig. Als vorzügliches Blutreinigungsmittel hat sich Apoth. Grundmanns antirheumatischer Blutreinigungsthee, Marke „Valnerol“, glänzend erwiesen. Derselbe wirkt vorbeugend gegen Säureverderbnis, verschiedenartige Flechten, Hautausschläge, Arterienverfälschung

Rheumatismus,

Blasen- u. Nierenleiden, sowie Blutandrang nach dem Kopfe. Zu bez. durch Apoth. Grundmann, Berlin, Friedrichstraße 207. Originalpatente zu 6, 4 u. 2 Kr. Zu einer Kur erforderlich: 2 Pakete à 6 Kr., für zusammen 10 Kr. ohne Vorkostenberechnung. 1 St. Rheumal 2 Kr. Probepatete à 1 Kr. in den Apotheken u. Droguerien zu haben. Bestellungen erbeten an Apotheker Grundmann, Berlin, Friedrichstraße 207. Zusendung erfolgt kostenfrei.

Die seit 1873 bestehende und bestbekannte Ordinations-Anstalt ist bestens zu empfehlen.

Spezialbehandlung für

Geheime und Hautkrankheiten,

Monatsschwäche, veraltete Blasen-, Gicht- und Frauenkrankheiten, Geschwüre, Syphilis und deren Folgen, Nervenkrankheiten ohne Veränderung der Lebensweise unauffällig und ohne Berufsunfähigkeit. Gewisshehafte, gründliche, rasche Behandlung auch brieflich in der Ordinations-Anstalt

Dr. Garai

Spezialarzt und gew. Spitalsarzt,
Budapest, VI. ker., Andrassy-ut 24. szám.
Ordination von 10 bis 4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends.
Sonntags und Feiertagen von 10 bis 2 Uhr. Briefe werden sofort beantwortet. Medikamente besorgt. Honorar mäßig.

Wichtig für Bruchleidende!



Die sensationellste Erfindung auf dem Gebiete der Bruchbehandlung ist laut Gutachten der hervorragenden in- und ausländischen Professoren und Ärzte das von **Wilhelm Molnar** erfundene und bei der Pariser Hyg. Ausstellung 1907 mit der goldenen Medaille, Ehrenkreuz und Diplom ausgezeichnete

BRUCHBAND!

welches, einzig in seiner Art, allen Mängeln bei den bisher in Verwendung stehenden mit einem Schläge ein Ende macht. Preise: Einseitig von fl. 6.—8.— Doppelseitig von fl. 13.—16.— Kinder-Bruchbänder um die Hälfte billiger. — Gemüthliche Bruchbänder einseitig von fl. 2.50 bis fl. 5.— Doppelt von fl. 5 bis 10.— Großer Lager in allen Gattungen Suspensorien, Bauchbinden, Nabelbindagen, Geruchhalter, Krampfadern-Gummistümpfen, Trigateurs und Kniehülfe-Drüsen, Luftpöffer, als auch sämtliche Artikel zur Krankenpflege zu den billigsten Fabrikspreisen bei

Molnar Wilmos,
IV., Károly-körut 28.
Spezialist in Bandagen, Gummistümpfen u. Artikeln zur Krankenpflege.
Bestellungen werden unter größter Diskretion gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages effektiv.
Preiscontant gratis und franco.
Gegründet im Jahre 1888.



Zeppelin,

der allerneueste Wäschetrockner. Unentbehrlich in jedem Haushalte. Ueberall leicht anzuordnen, praktisch u. billig. Zu beziehen beim Erzeuger

Josef Strasser,

Budapest, VII., Király-utca 82, Telephon 66-78.
Preise: 2 Meter 7 Kr., 3 Meter 8 Kr., 4 Meter 9 Kr.
Nach Provinz gegen Nachnahme. Sofortaufmontierung gratis.
Grosses Lager in Haushaltungsartikeln

Neu! Neu! Geräuschlos gehende



SPRECHMASCHINE

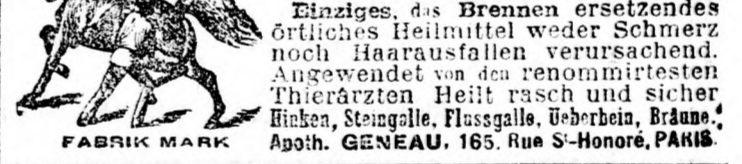
mit in Oel laufendem Werk auf **RATENZAHLUNGEN** auch billigst zu haben.

Automaten-Maschine für Gastwirthe.
ERDELYI VILMOS ÉS TÁRSA
Hauptversleiß der „ODEON“, „JUMBO“, „FONOTIPA“-
PLATTEN für Ungarn
Budapest, IV., Koronaherzeg-utca 1/b.
Sprechmaschinen u. Platten-Preiscontant auf Best. gratis und franco.

Zähne

ohne Gaumenplatte, sofort zum Kaufen geeignet. 1te Naturzähne vollständig ersetzend, aus dem Munde nicht entfernbar. 4 Kronen. Wurzelentzerrung absolut unnötig. Dauerhafte Plomben von 2 Kronen aufwärts. Spezialist für Goldkronen und Brücken, Zahnreinigung vollständig schmerzlos mit Kältemittel. Provinzpatienten werden bei mit in 12 Stunden vollständig befriedigt. Höchste feinste Garantie für jeden. Extraktion bei ganzen Tag, sowie Sonntag und Feiertag. Alle unbrauchbaren Gebisse kann ich brauchbar machen. Budapest, Erzsébet-körut 41. Bateau. Dr. Hegedüs Jakob. Hauptfachlehrer Spezialist für alle Zahn- und Mundkrankheiten.

LINIMENT GENEAU



40 JAHRE ERFOLG
Einziges, das Brennen ersetzendes örtliches Heilmittel weder Schmerz noch Haarausfallen verursachend. Angewendet von den renommiertesten Thierärzten Heilt rasch und sicher Hinken, Steingalle, Flussgalle, Ueberheiß, Brände, Apoth. GENEAU, 165, Rue S-Honoré, PARIS.

Rum und Liqueure

kann jede Hausfrau auf kaltem Wege häuslich in der feinsten Qualität in wenigen Minuten erzeugen, wenn sie hierzu meine erstklassigen Essenzen verwendet. Das Aroma ist vorzüglich und die häuslich erzeugten Getränke stellen sich unvergleichlich billiger als die gekauften. Die Gebrauchsanweisungen werden gratis versendet.

Baron ÁRPÁD PÁSZTHORY'S

Industrie-Etablissement für aeth. Oele u. Essenzen
Budapest, VII., Dehány-utca 1.
Französische und englische Parfüms.
Bitte auf die Adresse genau zu achten.

Spezial-Kuranstalt

Dr. Mitzger

Budapest, Andrassy-ut 51. szám,
heilt durch die glänzendste Heilerfolge aufweisende

„Neue Heilmethode Kataphorese“

Die schwersten Formen veralteter Nerven-, Blut- und Geschlechtskrankheiten, alle Folgeheil von Selbstschwächung, **Manne-Schwäche**. — Direkt eingedichtete separate Heilfälle für Nachkrankheiten von Syphilis, **Magen-, Darm-, Nieren-, Herz- und Stoffwechsel-Leiden**, für Gicht und Rheumatismus. — Streng individuelle Behandlung. — Elektrotherapie. — Hospital, Diätetik. — Zu Folge der vollkommen **sicheren Heilerfolge ist das Honorar nach vollständiger Heilung zahlbar**. Diese exzeptionelle, nirgends bestehende Begünstigung ist auch bei Patienten aufrecht, die schon alle möglichen Kuren erfolglos versucht haben. — Für Männer und Frauen ganz separate Heil- und Wartefälle. — Die Anstalt ist das ganze Jahr geöffnet. — Aufklärungen sowohl mündlich wie schriftlich kostenfrei durch

Die Direktion.

PROSPECT

zur bequemen Beschaffung von Prämien-Obligationen der

PESTER ERSTEN

VATERLÄNDISCHEN SPARKASSA

Von der unstreitig richtigen Annahme ausgehend, dass die Prämien-Obligationen der Pester Ersten Vaterländischen Sparkasse die sicherste Kapitalsanlage bilden, die billigsten sind und zu den über den schönsten Spielplan verfügbaren Losen gehören, haben wir beschlossen, dieselben unter den

günstigsten Bedingungen

theils gegen Baarzahlung, theils auf Raten zu verkaufen.

Bei Baarkauf ist der Preis des Loses auf Grund des jetzigen Kurses Kr. 110.

Gegen monatliche Theilzahlungen.	1 Los 23 Monatsraten hindurch á 6 Kr.	Gegen monatliche Theilzahlungen.
	2 Lose 23 Monatsraten hindurch á 12 Kr.	
	5 Lose 23 Monatsraten hindurch á 30 Kr.	

Beim Kaufe von mindestens zwei Losen wird von der Zahlung der Hälfte der 23. Monatsrate abgesehen.

Nach Einsendung der ersten Rate von 6, 12 oder 30 Kronen erhält der Käufer einen mit der Nummer und Serie der betreffenden Lose versehenen amtlichen Ratenbrief, auf Grund dessen der Käufer in den **ausschliesslichen Genuss sämtlicher durch den Besitz der Lose gebotenen Vortheile tritt**. Zu diesen gehören in erster Reihe die Gewinnschancen. Die Prämien-Obligationen der Pester Ersten Vaterländischen Sparkasse haben im Jahre drei Ziehungen, und zwar **5. Februar, 5. Juni und 5. Oktober**.

Die Haupttreffer sind 600,000, 300,000 und 300,000 Kronen und zahlreiche namhafte Nebentreffer.

Jedes Los muss gewinnen.

Der kleinste Treffer variiert zwischen 105 und 125 Kr. Nach jedem mit dem kleinsten Treffer gezogenen Lose wird ein Prämienchein ausgefolgt, dessen heutiger Werth sich auf 30 Kr. beläuft.

Aus dem hier Angeführten erhellt, dass die Prämien-Obligationen der Pester Ersten Vaterländischen Sparkasse eine der solidesten Kapitalsanlagen bilden, da das Gefährden des Kapitals fast gänzlich ausgeschlossen ist.

Die bequemen Zahlungsmodalitäten ermöglichen Jedem eine zielbewusste, fruchtbringende Sparsamkeit.

Schliesslich erwähnen wir noch den überaus wahrscheinlichen Umstand, dass **die Prämien-Obligationen der Pester Ersten Vaterländischen Sparkasse** vor einer

Kurssteigerung

stehen. Diese Lose wurden bekanntlich zum Kurse von 142 Kr. emittirt und ihr Kurs ist noch vor der Emission bis zu 175 Kr. gestiegen. **Der jetzige niedere Preis** kann infolge der zu erwartenden Geldabundanz eine namhafte Erhöhung erfahren.

Dieses Offert bleibt jedoch nur bis zum 5. Februar in Kraft.

Im Falle einer Kurssteigerung behalten wir uns das Recht vor, die Verkaufsbedingungen abzuändern.

Die Bestellung erfolgt am einfachsten durch Postanweisungen.

„MERCUR“ Wechselstuben Akt.-Ges., Budapest, V., **Füüdö-utcza 3.**

Filialkassa: IV., Váci-utcza 37.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

B u d a p e s t, 24. Januar.

* Der Ackerbauminister an die Hauptstadt. Ackerbauminister Graf Bela Serenyi hat heute an die Hauptstadt eine Zuschrift gerichtet, in welcher er mittheilt, daß er die Leitung des Ackerbauministeriums übernommen hat. Gleichzeitig bittet er um die Unterstützung des Municipalausschusses in seiner Amtstätigkeit und verspricht, daß er jedes das wirtschaftliche Wohlergehen der Hauptstadt anstrebende Vorhaben bereitwilligst unterstützen wird.

* Verabschiedungen. Der in den Ruhestand tretende Vorsteher des IX. Bezirks Franz Pohl hat an die Bezirksvorsteher ein Schreiben gerichtet, in welchem er von seinen Kollegen Abschied nimmt. Die Bezirksvorsteherkonferenz nahm in ihrer heutigen Sitzung das Schreiben zur Kenntnis und sprach ihr Bedauern über das Scheiden des verdienten Beamten aus seinem Amte aus. — Der pensionierte Präsident des Waisenamtes Dr. Ladislav Sipocz nahm gleichfalls brieflich Abschied von den Bezirksvorstehern, denen er für die Unterstützung, die sie ihm zutheil werden ließen, Dank sagt.

* Stellvertretung. Der Bürgermeister hat den bisherigen Bezirksvorsteher-Stellvertreter Magistratsnotar Alexander Gergely mit der Leitung der IX. Bezirksvorsteherung betraut.

* Das Gastwirthstatut. Der Handelsminister hat die vom Municipalausschuß modifizierte Bestimmung des §. 25 des Gastwirthstatuts genehmigt. Der modifizierte Paragraf hat in seiner neuen Fassung folgenden Wortlaut: „Die auf dem Gebiete der Hauptstadt befindlichen Gastwirthschaften (auch die in Hotels befindlichen) sind um 1 Uhr nach Mitternacht zu schließen und vom 1. April bis 30. September bis 5 Uhr Morgens, vom 1. Oktober bis 31. März bis 6 Uhr Morgens geschlossen zu halten. Während dieser Zeit dürfen Gäste im Lokal weder geduldet noch bedient werden, noch dürfen sich Gäste bei geschlossenen Thüren dort aufhalten.“

* Baulizenzen. Die hauptstädtische Kommission für Privatbauten hat in ihrer heutigen Sitzung unter dem Vorsitz des Magistratsraths Julius Kun folgende Baulizenzen erteilt:

Ludwig Reich, VIII. Bezirk, Sonnengasse Nr. 67, zweistöckiges Haus; Johann Csincsur, VIII. Bezirk, Magdalenaengasse Nr. 6, dreistöckiges Haus; Benó Perli, I. Bezirk, Attilagasse Nr. 1808, vierstöckiges Haus; Max Köcherl, II. Bezirk, Szalagasse Nr. 25, dreistöckiges Haus; Theodor Vincz, III. Bezirk, Wienerstraße Nr. 15, Parterrehaus; Koloman Szájbély, VI. Bezirk, Amerikastrasse Nr. 21, einstöckiges Haus; Wenczer & Pregler, VII. Bezirk, Kazincyngasse Nr. 9, einstöckiges Haus; Gebrüder Lindwurm, VII. Bezirk, Hajtsárstraße Nr. 1993, Parterrehaus; Ferdinand Staribichler, I. Bezirk, Börösvärerstraße Nr. 36, Parterrehaus; Alexander Niedermaier, III. Bezirk, Börösvärerstraße Nr. 919, Parterrehaus.

* Sanitätsausweis. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 24. Januar. Infektionskrankheiten kamen vor 34, und zwar: an Typhus 1, Typhus exanthemat 2, Blattern —, Masern 14, Scharlach 7, Keuchhusten 4, Diphtheritis und Group 2, Influenza —, Cholera asiatica —, Puerperalfieber —, Schaffblattern 3, Mumps 1, Dysenterie —, Mening cerebro-spin —, Trachoma —, Syphilis —, Anthrax —, Malleus humidus —. Kranke in den Hochspital 2638 und im St. Johanneshospital 1300. — Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 52, und zwar: 1. Bezirk 2, 2. Bezirk 2, 3. Bezirk 5, 4. Bezirk 3, 5. Bezirk 2, 6. Bezirk 9, 7. Bezirk 10, 8. Bezirk 9, 9. Bezirk 2, 10. Bezirk 2, wohnungslos 6. — Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 6, Lungenschwindsucht 12, Lungenerkrankung 7, sonstige Krankheiten der Athmungsorgane 1, Circulationskrankheiten 2, Magen- und Darmkatarrh 1, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane 4, Typhus —, Typhus exanthemat —, Blattern —, Masern —, Scharlach 1, Keuchhusten —, Diphtheritis und Group —, Influenza —, Cholera asiatica —, Puerperalfieber —, Schaffblattern —, Mumps —, Dysenterie —, Mening cerebro-spin —, Syphilis —, Anthrax —, Malleus humidus —, sonstige Krankheiten 17.

Gerichtshalle.

Budapest, 24. Januar. (Die Februar-Geschworenen.) In der vom 21. bis 25. Februar dauernden außerordentlichen Schwurgerichtssession werden folgende Bürger Geschworenendienste zu leisten haben:

Ordentliche Geschworene: Moriz Kálmán, Buchdrucker; Dr. Markus Frieder, Advokat; Alexander Deróti, Papierhändler; Kornel Neuschloß, Architekt; Franz Klefner, Privatbeamter; Julius Zudermann, Hausbesitzer; Franz Balla, Kaufmann; Julius Tóth, Vizebürgermeister; Karl Eger, Gastwirth; Samuel Miklos, Kaufmann; Salomon Eiser, Kaufmann; Dr. Karl Jordan, Direktor; Paul Molnár de Olgya, Rentier; Dr. Max Kremer, Advokat; Michael Krumpholz jun., Ziegelbrenner; Dr. Ignaz Balázs, Journalist; Victor Hornpánth, Buchdrucker; Dr. Emil Glücklich, Advokat; Franz Domofos, Viehhändler; Dr. Adolf Bartha, Advokat; Julius Schwars, Bankbeamter; Ignaz Perl, Hausbesitzer; Alois Bittner, Gastwirth; Graf Koloman Sugonny, pens. Richter; Madár Alfay, Architekt; Markus Biro, Bureauchef; Michael Piller, Versicherungsbearbeiter; Theodor Bárd, Möbelhändler; Koloman Dósa, Möbelhändler; Franz Hauer, Kaufmann.

Ersatzgeschworene: Adolf Waldhauser, Hausbesitzer; Moriz Vasváry, Hausbesitzer; S. Géza Böhm, Spengler; Joseph Perlmann, Tuchhändler; Simon Jilahi, Direktor; Martin Kárhás, Zimmermaler; Ludwig Bauer, Schuhmacher; Hugo Dertény, Apotheker; Markus Ranichburg, Kaufmann; Ludwig Burger, Rosenhändler.

— (Die Boykottdrohung ist strafbar.) Weil einige Neupester Schneidergesellen sich weigerten, die Mitglieds- und Organisationsgelder der Schneidergesellenorganisation zu bezahlen, beschloßen mehrere über diese Unbotmäßigkeit eroberte Angehörige der Branche die Maßregelung derselben. Sie richteten an die Neupester Schneidemeister Gabriel Antal und Franz Roth Drohbrieve und forderten die sofortige Entlassung der der Fachorganisation feindlichen Gesellen, andernfalls man die Meister boykottiren werde. Die in die Enge getriebenen Meister und Gesellen führten wegen dieses gewaltthätigen Vorgehens bei der Polizei Klage, welche die Angelegenheit an die Bezirksvorsteherung als erstinstanzliche Gewerbebehörde leitete. Diese qualifizierte das Vorgehen der mit dem Boykott drohenden acht Arbeiter als Uebertretung und verurtheilte dieselben zu Geldstrafen von 20 bis 50 K. In den Motiven dieses Urtheils wird ausgeführt, daß die Schneidemeister Gabriel Antal und Franz Roth zufolge der drohenden Einwirkung der Fachorganisation der Schneidergesellen genöthigt waren, ihre Gesellen zu entlassen. Diese von den Fachorganisationsleitern Max Berger, Philipp Rosenberger, Stephan Fellner und Martin Zala beschlossene Drohung wurde theils auf schriftlichem Wege, theils mündlich von den Beschuldigten ihren Arbeitgebern zur Kenntniß gebracht, die aus Furcht vor dem Boykott die der Organisation mißliebigen Arbeiter entließen. Obgleich das gewaltthätige Vorgehen der Beschuldigten die Rechtsordnung und das Prinzip der persönlichen Freiheit schwer verletzt und die Anwendung der vollen Strenge des Gesetzes am Platze wäre, erscheint im Hinblick auf das makellose Vorleben und im Hinblick darauf, daß neue Klagen nicht vorliegen, eine mildere Strafe motivirt.

Krafsau, 24. Januar. (Der Mordprozess gegen Janina Borová.) Der Redakteur des Blattes „Glas Novoda“ sagte aus, Lewicki habe ihm mitgetheilt, daß er die politische Laufbahn betreten und sich der sozialdemokratischen Partei anschließen wolle. Zeuge war damals mit dem Ermordeten bis 11 Uhr Nachts beisammen. Der Gerichtsarzt Dr. Kriatowski depointirte, daß er mit Lewicki einen Tag vor seiner Ermordung beisammen gewesen sei. Lewicki erzählte dem Zeugen, daß er in zwei Tagen nach Wien reisen müsse. Die Bedienerin des Ermordeten sagte nur Unwesentliches aus. In der Nachmittagsverhandlung wurde abermals Bilicki verhört, der erklärte, daß der Plan der Ermordung Daszyski's von einem sehr verehrungswürdigen Herrn herrühre. Der Präsident konstatierte sodann, daß in der Wohnung der Janina Borová vier Gramm Morphium gefunden worden seien. Nach Ansicht der Sachverständigen genügt dieses Quantum, um 40 Personen zu vergiften. Auf die Frage, weshalb die Angeklagte ein so großes Quantum Morphium besaß, entgegnete sie, daß sie sich vergiften wollte. Um 1/24 Uhr Nachmittags wurde die Verhandlung mit Rücksicht auf den erschöpften Zustand der Angeklagten auf morgen vertagt.

Effektenbörsen.

Budapester Effektenbörse. 24. Januar. An der Börse konzentrierte sich auch heute das Geschäft vornehmlich auf den Lokalmarkt. Der Verkehr in internationalen Werthen blieb recht geringfügig. Eskomptebankaktien wurden weiter lebhaft und zu steigenden Kursen gekauft. Hypothekenbankaktien erhöhten sich auf

günstige Bilanzgerichte um 4 K. Auf dem Lokalmarkte wurden die Käufe in beiden Straßenbahnaktien lebhaft fortgesetzt. Beide Aktien erhöhten sich um je 3 bis 4 K. Auch Budapester Allgemeine Elektrizitätsaktien verzeichneten bei geringen Umsätzen eine wesentliche Erhöhung. Lebhaft gefragt waren auch Ungar. Elektrizitäts- und Handelsgesellschaftsaktien. An der Mittagsbörse war die Tendenz für Coullisenwerthe auf festere auswärtige Notirungen wesentlich gebessert und die Kurse der leitenden Werthe erhöhten sich um 1—1 1/2 K. Eskomptebankaktien waren anfangs weiter namhaft steigend, gaben aber im späteren Verlaufe einen Theil der Erhöhung auf Gewinnrealisationen wieder ab. Auch Hypothekenbank waren weiter gefragt und höher. Auf dem Lokalmarkte gab es lebhaftes Geschäft in beiden Straßenbahnen, die sich gut behaupteten, ferner in Budapester Allgemeinen Elektrizitätsaktien, die sich wesentlich erhöhten, in Ungarischen Elektrizitäts-, Salgó-Kohlen-, Ungarischen Eisenbahnverkehrs- und Drahtseilaktien.

An der Vorbörse wurden gehandelt: Oesterreichische Kreditaktien zu 673.25 bis 673.75, Ungarische Kreditbankaktien zu 790.50 bis 791, Ungarische Eskomptebankaktien zu 557.50 bis 557.50, Staatsbahnaktien zu 755 bis 755.50, Ungarische Hypothekenbankaktien zu 470.25 bis 474.50, Elektrische Stadtbahnaktien zu 334.50 bis 338.25, Straßenbahnaktien zu 689 bis 691, Vaterländische Bankaktien zu 293.50 bis 294.50, Kommerzbankaktien zu 3630 bis 3643, Ungarische Handelsgesellschaftsaktien zu 671 bis 674, Innerstädtische Sparkasseaktien zu 645, Budapester Elektrizitätsaktien zu 599 bis 603, Ungarische Elektrizitätsaktien zu 393 bis 395.50, Eisenbahnverkehrsaktien zu 422 bis 424.50, Salgótarján Kohlenaktien zu 638 bis 639, Budapest - Ujpesti - Mátyásfalva Straßenbahnaktien zu 236.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Kommerzbankaktien zu 3635 bis 3640, Salgótarján Kohlenbergbau - Aktien zu 636.50 bis 638.50, Ungarische Handelsgesellschaftsaktien zu 674 bis 672.75, konvertirte Hypotheken-Prämien-Obligationen zu 132, Drahtseilaktien zu 568 bis 572, Asphaltaktien zu 188 bis 184, Adria-Aktien zu 435 bis 438, Gaus'sche Eisengießereiaktien zu 3190 bis 3200, Ungarische Eisenbahnverkehrsaktien zu 425 bis 430, Straßenbahn-Genußschein zu 437 bis 440, Straßenbahnaktien prompt zu 688 bis 688.50, Budapester Allgemeine Elektrizitätsaktien zu 599 bis 607, Ungarische Elektrizitätsaktien zu 392.50 bis 394.50, Agrarbank-Aktien zu 446 bis 447, Elisabethstädter Sparkasseaktien zu 220, Vereinigte hauptstädtische Sparkasse-Aktien zu 2374, Ungarische Allgemeine Sparkasse-Aktien zu 629, Landes-Centralsparkasse zu 1750.

Auf Lieferungen wurden geschlossen: Ungarische Kreditbankaktien zu 790.50 bis 792.25, Ungarische Hypothekenbankaktien zu 476 bis 474.50, Ungarische Eskomptebankaktien zu 562.75 bis 569, Oesterreichische Kreditaktien zu 673.75 bis 674, Straßenbahnaktien zu 691 bis 688.50, Elektrische Stadtbahnaktien zu 340 bis 338.50, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 754 bis 756.50, Vaterländische Bankaktien zu 294 bis 293.75.

Zur Erklärungszeit notirten: Oesterreichische Kreditaktien zu 674.

Prämienangehörig: Kursstellung in oesterreichischen Kreditaktien auf morgen von 3 K. bis 4 K., auf acht Tage von 6 K. bis 8 K., per Ultimo Februar von 22 K. bis 24 K.

An der Nachbörse war die Stimmung auf höhere Berliner Notirungen und auf lokale Käufe freundlicher. Die Kurse haben sich bei mäßigem Verkehr etwas erhöht. Der Schluß blieb behauptet. Es notirten: Oesterreichische Kreditaktien zu 673.50 bis 674, Ungarische Eskomptebankaktien zu 563 bis 563.50, Ungarische Hypothekenbankaktien zu 474, Vaterländische Bankaktien zu 293, Budapester Stadtbahnaktien zu 338.50 bis 339.75, Budapester Straßenbahnaktien zu 688.50 bis 689, Budapester Allgemeine Elektrizitätsaktien zu 610. — Zum Schluß blieben: Oesterreichische Kreditaktien zu 674, Eskomptebankaktien zu 563.50, Stadtbahnaktien zu 339.75, Straßenbahnaktien zu 689.

Wiener Effektenbörse. 24. Januar. Die ruhigere Beurtheilung der amerikanischen Situation, die durch die Erholung in Newyork und durch die Darlegungen, daß die letzten stürmischen Vorgänge auf dem Newyorker Plage mit den wirtschaftlichen Verhältnissen in Amerika nicht im Zusammenhange standen, unterstützt wurde, hat die Stimmung des Marktes an der heutigen Börse

VILÁGOSER COGNAC

ist heilkräftiges, reines

WEINDESTILLAT.

Világoser Cognacfabrik Aktien-Gesell.



Per Flasche: 60 Heller, K. 1.10 und K. 2.20

In freundlicherem Sinne beeinflusst, so daß nach der theilweisen Abschwächung, die sich am Ende der letzten Woche vollzogen hatte, wieder eine im Allgemeinen bessere Tendenz die Oberhand gewann.

Table with 2 columns: Amtliches Telegramm and Privat Telegramm. Lists various financial instruments and their prices.

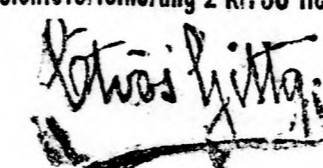
Table with 2 columns: Amtliches Telegramm and Privat Telegramm. Lists various financial instruments and their prices.

Nach Schluß der Mittagsbörse: Lieben: Oesterreichische Kreditaktien 673.50, Ungarische Kreditbankaktien 790.50, Anglobankaktien 317.—, Bankverein 547.50, Unionbank 597.50, Länderbank 505.—, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn 756.—, Lombarden 126.25, Elbethal —, Rimamurányer 665.75, Tabakaktien 371.—, Alpine-Aktien 750.50, Mairente 95.10, ungarische Goldrente —, ungarische Kronenrente 92.35, Ruffen 101.35, Türkenlose 232.—, Marknoten 117.55, per Kaffe, 117.53 per Ultimo, Napoleond'or (20 Francs-Stücke) 19.10.

Ausländische Effektenbörsen. Berlin, 24. Januar. (Börse.) Die neue Woche eröffnete in lustloser und vorwiegend schwächerer Haltung. Die Spekulation nahm mit Rücksicht auf den nahen Ultimo Glatzstellungen vor, die auf das Kursniveau mangels genügender Kaufkraft einen Druck ausübten, zumal auch die aus New York vorliegenden Nachrichten ungünstig lauteten.

Ein Unterschied. — Worin unterscheiden sich die heutigen Damen von den alten? — Die Antwort ist einfach. In alten Zeiten diskutierten die Damen, wenn sie einander begegneten, nur über die Dienstbotenfrage, heute sprechen sie fortwährend vom Kerpel-schen Handverfeinerungsmittel!

Kerpel, Apotheker, Budapest, Lipót-körút 28.



3 3/4 Prozent, tägliches Geld 2 Prozent, Privatdiskont 3 Prozent.

Berlin, 24. Januar. (Schluß.) 4 1/2 Prozent. Papierrente 99.10, 4 1/2 Prozentige Silberrente 95.10, 4 Prozentige österreichische Goldrente 99.90, 4 Prozentige ungar. Goldrente 95.90, österreichische Kreditaktien 211.50, ungarische Kronenrente 92.60, Südbahn 23.40, österreichisch-ungarische Staatsbahn 161.20, russische Banknoten 216.40, Wiener Wechselkurs 85.—, 4 Prozentige neue russische Anleihe 90.—, italienische Rente —, Diskontokommandit 196.90, Allg. Elektr. Edison 260.30, Dynamit Trust 180.90, Gelsenkirchener 217.—, Harpener 212.—, Laurahütte 199.50, unisifizierte Türken 95.—, — Befestigt.

Berlin, 24. Januar. (Nachbörse.) Oester. Kreditaktien 211.60, Südbahn 23.40, österr.-ungar. Staatsbahn 161.25. — Fest.

Frankfurt, 24. Januar. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 211.75, österreichisch-ungarische Staatsbahn 161.30, Südbahn 23.60, Deutsche Bank —, Diskontokommandit 197.—, Dresdener Bank 164.30, Berliner Handelsgesellschaft —, Gelsenkirchener 218.50, Harpener 212.20, Hibernia —, Laurahütte —, italienische Rente 104.60, ungarische Goldrente —, ungar. Papierrente —. — Stetig.

Hamburg, 24. Januar. (Schluß.) 4 1/2 Prozentige Silberrente 98.80, österreichische Kreditaktien 211.70, 1860er Loje 174.50, österreichisch-ungarische Staatsbahn 160.75, Südbahn 23.25, italienische Rente 104.25, 4 Prozentige österreichische Goldrente 99.50, 4 Prozentige ungarische Goldrente 96.10. — Ruhig.

Getreidebörsen.

Budapester Getreidebörse, 24. Januar. Effektiver Weizen war heute bei schwachem Angebot und ebensolcher Kaufkraft fest. Es wurden bloß 14,500 Meterzentner zu 5 Heller höheren Preisen gehandelt. — Tageszufuhr in Weizen 5363 Meterzentner. — Roggen ist verkehrlos und notirt per prompt circa 9 K. 60 S. bis 9 K. 65 S. Parität Budapest. — Futtermaterial bleibt geschäftlos; wir notieren 6 K. 75 S. bis 6 K. 90 S. per Kaffe Parität hier. — Hafer ist bei besserem Angebot ohne Veränderung. Ab hier ist 7 K. 60 S. bis 7 K. 90 S. per Kaffe machbar. — Neumais tendirt unverändert; prompte Lieferung erzielt Bahnparität Budapest mit garantirter Qualität circa 6 K. per Kaffe.

Auf dem Terminmarkt eröffnete das Geschäft unter dem Einfluß höherer amerikanischer Berichte und des eingetretenen Frostwetters fest. Die Kurse zogen bei lebhafterem Deckungsbegehre an, ließen aber im späteren Verlaufe des Geschäftes wieder nach, so daß sich zum Schluß kaum welche Veränderung ergibt.

Die Preise verstehen sich per fünfzig Kilogramm. Verkauf wurden: Weizen: Weiß: 300 Mztr. 78 zu 14.85, 100 Mztr. 77 zu 14.70. — Pester Boden: 120 Mztr. 77 zu 14.57 1/2, 150 Mztr. 77 zu 14.75, 400 Mztr. 76.5 zu 14.57 1/2, 220 Mztr. 75 zu 14.45. — Weizenburger: 100 Mztr. 78 zu 14.80, 100 Mztr. 76.5 zu 14.57 1/2. — Oberungarischer: 400 Mztr. 78 zu 14.80. — Rumänischer: 3600 Mztr. 80 zu 14.85, 3700 Mztr. 78.8 zu 14.70, 380 Mztr. 78.5 zu 14.70, 5000 Mztr. 77.8 zu 14.70. Alles per drei Monate.

Auf dem Terminmarkt wurden Vormittags gehandelt (per fünfzig Kilogramm): Weizen per April zu 14.36, 14.37, 14.34, 14.32, 14.36, 14.31; Weizen per Mai zu 14.04, 14.03, 14.06; Weizen per Oktober zu 12.01, 11.99, 12.03; Roggen per April zu 9.91, 9.90, 9.93, 9.90; Roggen per Oktober zu 9.90, 8.99; Mais per Mai zu 6.73, 6.72, 6.75; Mais per Juli zu 6.90, 6.91. — Mittags halb 2 Uhr schließen (per fünfzig Kilogramm): Weizen per April zu 14.32 Geld, 14.33 Waare; Weizen per Mai zu 14.03 Geld, 14.04 Waare; Weizen per Oktober zu 12.01 Geld, 12.02 Waare; Roggen per April zu 9.89 Geld, 9.90 Waare; Roggen per Oktober zu 8.99 Geld, 9.— Waare; Hafer per April zu 7.63 Geld, 7.64 Waare; Mais per Mai zu 6.73 Geld, 6.74 Waare; Mais per Juli zu 6.90 Geld, 6.91 Waare; Kehlreps per August zu 13.65 Geld, 13.75 Waare.

Table with 2 columns: Weizen and Vanater. Lists prices for various types of wheat and other grains.

Table with 2 columns: Roggen, Gerste, Hafer, Mais, neu. Lists prices for different types of grain.

Table with 2 columns: Weizen per April, Weizen per Mai, Weizen per Oktober, Roggen per April, Roggen per Oktober, Mais per Mai, Hafer per April, Kehlreps per August, Weizenkleie, feine, per Januar, Weizenkleie, per Januar-Mai, Weizenkleie, grobe, per Januar, Weizenkleie, per Januar-Mai. Lists prices for various types of grain and flour.

Table with 2 columns: Weiß, Rosa, Gelb. Lists prices for different types of flour.

Table with 2 columns: Weiß, Rosa, Gelb. Lists prices for different types of flour.

Wiener Fruchtbörsen vom 24. Januar. (Privat-Telegramm.) Im Hinblick auf die vorwiegend höheren ausländischen Notirungen eröffnete die heutige Börse in günstigerer Tendenz, ohne daß sich nennenswerthe Kaufkraft geltend machte. Für Brodfrüchte läßt sich keine Veränderung konstatieren, desgleichen sind Futtermaterial als unverändert zu bezeichnen.

Berlin, 24. Januar. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per Mai 228.50, per Juli 229.50, Roggen per Mai 177.50, per Juli 180.75, Hafer per Mai 166.25, per Juli 168.25, Mais per Mai —, per Juli —, Rübsöl per Mai 55.50, per Oktober —, Spiritus 70° Nm. Ioko Konsumsteuer —. — Weizen und Roggen fest, Hafer stetig, Mais träge, Del willig. — Wetter: Trübe.

Breslau, 24. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen Ioko, alter 23.—, neuer —, gelber Weizen Ioko, alter 22.90, neuer —, Roggen Ioko, neuer 16.20, Hafer Ioko 15.50, neuer —, Reys Ioko 25.—, Mais 17.25, per 100 Kilo.

Getreide- und Mehlverkehr. Das königlich ungarische statistische Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 21. Januar, Abends 6 Uhr, bis 23. Januar, Abends 6 Uhr, in Budapest mittels Eisenbahn und Dampfschiff eingelangten und von hier verendeten Getreidemengen und beim Budapester Hauptzollamt vorgemerkten Getreide- und Mehlmengen:

Table with 4 columns: Getreide, Mehl, etc. Lists quantities and values of grain and flour.

Produktenmärkte. Produktengeschäft. Schweinefett wurde zu 176 K. per 100 Kgr. gehandelt. — Amtlich notirten per 100 Kilogramm: Budapester Schweinefett, Stadtwaare zu

Advertisement for 'Califig' medicine. Includes the brand name 'Califig' in a large font, a description of the medicine as a laxative for adults and children, and a list of pharmacies where it is available.

Table with 2 columns: Time (19.50-19.65, 19.30-19.40, etc.) and Price/Value.

Table with 2 columns: Kilogramm (40, 50, 60) and Price/Value.

Table with 2 columns: Price/Value (50, 50) and other values.

Table with 2 columns: Price/Value (229.50, 55.50, etc.) and other values.

Table with 2 columns: Price/Value (16.20, 17.25) and other values.

Table with 2 columns: Price/Value (808, 4982, 2520) and other values.

Text block mentioning 't wurde zu' and 'notierten per'.

Advertisement for 'Kaffee' with a large '9' logo and descriptive text.

Text block at the bottom left corner.

Text block containing market prices for various goods like 'Baare', 'Speck', 'Waren'.

Budapest, 24. Januar. (Spiritus.) Rohspiritus notirt Budapest loco R. 56.— Geld, R. 57.— Waare.

Wien, 24. Januar. (Spiritus.) Heute ist in promptem Kontingentspiritus weder ein Geschäft noch eine Preisänderung von 54 R. Geld, 54 R. 40 S. Brief zu verzeichnen.

Prag, 24. Januar. (Privat-Telegramm.) Nachmittagsbörsen. Rohzucker auf der Basis eines Zuckergehaltes von 88 Prozent franko Ausfuhr zur sofortigen Lieferung 29 R. 35 S. bis — R. — S., per Oktober-Dezember 25 R. 40 S. bis — R. — S. Tendenz: Stetig.

Hamburg, 24. Januar. (Privat-Telegramm.) Nachmittagsbörsen. Rohzucker f. o. b. Hamburg zur sofortigen Lieferung 12 M. 80 Pf. bis — M. — Pf., per Mai 13 M. 2 Pf. bis — M. — Pf., per August 13 M. 20 Pf. bis — M. — Pf., per Oktober-Dezember 11 M. 17 Pf. bis — M. — Pf. Tendenz: Ruhig.

Köln, 24. Januar. Rüböl loco Nm. 61.50.

Viehmärkte.

Budapest, 24. Januar. (Hauptstädtischer Schweinemarkt.) Von gestern zurückgeblieben 697 Stück Schweine, 49 Stück Frischlinge, Nachtrieb — Stück Schweine — Stück Frischlinge, der heutige Auftrieb betrug 932 Stück Schweine, 37 Stück Frischlinge, zusammen 1629 Stück Schweine, 86 Stück Frischlinge. Verkauft wurden 11,508 Stück Schweine, 7 Stück Frischlinge, unverkauft zurückgeblieben 121 Stück Schweine und 79 Stück Frischlinge. Man bezahlte: Fetteschweine, alte, über 350 Kilogramm schwere von — R. — S. bis — R. — S., 280 bis 350 Kgr. schwere von — R. — S. bis — R. — S., Junge, über 300 Kilogramm schwere von 1 R. 52 S. bis 1 R. 61 S., mittlere von 220 bis 300 Kilogramm schwere 1 R. 50 S. bis 1 R. 66 S., leichte bis 220 Kilogramm schwere 1 R. 58 S. bis 1 R. 66 S., Frischlinge von — R. — S. bis — R. — S., Fleischschweine: über 300 Kilogramm schwere von — R. — S. bis — R. — S., leichte von 140 bis 300 Kilogramm — R. — S. bis — R. — S., Frischlinge, inländ. von 1 R. 34 S. bis — R. — S., ausländische von — R. — S. bis — R. — S., Spanferkel von — R. — S. bis — R. — S., Alles per Kilogramm Lebendgewicht. Die Preise waren unverändert fest.

Wiener Schlachtviehmarkt vom 24. Januar. (Privat-Telegramm.) Der heutige Auftrieb belief sich auf 3051 Stück ungarisches, 823 Stück galizisches, 1099 Stück deutsches, zusammen 4973 Stück Schlachtvieh (3289 Ochsen, 612 Stiere, 943 Kühe, 129 Büffel), worunter sich 995 Stück Vieh befanden. Außer Markt 1038 Stück. Im Vergleich zur Vorwoche war der Auftrieb in regulärer Waare um circa 70 Stück schwächer; die direkten Bezüge waren um 407 Stück größer. Der Markt verkehrte, da sich das Angebot als den Bedarf übersteigend erwies, in flauer Stimmung bei nachgebenden Preisen. Hochprima-Ochsen konnten sich in den Preisen behaupten, während Prima-Ochsen in einzelnen Fällen billiger als in der Vorwoche abgegeben werden konnten. In Mittelochsen, sowie in den minderen Qualitäten war die Tendenz sehr flau und die Preise fielen bei schwierigem Absatz um 2 bis 3 R. Auf dem Eiermarkt, sowie in Viehvieh haben sich die Preise behauptet. Es notierten: Ungarische Mastochsen Prima von 78 R. bis 84 R., einzelne Stücke 90 R., Sekunda von 64 R. bis 76 R., Tertia von 46 R. bis 62 R., galizische Mastochsen, Prima von 80 R. bis 86 R., einzelne Stücke 96 R., Sekunda von 68 R. bis 78 R.; deutsche Prima von 92 R. bis 102 R., einzelne Stücke von 103 R. bis 111 R., Sekunda von 72 R. bis 90 R., Tertia von 64 R. bis 70 R.; mindere Mast- und Bauernochsen von 48 R. bis 56 R., Stiere von 52 R. bis 76 R., ausnahmsweise 80 R. bis 82 R., Kühe von 52 R. bis 78 R., Büffel von 32 R. bis 46 R., Alles per 100 Kilogramm Lebendgewicht exklusive Verzehrungssteuer.

Centralmarkthallen-Preise. (Bericht von Hermann Geisler u. Komp., Lebensmittel-Kommissionäre in der Centralmarkthalle.) Bei schwachen Zufuhren blieben die Preise unverändert.

Die heutigen Preise sind: Prima-Rindfleisch von 80 S. bis 96 S., minderes Rindfleisch von 60 S. bis 76 S.; Kalber, lang gezogen, ohne Gewichtsabschlag, von 1 R. 4 S. bis 1 R. 16 S., Schweine und Schweinefleisch von 1 R. 44 S. bis 1 R. 60 S. per Kilogramm. — Eier. Prima-Eier von 76 R. bis 77 R., Theißwaare von 74 R.

bis 76 R., Siebenbürger von 72 R. bis 75 R., Kaffee von — R. bis — R., per Kiste zu 1440 Stück. — Geflügel. Bad- und Brathendel von 1 R. 80 S. bis 3 R., Alles per Paar und Qualität, geschlachtete Ferkel von 1 R. 60 S. bis 1 R. 70 S. per Kilo. — Wild. Hasen von 3 R. 40 S. bis 3 R. 60 S. per Stück. Reh von 1 R. 60 S. bis 1 R. 70 S., Fasanen von 3 R. — S. bis 3 R. 20 S. per Stück, Wildschweine von 90 S. bis 1 R. 20 S., Hirsche von 80 S. bis 84 S. per Kilogramm. — Milchprodukte. Prima Theobutter von 2 R. 90 S. bis 3 R., Kochbutter Landbutter von 1 R. 80 S. bis 2 R., Topfen von 24 S. bis 30 S., Alles per Kilogramm. — Kartoffel von 4 R. 40 S. bis 5 R. 20 S. in Waggonladung per 100 Kilogramm.

London, 24. Januar. (Privat-Telegramm.) Die heutigen Schlusssätze sind für Kupfer 60 1/4 per Kasse, 61 1/2 per drei Monate; Zinn 147 1/2 per Kasse, 148 1/4 per drei Monate; Blei 13 1/4, Zink 23 1/2.

MUSCHONG-BUZIASFÜRDŐ BUZIASER-PHÖNIXMINERALWASSER Heilt und erfrischt. Ueberall erhältlich. Budapest Hauptdepot: VI., Eötvös-u. 44. Telefon: 86-35.

Schiffsverkehr.

Hamburg-Amerika-Linie. Die Hamburg-Amerika-Linie meldet: Nordamerika: Dampfer „Goerde“, von New Orleans kommend, 20. Januar 4 Uhr Nachm. St. Catharines-Point passiert; Dampfer „Pennsylvania“, von New York kommend, 21. Januar 6 Uhr Morgens auf der Elbe; Dampfer „President Grant“, nach New York, 20. Januar 3 Uhr 30 Min. Nachm. Sigard passiert.

Auszug aus dem „Közlöny“.

Konkursöffnungen in der Provinz. Gegen den nichtprotokollierten Kaufmann Joseph Adamcsa in Bágghere d. Konkurskommissär Gerichtsrath Dr. Armin Kolgár, Masseverwalter Dr. Emil Weiß, Stellvertreter Dr. Moriz Gláz. Anmelbungstermin 22. März, Liquidationsverhandlung 1. April. (Folgender Gerichtshof.) — Gegen die protokollierte Firma Moriz Friedmann's Sohn in Simony. Konkurskommissär Gerichtsrath Dr. M. Deppol, Masseverwalter Dr. J. Brandeß, Stellvertreter Dr. M. Vinkovits. Anmelbungstermin 6. März, Liquidationsverhandlung 14. März. — Gegen den nichtprot. Kaufmann Milan Demetrovits in Lipovác. Konkurskommissär Gerichtsrath Joseph Szavics, Masseverwalter Dr. J. Szovits, Stellvertreter Dr. Stephan Sztojovics. Anmelbungstermin 28. Januar, Liquidationsverhandlung 31. Januar. (Mitrovicer Gerichtshof.) — Gegen den Kaufmann Richard Groß in Temesvár. Konkurskommissär Gerichtsrath Dr. Rudolf Menzger, Masseverwalter Dr. Alexander Szántó, Stellvertreter Dr. Franz Noll. Anmelbungstermin 16. Februar, Liquidationsverhandlung 16. März. — Gegen den Holzhändler Eduard Deutsch in Kranyosmarót. Konkurskommissär Gerichtsrath Joseph Lub, Masseverwalter Dr. Moriz Fürst, Stellvertreter Dr. Stephan Jzamenák. Anmelbungstermin 18. März, Liquidationsverhandlung 19. April. — Gegen den Kaufmann Moriz Weinreb in Szilagyeseh. Konkurskommissär Gerichtsrath Joltán Kapeller, Masseverwalter Dr. Alexander Pap, Stellvertreter Dr. Georg Pap. Anmelbungstermin 21. Februar, Liquidationsverhandlung 4. März. (Zilaher Gerichtshof.) — Gegen den Kaufmann Samuel Weinreb in Szilagyeseh. Konkurskommissär Gerichtsrath Joltán Kapeller, Masseverwalter Dr. Alexander Pap, Stellvertreter Dr. Georg Pap. Anmelbungstermin 21. Februar, Liquidationsverhandlung 4. März. (Zilaher Gerichtshof.) — Gegen den Kurzwarenhändler Leopold Freund in Böstyn. Konkurskommissär Gerichtsrath Géza Dobai, Masseverwalter Dr. Leo Balcer, Stellvertreter Dr. Bela Jabus. Anmelbungstermin 20. Februar, Liquidationsverhandlung 25. Februar. (Mitrovicer Gerichtshof.) — Gegen den Holzhändler Johann Kádár in Dés. Konkurskommissär Gerichtsrath Joltán Pékori, Masseverwalter Dr. Géza Jozsefvics, Stellvertreter Dr. Franz Lauffer. Anmelbungstermin 21. April, Liquidationsverhandlung 21. Mai.

Konkursaufhebung in der Provinz. Des Julius Jarkas in Tata.

Witterungsbericht der k. u. k. meteorologischen Anstalt vom 24. Januar 1909, 7 Uhr Morgens.

In Europa ist das Wetter wieder stürmisch geworden. Niederschläge werden aus dem Osten gemeldet, wo die Temperatur niedrig ist. — In Ungarn hat es nur mehr im Nord und in Siebenbürgen Niederschlag gegeben, der zuweilen 5 bis 10 Mm. betrug. Jenseits der Donau ist es heute Morgens heiterer geworden. An vielen Orten entstand stürmischer Wind. Die Temperatur ist vom Westen her weiter gesunken, blieb jedoch im Osten über dem Normalen. Der Thermometer zeigte im Osten bei Tag + 5 bis + 7 Gr. C., indes im Westen bei Tag die Temperatur um den Gefrierpunkt und Nachts zwischen - 5 und - 10 Gr. C. schwankte. Das Maximum mit + 7 Gr. C. war in Siebenbürgen,

das Minimum mit - 16 Gr. C. in Tatrafüred. — Prognose: Es ist vereinzelt etwas Niederschlag und später vom Westen her Temperaturzunahme zu erwarten.

Table with 5 columns: Station, Temperatur Celsius, Windrichtung u. Stärke, Bewölkung, Niederschlag in %. Lists various cities like Ungvár, Késmárk, Ó-Gyalla, Budapest, etc.

Gestern betrug in Budapest das Temperaturmaximum 2, das Minimum hingegen - 3 Gr. C.

Wasserstand.

Table with 4 columns: Ort, Centimeter, Grad, and other values. Lists locations like Schönbühel, Donau, Buda, etc.

Erklärung der Zeichen: — unter Null; + über Null; < gestiegen um; > gefallen um Gr. Temperatur nach Celsius. * Eiswasser; ? unbestimmt.

Der hartnäckigste Husten

und andere Brustkrankheiten, worunter Jung und Alt zu leiden haben, werden durch Scotts Emulsion schnell erleichtert und überwunden. Schon wenige Dosen werden Sie zu Ihrer grössten Genugthuung hiervon überzeugen. Die hervorragende Wirkung von



SCOTT'S EMULSION beruht auf der Reinheit und Nährkraft aller ihrer Bestandtheile und deren Verarbeitung nach dem eigenartigen SCOTT'schen Verfahren, wodurch diese selbst für den schwächsten Magen leicht verdaulich gemacht werden. Scotts Emulsion ist unübertrefflich und gilt als Musteremulsion. Preis der Originalflasche 2 K. 50 H. In allen Apotheken käuflich.

MÁLNÁSI MÁRIA-FORRÁS természetes alkali-kus sós savanyviz.

Főraktár: ÉDESKUTY L., BUDAPEST. Kutkezelőség: BRASSÓ.

Budapester Todtenliste.

Bom 23. Januar.

Frau Daniel Szab, 70 J., VIII., Sandor-gasse 20. Franz Gialer, 12 J., VI., Petnehazi-gasse 62. Franz Kivaly, 73 J., VIII., Koppinbaj-gasse 49. Frau Julius Schoshauser, 32 J., V., Lipagasse 7. Jakob Dmajic, 62 J., X., Haly-gasse 29. Veronika Villain, 67 J., II., Haupt-gasse 29. Frau Joseph Seitzler, 78 J., III., Heron-strasse 46. Marie Weib, 29 J., II., Racsagasse 10. Joseph Mcháros, 46 J., VII., Dobgasse 82. Aranta Dören, 12 J., VI., Degebius Sandorgasse 21. Frau Johann Balogh, 62 J., Vojonczergasse 5. Frau De-vider Aranyi, 60 J., VIII., Peterdigasse 38. Frau

Franz Czigler, 50 J., I., Boragasse 12. Antonie Heidler, 74 J., I., Uttilaring 3. Bom 24. Januar. Joseph Rohacs, 62 J., III., Wienerstrasse 134. Witwe Adolf Schröder-Bicklen, 70 J., III., San Marcogasse 60. Witwe Joseph Kovacs-Sze-leres, 74 J., III., Lajosgasse 114. Franz Hand-ler, 29 J., zugerest. Witwe Joachim Brumlich-Neibermayer, 88 J., VIII., Horanhtyagasse 8. Richard Schöberl, 42 J., VIII., Josephring 65. Frau Gabriel Bickstei-Benedek, 66 J., VI., Arbeitertolonie, VI., Krenastrasse 7061. Joseph Eng-ler, 56 J., X., Almosgasse 22. Andreas Dzs-gány, 55 J., VII., Königsgasse 73. Karl Rau-ich, 55 J., I., Gyönerstrasse 17. Rudolf Imbach

76 J., VIII., Basgasse 17. Adolf Tarján 42 J., II., Sigmundgasse 1. Frau Moriz Scheer-Ber-mann, 57 J., VI., Bajzagasse 44. Anton Reu-mann, 63 J., VII., Große Ruffbaumgasse 34. Jose-phine Vogel, 16 J., VI., Herzengasse 43

Dr. ROTH orthopädische Heilanstalt, Budapest, VII., Stefánia-ut 55. Aufnahme ambulanter und interner Patienten mit Verkrüm-mungen, Gelenkskrankheiten etc. Eigenes Atelier Hensing-scher Geh- u. Dr. Roth'scher automatisch-geradehaltender Appa-rate, Corsets etc. — Schwedische Heilgymnastik. Massage etc. — Prospekt. TELEPHON 61—17.

Budapester Börse.

24. Januar.

Table with columns for various market categories: Ia. Ung. Staatsanleihe, b. Leih. Staatsanleihe, II. Andere Anleihen, III. Pfandbr. u. Oblig., IV. Sparkassen. Includes sub-sections like Goldrente, Silberrente, etc.

VI. Verf.-Gesellsch.

Table listing various companies and their stock prices, including VI. Verf.-Gesellsch., VII. Wäulen, VIII. Bergw. u. Ziegelf., IX. Eisen- u. Maschinenfabr., X. Buchdr.-Aktien, XI. Diverse Untern.

XII. Verkehrslnt.

Table listing transportation and utility companies, including XII. Verkehrslnt., XIII. Lote, XIV. Saluten, XV. Divisen (vista).

Umschreibung 1 Gulden 8. 2. = 2. - 1 fl. C-Münze = 2.10 1 Gold-

Table for exchange rates and liquidation rates, including 'Umschreibung 1 Gulden 8. 2. = 2. - 1 fl. C-Münze = 2.10 1 Gold-' and 'Liquidations-Kurse vom 24. Januar.'

Large advertisement for 'Seide' (Silk) featuring various types like Crepon, Ottoman, Gestreifte, Loulsine, u. Taftet, Crêpe Météore, u. Brocat. Includes 'Seidenfabrikt. Henneberg, Zürich.' and 'Hofl. J. M. der Deutschen Kaiserin.'

Advertisement for 'Türken-Los' lottery, featuring 'K 400,000' and 'Ziehung schon 1. Februar 1910'. Includes details about prizes and terms.

Advertisement for 'LEGUJABB DIVAT: Tündér-virág-illat' perfume, mentioning 'LUX MIHÁLY' and 'Budapest, IV., Muzem-körnt 7. Telefon 6-72.'

Advertisement for 'Oelgemälde' (oil paintings) from a liquidation, mentioning 'Das gesammte Lager der in Liquidation befindlichen Modern Művészeti R.-T., cca 250'.

Advertisement for 'P. PATENTE MARKEN- und MUSTERSCHUTZ' by 'Béla Gusztáv', Patentanwalt, Budapest, VII., Erzsébet-körnt 13. Telefon 172-74.

Advertisement for 'Dr. FÜREDI' medical services, mentioning 'Auf Grundlage vorzüglicher Ausbildung, reicher Erfahrung und erfolgreicher Heilerfolge empfehlen wir für rasche und gründliche Heilung von geheimen Krankheiten'.

Large advertisement for 'SLIVOWITZ' vodka, featuring 'Günsberger Benedek' and 'Temesvár, Ungarn.' with details about quality and distribution.

arjan 42 S.
Echer. Ber.
Anton Reu-
mgasse 34. Joje-
gasse 43

Heilanstalt,
Stofania-ut 55

ten mit Verküm-
Atelier Heesing-
adehaltender Appa-
nastik. Massage
-17.

Table with columns for 'Gib' and 'Wanc'. It contains numerical data, possibly a financial or statistical report.

Table with columns for 'Gib' and 'Wanc'. It contains numerical data, possibly a financial or statistical report.

ide
ürich.

on befindlichen
250
ide,
der gewissen
en, feuerfeste
rische Luster,
Vost- und eine
tc. sind billig
n täglich von
. Die Wohnung

lung, reicher
mpfehlen wir

heiten
nfheiten aller

DI,
gefahrt, Ritter
anzen Tag,
nt 60.
ch. 1

WITZ
lek

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Dienstag, den 25. Januar 1910.

Neues Pester Journal.

Seite 21

Nemzeti Színház.

Évi bérlet 16.

Brassbound kapitány megrterése

Komédia 3 felvonásban. Irta: Shaw Bernard. Fordította: Hevesi Sándor.

Sir Howard Gál
Lady Cycely P. Márkus
Brassbound Petheš
Drinkwater Kovács
Marso Körthy
Johnson Bartos
Redbrook Nádai
Rankin Hajdu
A kádi Horváth
Szidi el Asszif sejk Pálffy
Kearney Somlay
Ozman Mészáros
Matroz Sugár
Teherhordó Abonyi

Magy. Kir. Operaház

Évi bérlet 17.

A windsori vig nök.

Vig opera 3 felvonásban. Zenejét szerette Nicolai.

Sir John Falstaff Erdős
Fluth windsori Szemere
Reich polgárok Venczell
Fenton Kertész
Spärlich Kertész Ö.
Cajus Dálnoki V.
Fluthné Szoyer
Reichné Váradi
Reich Anna Dömötör
Pinczér Juhász
1-ső polgár Herczeg

Várszínház.

Évadbérlet 30. Havi bérlet 6.

A MAMA.

A gróf Teleki alapítványból 100 arany pályadíjjal jutalmazott eredeti vígjáték 3 felvonásban. Irta: Szilgetyi Ede.

Die Programme der übrigen Theater befinden sich auf Seite 24.

Moroginé, özvegy Rákosi Sz.
Cili, leánya Ligeti J.
Berkli Akos Dezse
Eszike, árva Váradi
Szegefi Tivadar Ujházi
Orni Béla Mészáros
Ugri Miska Rózsabegy
Egy ur Latabér
Inas Faludi
Pinczér Tompa

Vigszínház.

Taifun.

Színmű 4 felvonásban. Irta: Lengyel Menyhért.

Dr. Tokeramó Hegedűs
Yoshikawa Toyu Vendrei
Kobayasi Szerény
Hironari Inoze Kárpáti
Dr. Omavi Seikva Sarkadi
Yotomo Yoshi Harányi
Dr. Kitamaru Bárdi
Amamari Rasan Barna
Miyake Nankata Győző
Lundner, iró Góth
Bruck, tanár Tapolczay
Kerner Ilona Góthné
Hempel Fani P. Gazsi
Elnök Fenyvesi
Ügyész Bihari

Király Színház.

Luxenburg grófia.

Operette 3 felvonásban. Irta Widner A. M. és Bodanszky Robert. Ford. Gábor Andor. Zenejét szerz. Lehár Ferencz.
Renée Király
Bazilovic Bazil Rátkay
Kokozov Stáza Erdei B.
Brizard Armand Kovács
Didier Angela Petrács S.
Vermont Juliette Váradi I.
Mencsikoff Szergej Sáfrány
Pavlovics Pével Sárosy
Pelegrin Tóth
Savilli Csizsér
Boulanger Balász

FOLIES CAPRICE

VI., Révay-utca 18. szám.

Direktion: Leitner & Keleti. Oberregisseur: Alex. Rott.

Telephon 14-22.

Beginn der Vorstellung um 9 1/2 Uhr.

9 1/4 Uhr: Heute Novität

„A spezialista“

„Interessante Umstände“

Posse von Alexander Trebitsch.

Karten erhältlich an der Tageskassa des Folies Caprice, Vormittag von 9-1, Nachmittag von 2-6 Uhr. „Lyra“ Kartenbureau, Andrássy-ut 15, sowie bei Sopronyi Groszstrásk, Rákóczi-ut 1. Nach der Vorstellung, halb 12 Uhr im I. St. Casino de Paris, Auftreten der weltberühmten Tanznummern.

ROYAL ORFEUM

ERZSÉBET-KÖRÜT 31. TELEFON 110-22

Jeden Abend 8 Uhr. Bis 31. Januar prolongirt! GLIMA! die Isländer Männer mit der eisernen Faust in ihren geheimen Selbstvertheidigungsgreifen. (Besiegen jeden wie immer bewaffneten Gegner mit der blossen Hand.) Die Isländer Kämpfer messen sich allabendlich nach Glima-Regeln mit den ungarischen und ausländischen Kämpfern. Es ringen mit der Glima Dienstag: Karl P. Nagy (Revanche), Mittwoch: John Jackson (Neger, Box-Match). Die urrolligsten Possen: Die G'schamige. Jounou. Ausserdem: Hermin Solti, Dezse Gyárfás mit neuen Solti. Eine Vergiftungsgeschichte, Sylvia, Djella, Toto Ruffat Bey, Sisters Madison, und weitere 12 erstklassige Schlager. Im Spiegelsaal Royal-Cabaret, Gesangs- und Tanzvortráge. Zigeunermusik bis 5 Uhr Früh.

BUDAPESTI CABARET

Teréz-körút 28. BONBONNIERE

Telefon 52-88.

Anfang halb 9 Uhr. Vollständig neues Januar-Programm. Nebenbei treten auf: Keleti Juliska, Virág J., Kövály Gy., Balogh E., Gondai, Csabay, Kulinyi, Erdős, Kormos, Kócsán u. Der Schläger: A minta-cabaret. Brillante Parodie. A dr. ur der Satire: az operában. - The Messenger girl. - E. U. E. K. - Az elölög. - Die Stüde Franz Wolnár's, Saitten, Scherze, Stüde, Barobien, Stüde. Beim Master: Albert S. Gelberberg. Jeden Samstag und Sonntag Nachmittag 4 Uhr 1 und 2 Konzert-Pláze.

FÖVÁROSI ORFEUM

Waldmann I., Direktor. VI., Nagymező-u. 17.

Heute und allabendlich

das sensationelle Januar-Programm.

THORN

Chevalier Attraktionen.
Beginn der Vorstellung 8 Uhr. Vorverkauf ohne Gebühr 10-1 und 3-6 Uhr an der Tageskassa.

NAGY ENDRE CABARETJA

MODERN SZINPAD. ANDRÁSSY-UT.

Minden este: Telefon 98-16. Minden este:

Tafel (egyfelvonásos operett). Csokonai-cabaret Lavotta zenejére előadják: Medgyaszay, Ferenczy, Papp János. Szociroza: Márk Lajos. Cabaret a külfelken. A ródi (Bluet). Tagfelvétel a demokrata körben (Bohózat). Fellépnek: Nagy Endre, Medgyaszay Vikas, Ferenczy Károly, Németh Juliska, Sajó, Pallás Rózi, Hadik Anna, Huszár, Bárony, Bold zsár, Papp János. Kezdeté 9 1/2 órákor. Jegyek előre válthatók a cabaret pénztáránál, VI., Andrássy-ut 96.

STEINHARDT-MULATÓ

Rákóczi-ut 68. Telefon 54-28.

Kezdeté 1/9 órákor.

Uj műsor: 9 órákor! Kamgarn aludj. 9 órákor!

Bohózat. Irta: Glinger és Taussig. Ford. és rend. Steinhardt.

11 órákor! Ujdonság! 11 órákor!

A várvavárt pillanat!

Bohózat. Irta: Glinger és Taussig. Ford. és rend. Steinhardt.

STEINHARDT új kuplékkal és több elsőrendű külföldi attrakciók. Jegyek: 10-1-ig és 3-6-ig Rákóczi-ut 68 és osv. Kontinú dohányküzlelégességi árudájában, Andrássy-ut 98. - Esti pénztárnyitás 7 órákor. - Előadás után a téll-körben kitűnő kabaret-előadás. Belépődíj nincs. - Ünne- és vásárnap délután fél négy órákor mérsékelt helyaru előadás.

DELI CAFÉ-RESTAURANT

Am Donau-Corso, Ecke Wurmgrasse.

Nachmittag und Abend

Brillante Quartett-Musik.

Für Soiréen, Bankette, Hochzeiten u. Bälle

eignet sich der Prachtsaal im I. Stock.

Diners, Soupers, warme und kalte Fische, sowie jed-welche Speisen schüsselweise, wie bisher, exquisit zubereitet, werden prompt ins Haus gestellt.

Zátra Mulató

Király-utca 77. szám.

Das phänomenalste Programm.

Mlle. Djella, i dische Pagodentänzerin. S' Liserl vom Sehltersee. Will Englisch, einzig in seiner Art. Heinrich Burg. Anna Györi, Vortragskünstlerin. Mlle. La Belle Ferrero, Etoile espagnole. La Purette, dänische Soubrette.

Vorschuss auf die Seligkeit! Schwank von Borth. Schmiel.

Ausserdem das grosse epochale Januar-Programm.

Anfang 8 Uhr. Telefon 15-10.

Kassaeröffnung 5 Uhr

IGYUNK HAGGENMACHER-

'MALTOS'

dupla maláta-sört!

Kapható palaczkokban minden füszer- és csemege-üzletben.

Donau- und Seefische

Wilmhelm Weinberger, Fischhalle, v., Deak Ferencz-tér,

werden prompt effektuiert.

WERTHEIMER-féle MULATÓ

Volkstheatergasse 28. Unter Direktion: BASS LAJOS.

Durch die biblische Gesellschaft, bezieht die größte Sensation in Budapest

Neu! Neu!

Bar-Kochba, große Operette von Goldfaben.

Furjangos házasság, magyar bohózat.

Erstes Auftreten der Gräfin Dora Festetics als Cabaretdiva.

Dóri Giza, Vortragskünstlerin.

Jeden Sonntag Nachmittag von 4-6 Uhr große Vorstellung bei halben Entréepreisen. Karten sind bei der Tageskassa im Borshaus zu lösen. - Telefon 52-04.

TEPPICH-NEUHEIT.

Ein 300x200cm. grosser, auf beiden Seiten geschorener Jaquard-Teppich in unverwüster Qualität fl. 5.85 zu haben bei

Rosenberg & Quitt

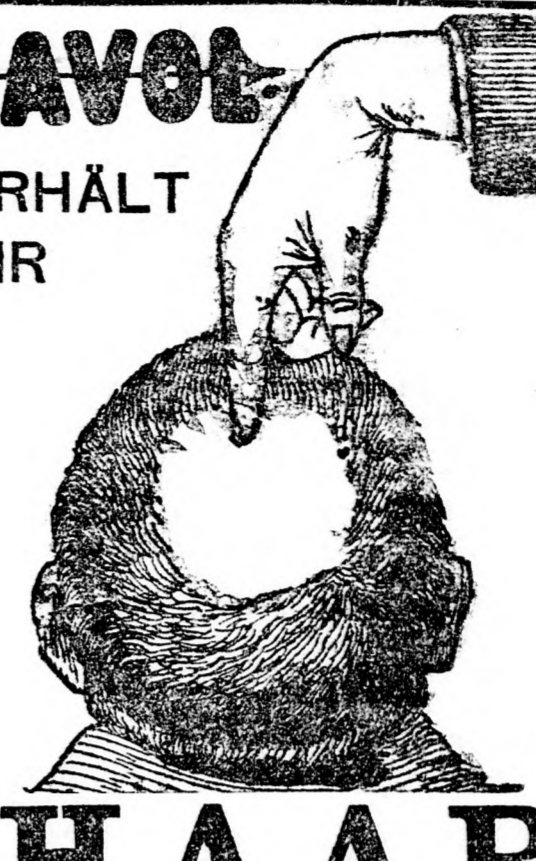
Damenmode, Leinen- und Teppich-Waarenhaus

Budapest, VI., Király-utca 32. Eckgeschäft.

Gegründet 1895.

JAVOL

ERHÄLT IHR HAAR



Javol zur Pflege des Haares fett oder fettfrei kostet per Flasche, für langen Gebrauch ausreichend, Kr. 4.- und ist in Apotheken, Droguerien, feineren Parfümerien und Coiffeurgeschäften erhältlich.

Javol-Kopfwasch-Pulver (z. Shampooinren) 30 Heller p. Packet. Vollkommen unschädlich! - Besonders ausgiebig!

General-Repräsentant: Maximilian Fessler, WIEN, III/2, Hintere Zollamtsstrasse Nr. 3.

Az Istenért

miért nem használ

étvágy-czukorkát??

Egy doboz 30 fillér. Kapható mindenütt.

6 doboz 2 kor. 40 filléért bérmentve küld:

PACZEK ÉS LÉDERER

étvágy-czukorka gyára, „Órangyal“-gyógytár

Déaványa, Fő-ut 7.

Főraktár: Bpest, Török J. gyógytára, Király-u. 12.

KOHLE und KOKS

für Industrie und Haushaltung

nach allen Bahn- und Schiffs-Stationen, in Budapest auch in Fuhrren und Säcken bei

Jakob Salamon & Co.

Budapest, V., Erzsébet-tér 5.

Telephon-Nummern: 73-96, 73-97, 73-98.

ÉKSZEREK

EZÜSTNEMÜEK

egyházi szerek, órák, angol, francia és kinaezüst dísz tárgyak gyári áron a legujabb angol rendszer szerint be-részletfizetésre

Sárga János

ékszergyártól Kolozsvárt.

Képes nagy árjegyzék ingyen.

Für Gesellschaft, Bail- und Reisesaison!

Onduliere Dich selbst

in 5 Minuten mit der gesetzlich geschützten Haar-Weller-Pressé „Rapid“

Kein Haarerersatz, kein Toupieren nötig. Kinderleicht! Das dünne Haar erscheint voll u. üppig. Garant. sicherste Schonung der Haare u. sofortigen Erfolg. Preis 4 Kr. Porto 25 h. Nachn. 25 h mehr. Geld zurück, wenn erfolglos. Frau Dr. Edgar Heimann, Berlin W. 37 Potsdamerstr. 116.



Der König der Ringkämpfer.

Der Italiener Basilio Bartoletti, der einst vor etwa 30 Jahren als „König der Ringkämpfer“ durch die Welt zog und für unbeflegbar galt, ist noch am Leben und verheiratet, um sein Dasein fristen zu können, auf den Straßen von Modena Ansichtskarten mit seinem Silbe und einer kurzen Biographie. Ein in Modena erscheinendes Blatt hat den alten Mann, der sich kaum noch fortzuschleppen kann, dieser Tage einem längeren Interview unterworfen und sich von ihm erzählen lassen, wie er von den Päpstlichen gefangen wurde und wie er bei Mentana kämpfte. Als Ringkämpfer produzierte sich Bartoletti zum ersten Male im Jahre 1868; er war damals 23 Jahre alt und schritt, nachdem er in Padua alle Gegner geworfen hatte, von Triumph zu Triumph. Seinen berühmtesten Ringkampf bestand er 1882 in Buenos-Ayres mit dem Franzosen Molinas. Zwischen Italien und Frankreich herrschte damals ein sehr gespanntes Verhältnis, und der Ringkampf in Buenos-Ayres nahm die Bedeutung einer politischen Herausforderung an. Die Einnahmen des Theaters, in dem um den Sieg gekämpft wurde, belaufen sich auf mehr als 22,000 Lire. Nachdem man vier Abende hintereinander ergebnislos gerungen hatte, berührte an jenem Abend der Franzose schon nach wenigen Augenblicken mit den Schultern die Erde. Italien hatte gesiegt und Bartoletti wurde von den in Buenos-Ayres lebenden Italienern im Triumph von der Bühne getragen; ein besonders begeisterter Herr wollte ihm durchaus eine goldene Medaille an die Brust heften und schien gar nicht zu merken, daß die Brust des Ringkämpfers entblößt war und daß Bartoletti vor Schmerz laut aufschrie.

In Rom warf Bartoletti eines Abends zehn Gegner; die Universitätsstudenten, die der Vorstellung beiwohnten, behaupteten jedoch, daß die ganze Sache abgekartet und ein frecher Schwindel sei. Da trat Bartoletti an die Rampe und forderte die Studenten auf, aus ihrer Mitte elf der stärksten Männer zu wählen; er selbst fügte er hinzu, wolle noch zehn andere Männer ansuchen und dann an einem Abend mit sämtlichen 21 Herren ringen und einen nach dem anderen regelrecht werfen. Die 21 Kämpfer wurden in zwei Reihen aufgestellt, und Bartoletti warf sie in der That innerhalb kurzer Zeit. König Victor Emanuel, der der Vorstellung beiwohnt hatte, ließ den „König der Ringkämpfer“ in seine Loge kommen und spendete ihm hohes Lob. In Brasilien wollte einmal ein portugiesischer Ringkämpfer dem Italiener durchaus die Haut vom Leibe reißen; Bartoletti wurde, als der Portugiese ihm mit den spitzen Fingernägeln ins Gesicht fuhr, so wild, daß er sich hinreißen ließ, dem Gegner einen Schlag mit der Faust zu versetzen. Der Portugiese sank in die Knie und war sofort tot. Bartoletti wurde vor Gericht gestellt, die Geschwornen sprachen ihn jedoch frei. In den vierzig Jahren seiner Ringertätigkeit hat der „König der Ringkämpfer“ 12,272 Herausforderungen angenommen. Vor einem Jahrzehnt etwa baute er sich in Spezia ein

eigenes Theater, das aber bald durch eine Feuersbrunst zerstört wurde. Seit dieser Zeit lebt Bartoletti, der einst über riesige Summen verfügen konnte, in bitterster Armut.

In Minuten gewonnen und verloren.

Zwanzig Milliarden Mark, das ist die märchenhafte Summe, die in Amerika alljährlich durch Spekulation und Wetten verspielt oder gewonnen wird, genug Geld, so führt eine englische Wochenschrift aus, um alle Kriegsschiffe der Welt zu bezahlen. Allein bei einem Rennen wurden kürzlich von 90 Newyorker Buchmachern nicht weniger als 6 Millionen Mark umgesetzt. Zu ihnen treten noch die Riesensummen, die in den übrigen Großstädten Amerikas verwettet werden, so daß nach einer genauen Schätzung in ganz Amerika im Laufe eines Jahres nicht weniger als 800 Millionen Mark allein für Pferdewetten verwettet werden. Aber wie gewaltig diese Zahl auch erscheint, sie schrumpft fast zur Bedeutungslosigkeit zusammen neben den Riesensummen, die an den Börsen verpekuliert werden. Eine häufige Erscheinung ist es, daß der Millionär, der als reicher Dollarmagnat die Börsen betritt, sie kaum eine Stunde später als Bettler verläßt, in dessen ein Anderer in der gleichen Zeit den Sprung vom armen Manne zum reichen Kapitalisten macht. Ganz Amerika wird verzehrt von dem Ehrgeiz, schnell, fast noch schneller als möglich, reich zu werden. Der Laufburische eines Geschäftes spekuliert mit seinem Monatsgehalt, die Verkäuferin spielt mit ihren kleinen Ersparnissen in Eisenbahnaktien. Vor Kurzem wurde in Newyork bekannt, daß ein Verkäufer in einer glücklichen Woche nicht weniger als 40,000 Mark verdient hatte; in der gleichen Zeit gewann ein Kommiss die fünfjährige Aktien, und das Schreibmaschinenfräulein eines bekannten Newyorker Vorlesers, das die Rathschläge ihres Chefs sich zunutze gemacht hatte, konnte nach Verlauf von wenigen Tagen mit einem Vermögen von 250,000 Mark der Schreibmaschine den Rücken kehren.

Aber dies sind Glückfälle; wie hier das Schicksal gütlich lächelte, so zeigt es Anderen eine bittere Miene, und der Spielbetrieb verflingt in wenigen Stunden die Ersparnisse eines langen Arbeitslebens. Doch diese Zahlen bedeuten nichts gegenüber den ungeheuren Gewinnen und Verlusten, mit denen die Millionäre ihr Schicksal erproben. Erst vor Kurzem gewann Joseph Seadley nicht weniger als 4 Millionen in fünf Minuten an der Newyorker Baumwollbörse, und als er sich dann nach der Börse zum Mittagstisch setzte, konnte er zufrieden vor sich hinlächeln, denn er war um 16 Millionen reicher, als wenige Stunden vorher, da er am Frühstückstisch sein Ei aufklopfte. Der kürzlich verstorbenen Eisenbahnkönig Harriman verdiente einmal 8 Millionen in 8 Minuten; am selben Tage wurde einer seiner Portiers ein vermöglicher Mann: er gewann 200,000 Mark. Theodore Price gewann vor einigen Jahren in Baumwollspekulationen innerhalb fünf Minuten 2 Millionen. Als er eine halbe Stunde später die Börse verließ, hätte er

diesen hübschen Verdienst sogar noch verdoppeln können. Aber ebenso großartig wie die Gewinne sind auch die Verluste. Joseph Leiter verlor bei einem Preiskurs in Weizen in einer Stunde nicht weniger als 6 1/2 Millionen Mark, und Jakob Astor mit zwei Geschäftsfreunden zwischen Frühstück und Lunch 12 Millionen Mark. Eine Kurschwankung in Union-Pacificaktien kostete mehreren Millionären, zu denen J. J. Astor und Mr. Goelet zählten, das Riesenvermögen von 36 Millionen Mark.

Allerlei.

(Der Klub der Schönen.) In Chicago hat sich unter den Frauen der dortigen Gesellschaft eine Vereinigung gebildet, die auf ihr Banner die Devise geschrieben hat: „Sei schön!“ Der offizielle Titel dieses neuesten Frauenklubs lautet „Gesellschaft zur Förderung der körperlichen Schönheit“. Der Aufruf, der zur Begründung des Klubs der Schönen oder schon sein Wollenden erlassen wurde, gipfelte in der Forderung, daß es „die Pflicht jeder Frau ist, nach vollkommener körperlicher Schönheit zu streben, und wenn die Natur in ihren Gaben nicht verschwenderisch ist, wird es für jede Frau zur doppelten Pflicht, diese Mängel auszugleichen.“ Zur Präsidentin der Gesellschaft wurde eine Arztin gewählt. In ihrer Ansprache stellte sie folgende Forderung auf, die jedes Mitglied streng zu befolgen sich verpflichtete: „Schau jung aus! Die Bibel sagt, der Ruhm einer Frau sei ihr Haar, aber sie sagt nicht, daß das Haar auf ihrem Kopfe gewachsen sein müsse. Die Frau, die für natürlich gewelltes Haar eine große Summe bezahlt, ist sicherlich berechtigt, dies ihr eigenes Haar zu nennen. Spätliches Haar und kahle Stellen würden selbst die schönste Helena zu einem Schrecken gemacht haben. Häßlichkeit ist eine physiologische Sünde, ein Mißton in der Harmonie des Daseins, und sollte mit Stumpf und Stiel ausgerottet werden!“

(Dollarprinzessin und Millionär.) Unter den obersten Vierhundert von Newyork spricht man augenblicklich über nichts Anderes als die soeben vollzogene und bekannt gegebene Verlobung der Miß Marjorie Gould mit Mr. Anthony J. Drexel. Damit wird ein Ehehindernis beseitigt, das Millionen auf Millionen häufen wird. Denn wenn Marjorie Gould mit Recht für eine der reichsten Erbinen im Dollarlande gilt, so wird Mr. Anthony J. Drexel junior einst einer der reichsten Bankmagnaten der Vereinigten Staaten sein. Die Verlobung ruft viel Ueberraschung und Aufsehen hervor. Man hatte bisher angenommen, daß Miß Gould dazu ausersehen sei, die lange Liste der Dollarprinzessinnen zu verlängern, die ihre Mitgift gegen europäische Fürsten- oder Grafentöchter eingetauscht haben, und es heißt, daß sich unter den Bewerbern um ihre Hand sogar schon zwei Mitglieder souveräner Fürstenfamilien befunden haben, Prinz Alexander Romanowitsch, der älteste Sohn des Herzogs Georg von Leuchtenberg, der als zum Casenhause gehörig angesehen wird, und Prinz Franz Joseph von Braganza-Portugal, dessen älterer Bruder Prinz Miguel sich im vorigen Herbst mit Miß Anita Stewart, einer Freundin

251

Das Gold.

Roman von Victor Margueritte. Deutsch von Ludwig Wechsler. Zweiter Theil.

Frau von Trailles knabberte mit großer Lust an kleinen, weichen Bäckereien, die im Mund so leicht zerfloßen, und meinte:

— Ihr Vortrag mit den Mineralien erscheint mir sehr interessant und ich werde mit Luc Danvois, dem Handelsminister, der mir einige Freundschaft entgegenbringt, über die Sache sprechen. Ich glaube kaum, daß er mir etwas abschlagen kann, denn ich habe ihn schon gekannt, als er kaum größer war als jener Jüngling dort...

Sie deutete bei diesen Worten auf den kleinen Duard von Lassouche, der, am Ende der Tafel neben dem Grafen von Amblaze sitzend, sich mit seinem rosigem Gesicht wie ein Schulknabe neben ihm anschauete. Sie hatte es durchgesehen, daß ihn Danvois in sein Kabinet nahm, denn es gewährte ihrer Eitelkeit eine gewisse Befriedigung, daß sie sich neben dem Herbst des Einen auch an dem Frühling des Anderen ergötzen durfte. Walaiße nickte verständnisvoll mit dem Kopfe und blickte über die reichgeschmückte Tafel zu seiner Frau hinüber, die sich jetzt erhob und anmuthig, mit weicher Bewegung den Arm des Generals Lafuze nahm, um sich von ihm in den Salon geleiten zu lassen, wohin sich nunmehr alle Damen verfügten, während sich die Herren zu Kaffee und Liqueur ins Rauchzimmer zurückzogen.

In diesem an Größe einem Saal gleichkommenden Raum herrschte eine Pracht, ein Ueberfluß, wie in allen übrigen Zimmern des Schlosses, und es gewährte Walaiße einen neuen Hochgenuß, sich in

einen der herumstehenden, tiefen, weichen Fauteuils niederzulassen, während er an einer umfangreichen Javanah sog, die ihm James Parker geschenkt hatte. Der Milliardär ließ diese Sorte nur für sich allein herstellen und trug stets drei oder vier Stück davon bei sich, um sie ihm besonders zugewandten Personen zu verabreichen.

Walaiße war ihm von Gerspach vorgestellt worden und hatte ihm sofort gefallen; ein Blick auf die kalten, stahlharten Augen, auf die gewölbte Stirne des Mannes hatte ihn gelehrt, daß er einen Menschen vor sich habe, der das Glück zu meistern versteht, und solche Leute hatten Werth in seinen Augen, denn er selbst gehörte in die nämliche Kategorie. James Parker hatte sich vom Stallknecht in einem Circus zu seiner jetzigen Stellung emporgearbeitet, und es konnte Niemanden Wunder nehmen, wenn er sich aus der Zeit seiner schweren Kämpfe eine Rücksichtslosigkeit bewahrt hatte, die sich im gegebenen Moment, wenn ihn der Zorn übermannte, fast brutal Luft machte. Er konnte dabei fluchen wie ein Lastträger, und verrieth selbst in seiner heutigen Hochstellung den Mann, der von der Pike auf gedient hat.

— Sidi-Babel liegt zehn Meilen von Batna entfernt, erläuterte ihm Walaiße, und hier könnten sich die beiden Bahnlirien kreuzen. Eine Schmalspurbahn würde wohl für die Anforderungen der ersten Jahre genügen.

Gerspach, der aufmerksam zuhörte, nickte beifällig. Die offenkundige Sympathie, die der glatte, raute Yankee diesem unbedeutenden kleinen Bankier, diesem Neuling, entgegenbrachte, blieb nicht ohne Einfluß auf ihn. Ja, dieser Mann mit dem Asphyxiant würde es noch weit bringen; man konnte mit ihm arbeiten. Aber auch Walaiße war es darum

zu thun, Gerspach seinen Plänen geneigt zu machen, denn dieser konnte ihm eine Unmasse neuer Kunden, die sich zumeist aus alten Besitzwestern und ihren Seelsorgern rekrutieren würden, zuführen, was für die Petroleumquellen von Birle einen nicht zu unterschätzenden Vortheil bedeutete.

Was den Amerikaner anbelangte, so genügte es, wenn ihm Sidi-Babel als Ausgangspunkt entsprach und er einen den Einkaufspreis der Tonne um ein geringes übersteigenden Satz anlegte, um den größten Theil der jährlichen Produktion an kupferhaltigen Mineralien anzukaufen. Seine Schiffe würden ihre Fracht in Philippville aufnehmen. Er und Gerspach übernahmen die Garantie für die Millionen, die für den materiellen Erfolg des Betriebs erforderlich waren, wenn ihnen dafür die Konzession für das ganze in Frage kommende Gebiet übergeben wurde. Birle würde Zeit haben, den an seine Quellen geknüpften Erwartungen zu entsprechen, und statt eine über alle Zweifel erhabene Emission vorzunehmen, könnte man deren zwei in Szene setzen. Und das einzig und allein durch seine, Walaiße's, Energie und Thatkraft! Er streifte die weiße Wäsche seiner Cigarette in den neben ihm stehenden Becher. Er fühlte sich als Herr der Situation.

— Die Vorschläge müssen unverweilt durchgesehen werden, erklärte Parker. Wenn das Mineral die von Ihnen erwähnte Zusammensetzung hat und die in Philippville gestellte Tonne nur um eine Kleinigkeit billiger ist, als was ich jetzt bezahle, so verpflichte ich mich zu einer jährlichen Abnahme von einer Million Tonnen volle fünfundschwanzig Jahre hindurch, ohne Rücksicht auf die Kurse.

— Und ich kann die Bürgschaft für je eine Viertelmillion Francs im Namen des Hauses Willoist in Brüssel und das Haus Ernst in Düsseldorf

der Miss Gould, vermählt hat. Miss Marjorie Gould ist eine Tochter von Mr. George J. Gould und eine Enkelin des alten Jay Gould, der sein Milliardenvermögen, wie man weiß, nicht gerade auf sehr saubere Art und Weise gewann. Miss Gould ist erst achtzehn Jahre alt, hübsch und, selbstverständlich, eine perfekte Sportlady. Mr. Anthony J. Drexel ist 22 Jahre alt und Theilhaber der von seinem Großvater begründeten Bankfirma Drexel. Seine Eltern leben in England, und seine Mutter und seine Schwester sind auch in Deutschland gut bekannt.

(Eine neue Königin) gibt es seit einigen Tagen auf der Welt. Kein Hofbericht hat etwas darüber gemeldet, und dennoch ist es wahr. Se. Majestät König Georg II. von Tonga hat sich mit der Prinzessin Lua Soivi Takibo vermählt, und die Trauung wurde nach den Vorschriften der christlichen Religion, zu welcher der König und sein Volk sich bekennen, und mit großem Pomp vollzogen. Der König trug eine reich mit Gold gestickte Generaluniform nach europäischem Muster, dazu über den Schultern einen dunkelrothen, mit Hermelin verbrämten Mantel, und seine Verlobte, die erst hohle sechzehn Jahre zählt, sah in einem eleganten und modernen weißen Hochzeitskleide, mit Myrtenkranz und langer Schleppe, sehr anmuthig aus. Alle Großwürdenträger und Häuptlinge des Tonga-Reiches waren zu dem feierlichen Akte geladen und brachten dem Königspaar reiche Geschenke dar. Der Tonga-Archipel, den man auch die Freundschaftsinseln nennt, besteht, wie man weiß, aus mehreren Inselgruppen und Inseln im südlichen Großen Ozean, hat eine Ausdehnung von ungefähr 1000 Quadratkilometern und annähernd 22,000 Bewohner, die der polynesischen Rasse angehören. Früher bestanden Freundschaftsverträge zwischen dem Tonga-Reiche und Deutschland, Großbritannien und Nordamerika, aber ein am 8. November 1898 zwischen Deutschland und Großbritannien geschlossenes Abkommen stellte das Reich unter britische Schutzherrschaft, und seitdem ist der König der Freundschaftsinseln allerdings nur noch ein Scheinherrscher, der eigentliche Herr im Lande dagegen der britische Oberkommissar und Generalkonsul, gegenwärtig Sir Edward Im Thurn. Aber alle äußeren Attribute der königlichen Würde haben die klugen Briten ihrem Schutzherrn gern gelassen, und so tritt seine Gemahlin, die Königin Lua, jetzt in den Kreis der anerkannten Königinnen und Majestäten unseres Weltalls.

(Der neue Komet.) Aus London telegraphirt man: Wie Sir Robert Ball, der Professor der Astronomie an der Universität Cambridge, erzählt, handelt es sich bei dem in Johannesburg entdeckten Kometen um einen bisher von Iffland und Bigunbekanntem Himmelskörper. Der Komet wurde sowohl in Cambridge wie auf der Sternwarte Schuttsport an der Themsemündung nach 4 Uhr Nachmittags mit bloßem Auge gesehen. Der Komet hatte etwa den Durchmesser und das weißstrahlende Licht des Planeten Merkur. Der deutlich erkennbare Schweif war etwa zwei Vollmondbreiten lang und von auffallendem Glanz. Nach den übereinstimmenden Meinungen der Astronomen wird der Komet in den nächsten Tagen in ganz Europa gesehen werden können. — Aus Reggio di Calabria telegraphirt man: Gestern 6 Uhr Abends erschien am Horizont ein

Komet mit langem, leuchtendem Schweif. Die Erscheinung war mit freiem Auge sichtbar. Der Komet verschwand rasch in westlicher Richtung hinter den sizilischen Bergen. — Aus Paris meldet man: An mehrere Orten wurde ein Komet bemerkt, besonders deutlich in Marseille.

(Ein interessantes Dokument) veröffentlicht Gabriel Moury in der literarischen Beilage des „Figaro“; es ist ein Verzeichniß der Gegenstände, die im Jahre 1870 nach der Flucht der Kaiserin Eugénie in den Tuilerien gesunden wurden; es handelt sich ausschließlich um Gegenstände, die zum Privatbesitz des Kaiserpaars gehörten, und die deshalb unter Siegel gelegt und im sogenannten Silberaal des Pavillon de Flore aufbewahrt wurden. In den Gemächern des Kaisers fand man zum Beispiel einen Fahnenabder aus vergoldeter Bronze, eine Hand der Kaiserin aus weißem Marmor, ein Album mit Musik, eine Meeresschaumpfeife, die den Kaiser und den Thronfolger darstellte, eine silberne Fontaine, die dem Kaiser von der Königin Pomare von Tahiti geschenkt worden war, einen begebenartigen Dolch mit damaszierter Klinge, ein Geschenk der Gräfin von Montijo, einen Hohlstock mit Bergkristallkrüde, die mit kostbaren Steinen besetzt war (ein Geschenk der Kaiserin Katharina von Rußland an Friedrich den Großen); eine Blechbüchse mit Jordanwasser; einen Stadtplan von Jerusalem; eine Kerze von der ersten Kommunion des Thronfolgers; einen schwarzen Lederkoffer, der das Kostüm eines Mitters des Hofenbandordens enthielt; eine Bleistiftzeichnung, Männerkopf, signirt: Josephine; eine Photographie des Thronfolgers in seiner Wiege; Medaillen, Abzeichen, Diplome, Bajen, Potale, Tee- und Kaffeeterrine, Photographiealbum, Stiche, Bildnisse von regierenden Fürsten, Hunderte von Briefbeschwerern, Tintenfassern, Pestschaften und eine Sammlung von französischen und ausländischen Soldatenmodellen aus bemaltem Gyps, darunter zwei preussische Soldaten; eine Visitenkarte Goethe's etc. etc.

(Eine Luftfahrt im Schneesturm.) Einer der Samstag in Berlin bei der Luftschifferregatta aufgestellten Ballons ist gestern bei Leopoldau bei Wien gelandet. Es ist dies der Ballon „Clouth V“. Er war Samstag 5 Uhr 16 Minuten Nachmittags hochgestiegen. Im Korbe saßen außer dem Führer Ingenieur Berlin er Architekt Mann, sowie Zahnarzt Thormayer und Gattin. Der Ballon ist seit fortwährend im Schneesturm gefahren. Um 1 Uhr 30 Minuten Nachts passierte er bei starkem Schneefall in 1800 Metern Höhe Dresden. Die Luftschiffer veruchten, noch höher zu steigen, um die Schneedecke zu durchbrechen. Um 3 1/2 Uhr Früh verzeichneten sie 10 Grad Kälte und überflogen bei starkem Schneefall den Kamm des sächsischen Erzgebirges. Von dort nahmen sie die Richtung nach Leitmeritz, dann weiter östlich von Prag und Jäglau. Um 12 Uhr 40 Minuten Mittags erfolgte bei Leopoldau die Landung in heftigem Schneesturm.

(Der „Protege“ des Königs von England.) Wie der König von England herhalten mußte, um einem Betrüger die Taschen zu füllen, kam vorgestern bei dem Prozesse gegen den Hausirer Briggs im Nachbarngericht an den Tag. Der Mann hatte dem Waarenhändler Coffey weis gemacht, er habe ein eigentümliches Heilverfahren und allerlei wunderwirkende Arzneien erfunden. Coffey ließ ihm mehrere hundert Pfund

um seine Erfindung bekannt zu machen. Coffey selbst war der Erfinder einer Flugmaschine, deren Pläne er Briggs anvertraute, um sie dem König von England zu zeigen. Wieder mußte Coffey einen Vorstoß geben. Briggs legte sein Checkbuch als Beweis vor, und da stand richtig zu lesen: „Bar für den König.“ Bald darauf erhielt Coffey einen Brief von London, der folgendermaßen lautete: „Bitte, thun Sie für Doktor Briggs, was Sie können, denn er ist ein sehr guter Mann. Ich verleihe Ihre Majestät der König von England.“ Der Richter fragte Coffey, ob er diesen Brief wirklich für echt gehalten habe, worauf Coffey erwiderte: „Zawohl, er war doch unterschrieben!“ Der Betrogene gab an, daß er daraufhin dem Angeklagten sogar einen wöchentlichen Zuschuß gezahlt habe, den er später zurückerhalten sollte. Der Prozeß wurde vertagt, um noch anderen Opfern des unternehmenden „Doktors“ Gelegenheit zu geben, ihre Klagen vorzubringen.

(Rockefeller und der Aberglaube.) Selbst ein so smarter Geschäftsmann wie Mr. Rockefeller ist nicht frei von Aberglauben. Seit Jahren trägt er einen sogenannten „Aderstein“ in seiner Tasche herum. Es ist dies ein natürlich ausgehöhlter Stein, der in seiner Höhlung einige Steintheilchen enthält, die beim Schütteln des Steines ein Klappern vernehmen lassen. Die Farbe des Steines ist bräunlich und es heißt, daß Ader diese Spezies von Steinen oft in ihr Nest schleppen. Der Aberglaube schreibt ihm ganz erstaunliche Eigenschaften zu, besonders wenn er thätig in einem Aderneft gefunden wurde. Er soll vor Schiffbruch und anderen Unglücksfällen schützen! Doch noch größere Bedeutung knüpft Mr. Rockefeller an das Band, das er durch die Höhlung des Steines gezogen hat, und will er Jemandem eine besondere Günst erweisen, so schenkt er ihm ein Endchen davon.

(Entdeckung eines falschen Velasquez in London.) Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus London: Hier ist ein falscher Velasquez entdeckt worden. Die Nationalgalerie hat das Bild vor zwei Jahren für 900,000 Mark erworben. Der Kunstforscher William Richmond behauptet, daß sich in den Farben Preußischblau befindet, das erst vor 150 Jahren entdeckt wurde. Der Chemiker Church gibt an, daß seine chemische Untersuchung die Fälschung des Gemäldes ergeben habe.

(Die Examenfurcht.) Ein Inserat, das tief blicken läßt, befindet sich in Nr. 7 des „Buchhändler-Börsenblattes“: „Ein junger, akademisch gebildeter Mann, Anfang 30er, sucht Stellung, event. als Volontär. Suchender bestand wiederholt gut das schriftliche juristische Examen, wurde aber vor dem mündlichen stets von der Examenfurcht gepackt und gibt deshalb die juristische Laufbahn auf. Gef. Angeb.“ uvm. Hoffentlich findet der Bedauernswerte einen Posten, auf dem er das Furchtverlert!

(Kindliche Logik.) „Eines kann ich absolut nicht verstehen“, sagte Klein-Ely; „warum machen einen bloß die schönen Sachen, wie Torten und Kuchen, immer krank, und die alte Medizin, die so schlecht schmeckt, wieder gesund. Umgekehrt wäre es doch weit schöner!“

dorf übernehmen, fügte Gerspach hinzu, der daran dachte, die Gelder seiner Klienten in dem neuen Unternehmen anzulegen, da schon in nächster Zeit in der Kammer ein Gesetzentwurf zur Verhandlung gelangen sollte, der die Zinsen der vorhandenen Kapitalien mit einer neuen Steuer belegte. Das französische Kapital aber bevorzugte, wenn es sich um ausländische Anlangen handelte, mit Vorliebe die Häuser Ernst und Villoist.

— Ich mußte ja, daß Sie sofort auf meine Vorschläge eingehen würden, sobald ich sie Ihnen unterbreitet habe, sagte Walaiße.

James Parker rieb sich befriedigt die Hände. Er hatte in Walaiße eine der seinigen verwandte Energie erkannt, und indem er ihm freundschaftlich auf die Schulter schlug, sprach er:

— Auch ich habe mit nichts angefangen. Go ahead!

— Ja, vorwärts! überfegte Gerspach, der im nächsten Augenblick auf d'Amblye zueilte, der als ehemaliges Mitglied der serbischen Botschaft in der Lage sein mochte, ihm für ihn besonders wichtige Fingerzeige hinsichtlich der Politik im Orient zu geben. Seit altersher hatte Gerspach dem Grundsatz gehuldigt: Voraussiht ist die Mutter des Reichthums...

Gerade wollte sich Walaiße den Umstand, daß er mit dem Milliardär ungestört war, zunutze machen, um ihm auch die unererschöpflichen Petroleumquellen als höchst beachtenswerthes Spekulationsobjekt zu empfehlen, als sich ihnen — ganz unvermuthet — Frau von Fouannes angeschlossen. Parker wich bei ihrem Anblick förmlich erschrocken zurück; aber schon hatte ihm die umfangreiche Dame den Weg versperrt und zu sprechen begonnen:

— Ich freue mich, mein lieber Parker, Ihrer

endlich einmal habhaft zu werden. Sie sind ja immer so unringt...

Walaiße zog sich taktvoll zurück und stieß zu den übrigen Damen, die den kleinen Buward von Laffouche förmlich umlagert hielten. Nur die Gräfin Annie und Frau Marfée unterhielten sich abseits von der kleinen Gruppe mit sichtlichster Lebhaftigkeit.

— Sehen Sie sich, mein lieber Parker, und hören Sie mich an, sagte Frau von Fouannes, und nachdem sie ihre majestätischen Formen selbst in einen geräumigen Fauteuil hatte sinken lassen, fuhr sie fort: Sie wissen jedenfalls, wovon ich mit Ihnen zu sprechen wünsche.

Das glattrasierte Gesicht des Kupferkönigs schien zu Eis zu werden.

— Ich habe keine Ahnung, behauptete er kurz.

— Ihre lieben Kinder...

— Ich habe nur eine Tochter, fiel er ihr mit einem harten Blick ins Wort.

— Ober deshalb! Sie werden sie daher aus den Geldverlegenheiten befreien, mit denen sie gegenwärtig zu kämpfen hat... Der Graf...

— Hat meine Tochter Sie erjucht, sich für sie bei mir zu verwenden?

— Nein, behauptete die dicke Dame mit einem verlegenen Häupern; das heißt... Ich weiß, mit welchen Schwierigkeiten das junge Paar zu kämpfen hat...

— Wen trifft die Schuld? unterbrach er sie brutal.

— Ich weiß, ich weiß... Guy ist ein Verächmender... hat eine sinnlose Vorliebe für schöne Dinge... wie jeder richtige vornehme Mann... Aber deshalb werden Sie ihm einziger kleiner Schulden wegen nicht zürnen...

— Einige kleine Schulden! wiederholte James

Parker zusammenfahrend. Sie belaufen sich bloß auf zwei Millionen... Und ich habe schon vor der Heirath zwei Millionen dreihundertfünfzigtausend Francs für den Grafen bezahlt. Das ist doch genug, denke ich. Außerdem gebe ich meiner Tochter eine jährliche Apanage von zwei Millionen... Sie mögen trachten, damit auszukommen...

— Aber bei einem solchen Haushalt... die Reisen... die Nacht...

Er betrachtete Frau von Fouannes mit funkelndem Blick.

— Es ist wohl besser, ich verlasse Sie, sprach er, denn er fühlte, daß ihn der Zorn übermanne, und machte verzweifelte Anstrengungen, um sich zu beherrschen. Sie hielt ihn indessen mit den Worten zurück:

— Das kann doch Ihre Eunst nicht sein, Parker... Was können Sie Guy schließlich vorwerfen? Lauter Kindereien...

Er erhob sich mit finster gerunzelter Stirne; in seinen Schläfen hämmerte es vor Entrüstung, und sein Stiernacken röthete sich, während er hervorstieß:

— Kindereien, sagen Sie? Wahrhaftig, meine liebe Baronin, ich bewundere Ihre Nachricht... Kindereien! Ich werde Ihnen sagen, wohin sein Geld fließt, wenn Sie es nicht wissen sollten... seine Geliebten bezahlt er damit... mit meinem Gelde betrügt er meine Tochter... Auch mit Namen kann ich Ihnen aufwarten. Rosa von Erfürth, die Gräfin Zephein, Ihre vielgeliebte Base... und noch andere... mehr-minder vornehme... Er beherrschte sich mit unerhörter Anstrengung, spuckte aus und fuhr fort: Ich habe die Geschichte schon satt, bin so überdrüssig, mich ausbeuten zu lassen... Ist er nicht zufrieden, so mag er sich eine andere Melkkuh suchen...

(Fortsetzung folgt.)

Seite 22
pellen können.
ind auch die
Preissturz in
6 1/2 Millionen
schäftsreunden
s Mark. Eine
ostete mehreren
Mr. Goelet
onen Mark.

hicago hat
sellschaft eine
die Devise
Die Titel dieses
zur Förderung
der zur Ver-
er schon sein
er Forderung,
vollkommener
nn die Natur
wird es für
Mängel auszu-
t wurde eine
te sie folgende
u befolgen sich
bel sagt, der
sagt nicht, daß
in müsse. Die
er eine große
es ihr eigenes
fahle Stellen
a Schrecken ge-
gische Sünde,
s, und sollte

Unter den
spricht man
ie soeben voll-
der Miss Mar-
e r e l. Damit
Millionen auf
Marjorie Gould
im Dollarlande
vor einst einer
nigten Staaten
bung und Auf-
men, daß Miss
unge Liste der
ihre Mitgift
atronen einge-
ter den Bewer-
eder souveräner
Alexander Ro-
Georg von
gehörig ange-
on Braganza-
Miguel sich im
einer Freundin

igt zu machen,
euer Kunden,
n und ihren
en, was für
nicht zu unter-

o genügte es,
nit entsprach
onne um ein
n den größten
kupferhaltigen
würden ihre
und Gerspach
onen, die für
erforderlich
on für das
eben wurde.
e Quellen ge-
und statt eine
vorzunehmen,
h. Und das
e's, Energie
Wische seiner
her. Er fühlte

rweilt durch-
das Mineral
ang hat und
ur um eine
t bezahle, so
Abnahme von
wanzig Jahre

für je eine
Hausses Bil-
t in Düssel-

Dienstag, den 25. Januar 1910.

Magyar Színház.

Osaládi tűzhely.

Három egyfelvonásos. Irták: Biró L.

I. Vált pályát választ.

M: apa Kürthy
Az anya Tarnoky
Mariika Mészáros
Ibolya Báthory
Nali Nagy
A pesti vendég Törzs

II. A vőlegény.

Az apó Vágó
Az anya Bera
A legidősebb fiú Molnár
A boldog báró Törzs
A menyasszony Mészáros
A kovács nagynéni Tarnoky
Sóvány nagynéni Bera
A nagybácsi Réthey
Az egyik nővér Tóth
A másik nővér Csatai
Az orvos Gere

III. A nagymama.

A nagymama Halmi
Az édes fiú Törzs
A jókedvű fiú Molnár
A lovagias fiú Tarnai
Egy bama f. assz. Csatai
Egy szőke f. assz. Gombaszögi
A menyasszony Báthory
Kezdeté fél 8 órákor.

Fővár. városligeti színház

Küry Klára fellépésével:

Trenk báró.

Operett 3 felvonásban. Irták: A. Willner és R. Bodansky.
Kezdeté fél 8 órákor.

Urania Színház.

Napoleon.

Kezdeté fél 8 órákor.

APOLLO-PROJEKTORGRAPH.

TELEFON: 68-39.

Séta egy állatkertben. **Mikroszkópius felvételek.** (Commandon dr. felfedezései.) A jó főnök. **Látogatás a Lunaparkban.** **Lehmann ur waldszőlőskertjénél.** Hajszá autómobilon. Az elítélt anyja. Fantasztikus keretek. Csala-fantasia. A hipnotizált anyós. Kétségbeesett gyermekszív. Az első előadás hétköznapokon délután 4 órákor, vasár- és ünneppapokon délután 3 órákor kezdődik.

Repertoire des Nationaltheaters. Mittwoch, 26. Januar, „A kaméllia hölgy”. (3. Ab. 17.) Donnerstag, 27. Januar, „Sári bíró”. (3. Ab. 18.) Freitag, 28. Januar, „A botrány”. (3. Ab. 19.) Samstag, 29. Januar, „Rosenkranz és Gildenstern”. (3. Ab. 20.) Sonntag, 30. Januar, Nachm. „A három testvér”. (Ab. 21.)

Repertoire der Königl. ung. Oper. Mittwoch, 26. Januar, „Pillangó kisaszony”. (3. Ab. 18.) Donnerstag, 27. Januar, „Toldi szerelmek”. (3. Ab. 19.) Freitag, 28. Januar, „Aida”. (3. Ab. 20.) Samstag, 29. Januar, „A hegyek alján”. (3. Ab. 21.) Sonntag, 30. Januar, „Istenek alkonyat”. (Ab. susp.)

Repertoire des Hoftheaters. Samstag, 29. Januar, „A botrány”. (3. Ab. 22. 21. Ab. 3.)

Repertoire des Stadttheaters. Mittwoch, 26. Januar, „Liliom”. Donnerstag, 27. Januar, „A makrancos hölgy”. Freitag, 28. Januar, „Az ördög”. Samstag, 29. Januar, „Buridán számar”. Sonntag, 30. Januar, Nachm. „A tanító”, Abends „Buridán számar”.

Repertoire des Ringtheaters. Mittwoch, 26. Januar, bis inf. Samstag, 29. Januar, „Luxemburg grófia”. Sonntag, 30. Januar, Nachm. „Az elvált asszony”, Abends „Luxemburg grófia”.

Repertoire des Ungarischen Theaters. Mittwoch, 26. Januar, „A kuruzsló”. Donnerstag, 27. Januar, „Warenosé mestersége”. Freitag, 28. Januar, „A kuruzsló”. Samstag, 29. Januar, „A két pont”. Sonntag, 30. Januar, Nachm. „Hivatalnok urak”, Abends „A két pont”.

Repertoire des Hauptstädtischen Stadttheaters. Mittwoch, 26. Januar, „A Smokkosalád”. Donnerstag, 27. Januar, „Trenk báró”. Freitag, 28. Januar, „Orpheus a pokolban”. Samstag, 29. Januar, „Trenk báró”. Sonntag, 30. Januar, Nachm. „Trenk báró”, Abends „A Smokkosalád”.

MITTWOCH, 26. JANUAR, IM ROYALSAAL

Kammersänger **Franz**

Steiner

Zweiter Liederabend.

SITZE: 10, 6, 4, 2 Kr. ausschliesslich bei **Béla Méry, Andrassy-ut 12.**

Erstklassige Klaviere

in den Klaviersalons

Kovács Gyula

BUDAPEST,

V., GRESHAM-PALAIS

Telefon 110-66.

HUTTER SZAPPAN

„LEGJOBB VALÓDÍ SZARVASSAL”

♦♦♦♦♦ Fast um den Kostenpreis! ♦♦♦♦♦

Wegen Demolierung des Hauses

verkaufe mein ganzes Juwelenlager, sowie

Goldketten, Ringe, Eheringe,

Gold-, Silber- u. Metalluhren,

;; Pendel- und Stehuhren ;;

Reiches Lager in Brillantschmuck.

Trepper Samuel

VI., Váci-körut 5.

Telephon: 97-67

Telephon: 97-67

Ein Schleier bedeckt

das Gesicht einer mit Sommersprossen und Wimmerln behafteten Frau, weil es ihr genant ist, dass ihr Gesicht voll mit

hässlichen Sommersprossen und Wimmerln ist,

trotzdem in Europa mehr als eine Million Frauen behaupten, dass

Diana-Crème und Diana-Seife

Sommersprossen und Pusteln vom Gesichte entfernen.

Chemische Gutachten:

Ich bestätige hiemit, dass ich die durch Herrn Apötheker Béla Erényi in Budapest in Verkehr gebrachte Diana-Seife und Diana-Crème untersucht und konstatiert habe, dass dieselben keine für die Haut schädlichen Bestandteile enthalten. Nach der chemischen Zusammensetzung zu urtheilen, kann ich dieselben als Pflege- und Reinigungsmittel für Gesicht und Haut bestens empfehlen.

Budapest, 18. März 1907.

Dr. Johann Telbisz,
kön. Handels- und Wechselgerichts-Chemiker.

Endesgefertigter bestätige hiemit, dass ich bei Untersuchung der mir durch den Budapest Apötheker Béla Erényi vorgelegten Diana-Seife und Diana-Gesichtscreme in denselben weder Metallgifte, noch ätzende oder bei äusserlichem Gebrauch schädliche Stoffe gefunden habe, weshalb ich die benannten Schönheits- und Hautpflegemittel für unschädlich erkläre und daher gegen deren Benützung keine Einwendung erhoben werden kann.

Budapest, 15. März 1905.

Öffentl. chemische Versuchstation:
Dr. Sigmund Neumann,
kön. Handels- und Wechselgerichts-Chemiker.

Diana-Puder

Der Diana-Puder ist ganz unschädlich, klebt herrlich und gleichmässig auf dem Gesicht, ist mit freiem Auge absolut unsichtbar, besitzt einen sehr angenehmen, zarten Duft, weshalb derselbe nicht allein von Damen, sondern auch von Herrn benützt wird.

Ein Glastiegel Diana-Crème (für Tag- und Nachtgebrauch) Kr. 1.50

Ein Glastiegel Diana-Crème (für Nachtgebrauch) „ 1.50

Ein grosses Stück Diana-Seife „ 1.50

Eine grosse Schachtel Diana-Puder sammt Hirschleder (weiss, rosa und gelb) „ 1.50

Erhältlich in ganz Europa in Apotheken, Droguerien und Parfümerien. Wer sich dies in seinem Wohnorte nicht beschaffen vermag, der bestelle es von der Centrale.

Béla Erényi, Apötheker

Budapest, Károly-körut 5.

(Auch die kleinste Bestellung wird postwendend per Nachnahme effektiert.)

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“

Auskünfte werden erteilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Ankerstempels ausgefolgt. Bei jeder Zeile kostet pro Einschaltung 5 (fünf) Heller, das Titelvort, sowie jedes fettgedruckte Wort 10 (zehn) Heller. Kleine Anzeigen bis zehn Worte 50 (fünfzig) Heller. Schriftliche Anfragen Retourmarke nötig. (Telephon 26-10.)

Unterricht.

Jüngere deutsche Fräulein mit französisch, sowie deutsche Kindergärtnerinnen und Bonnen sucht für vornehme Familien **Anna Gerson-Nietisch, Budapest, Erzsébet-körut 52, 23421**

Deutsches Fräulein mit guten Zeugnissen wird zu zwei Kindern gesucht. VI., Lovag-utca 20, III. em. 1. Vorjupprehen 10-11 und 2-4. 58501

Demoiselles françaises sont cherchées pour des excellentes places par **Mme Anna Gerson-Nietisch, Budapest, Erzsébet-körut 52, 23420**

Bonne (Szl.), deutsch-ung., wird zum sofortigen Antritte zu 4 Kindern von 4-9 Jahren gesucht. Nur solche, welche bereits bei Kinder gewesen, schön deutsch sprechen und näher können, wollen ihre Offerte nebst Zeugniskopien an Weisz Samuél, Trenacsén-Bán, einreichen. 24077

Eine ungarische Bonne für die Nachmittagsstunden, die Handarbeit und Lehrgegenstände unterrichtet, wird aufgenommen. **Frank Lajosné, Rákóczi-ut 20, IV. em. 1. 58676**

Gebildetes Fräulein, vorzügliche Referenzen u. perfektes Französisch, sucht Stelle bei Kindern als Erzieherin. **K. P. 12, Szántó, Keesko-méti-utca 14. 40579**

Deutsche Erzieherin, Fortbildung, Französisch, Englisch, Klavier, judt in g. Familie am Lande Stellung. Anträge unter „Lehrerin 50“ poste restante, Budapest, II., Fő-utca. 58673

Deutsche Erzieherin in mittleren Jahren, mit vorzüglichen Zeugnissen, zu 3 u. 6-jährigen Knaben gesucht. **Vahl, Városház-utca 3-5, I. 58674**

Sprachen lehrt gründlich Sprachlehrer **„Progreß“**, Kalvin-tér 8. Ueberlieferungs-bureau. 40578

Erzieherinnen, Deutsche, Engl., Französinen, deutsche und ungar. Bonnen für adeliche Familien jede dringend. **Antje Szegheő E., Budapest, VI., Dessoefly-utca 22. 23380**

Fräulein, jung, intelligent, aus besserem Hause, im Hauswesen mitthelfend, deutsch-ungarisch, Kinder zugehörig, zu sechs- und elbjährigen Mädchen sofort aufgenommen. **Sonorar 32 Krone, eventuell auch mehr, gute Behandlung. Vigadó-tér 3, III. 30. 19475**

Deutsche Bonne mit ungarischer Kenntnissen und besten Zeugnissen, sucht Engagement. **West. Anträge an: Charlotte Krehe, Dresden A., König Albertstraße 18. 40583**

Erzieherinnen, Deutsche, Engl., Französinen, deutsche und ungar. Bonnen für adeliche Familien jede dringend. **Antje Szegheő E., Budapest, VI., Dessoefly-utca 22. 23380**

Tanügyben, magánvizsgálati ügyben felvilágosít, oktatásról gondoskodik: **Magyar Tanügyi Intézet, Király-utca 77. 40572**

Reichdeutsche Kindergärtnerin sucht für ganzen oder halben Tag eine Anstellung. **Offerte unter „M. 2. 651“ an die Exp. 58651**

Intelligentes deutsches Fräulein mit Klavierkenntnissen wird zu zwei größeren Kindern gesucht. **Vörösmarty-utca 62, II. 16. 58602**

2. negyedik elemista fiához német nyelvben jártas jogász vagy gymnazista nevelő egész délutánra kerestetik. **Jelenkezhetni Délibáb-utca 25. Dr. Fürstner. 20764**

Suche deutsche Erzieherin geübten Alters. Gehalt 50-60 Kr. Offerte mit Zeugniskopien an die Exp. unter „S. K. 50“. 24068

Schönheitskurs, Beginn jeden Tag, Ueberreichendes Resultat. **Donore. máty. Nöler, Andrássy-ut 24, III. Sprechstunden 10-11 Uhr und 5-8 Uhr. 58541**

Suche deutsches Mädchen, das auch englisch spricht, zu zwei Mädchen, 7 und 5 Jahre alt. **Sprechstunde von 12 bis 1 Uhr. Klauzál-tér 16, I. emelet 9. 21882**

Deutsches Fräulein zu einem Knaben für die Nachmittagsstunden gesucht. **Ráday-utca 11, I. 30. Vorstellung Nachmittags 2-4 Uhr. 21883**

14 ZIEHUNGEN

haben jährlich folgende 6 Original-Lose:
1 Stück **Vaterländ. Sparkassa-Los**
1 „ **Italienisches rothes Kreuz-Los**
1 „ **Basilika-Los**
1 „ **Jósziv-Los**
2 „ **Elisabeth Sanatorium-Lose**
Nächste Ziehungen:
Febr. 1. Italien. Kreuz-Lose Haupt. 15.000 Lire.
Febr. 5. Vaterländ.-Lose „ 200.000 Kr.
März 1. Basilika u. Elisabeth „ 55.000 Kr.

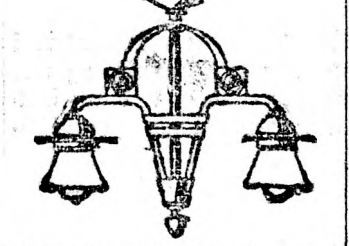
Jährliche Gewinnste
2,000.000
Kronen.

Diese 6 Stück Originallose sind gegen 47 Monatsraten zu 7 Kronen erhältlich. Nach Einzahlung der ersten Rate von 7 Kronen mittelst Postanweisung sende ich sofort den die Nummern der Lose enthaltenden Materialbrief mit dem sofortigen Spielrechte, wonach sämtliche Gewinnste dem Käufer zufallen. Ziehungslisten werden nach jeder Ziehung zugesandt. Nach Einzahlung sämtlicher Raten gehen die Lose in den uneingeschränkten Besitz des Käufers über, der auf dieselben noch 28-65 Jahre besitzt, in welcher Zeit jedes Los gewonnen muss. Ratenbriefe sende ich gegen Nachnahme nicht.

BANKHAUS BEIFELD,
BUDAPEST, KÁROLY-KÖRUT 1, Gegründet 1874.

Luster.

Reinweiße, Austausch, Umarmelung gen. Glas, Elektrisch, Petroleum, große Auswahl.



Gebrauchte Luster, Gasluster, Gas und elektr. Installationen billigst. **Komlóssy Mgr. VI., Lázár-utca 1 im Hofe, nächst der Oper. Telephon 4-10. Kronenbestellungen werden prompt effektiert.**

Cherlinge u. Brautkränze

antlisch gesteuert.



Übergehende, Hüten, Kränzen, der, wie auch Seide aus edelsten Silber und Alpacawolle auch gegen Wasserabweisung in sehr mäßigen Preisen erhältlich bei
POLGÁR KÁLMÁN,
Juwelen- und Uhrenverfertiger,
Epost, VII. Elisabethring 29, I.
Reichh. Hauptkatalog mit über 3000 Abbild. gratis und franco.

Frisches Fleisch, Mastgeflügel!

Täglich frische Schlachtung je 10 Pfund Kollt. Rind hinteres oder Kalfleisch vom Schlügel oder Jungentelken Kr. 3.-
1 Schmalzkanne Kr. 5.60
3-4 Enten oder Foulards Kr. 6.-
Reifer H. Gelfer, Fodoracsystr. 22.

Geheime Krankheiten,

die vernachlässigten und veralteten **Harnröhrenentzündungen, syphilitische Geschwüre**, die übeln Folgen der **Syphilis, Manneschwäche** durch **Electro-Massage** oder **Hydrotherapie**, **Stark bei Frauen ohne Einwirkung**, **Neurosen- und Rückenmarksleiden**, die hartnäckigsten **Hautkrankheiten** heilt rasch und gründlich ohne Berufsstörung
Dr. Kajdacsy
g. k. u. k. Regiments- u. Spitals-Chirurg.
Ordinations-Anstalt:
Budapest, VIII., József-körut 2.
Ordination von 9 bis 4 Uhr, und von 7 bis 8 Uhr Abends. Briefe werden beantwortet. **Chiffrebriefe** gegen Aufdruck des Namens beantwortet.

Geld

Darlehen bietet von Selbstschuldner sofort zu constanten Bedingungen 5 Prozent auch an Private. **Warenrückzahlung.**

Back, Berlin 3,

Potsdamerstr. 43 a.
Sauerkraut pikant, 100 Kg. 9.-
Sammt Gebinde K
Zwiebel 100 Kg. netto K 10.-
Petersilie 100 Kg. netto K 9.-
Speisemöhren 100 Kg. netto K 8.-
Knoblauch, Salz- und Gewürzgarben versenden per Nachnahme ab Znaim

A. & S. MINKUS

Znaim.

Riesen-Sprechmaschine

40x40x20, 52 Cm. Trichter mit Gold verz. Magnetgong Holz, nur 40 Kronen. Ein Jahr Garantie.
„REKORD“-Platten, die besten der Welt, pr. St. Kr. 2.50, bei 10 Stück auf einmal Kr. 21.-
franco Packung, nur gegen Nachnahme. Preiscontant gratis und franco.

Schmutzer Testvérek

Sprechmaschinen u. Platten-Niederlage. - Verkauf on gros und detail.
Budapest, József-körut 26. sz.

!! GRATIS !!

und franco senden wir Jedermann in geschl. Couvert unseren großen illustrierten Preis-courant mit Beschreibung über

BRUCHBAND,

Kunststoffe, Kunstbände Kunstnieder, Stützmaschinen, Grabhalter, Bauchbinden und über sämtliche Krankenpflege-Artikel.
Universal-Bruchband ist einzig, mit kleiner Gummirelatte kann selbst der größte Bruch verbunden werden.
Bruchband einseitig 5-14, dop. 8-28 Kr. Gummibruchband 6-12 Kr. Gummistrümpfe u. Bauchbinden werden nach Maß angefertigt
MAGYAR ORVOSI MÜSZERTAR
Budapest, VII., Rákóczi-ut 32 vis-à-vis dem Rudospitale. Achten wir auf die genaue Adresse: auf das rothe Kreuz.

Eis- und Kälte-Maschinen

erzeugen in bester Ausführung

Dr. WÄGNER & Co.

Vereinigte Fabriken als Kommandit-Gesellschaft
Budapest, IX., Tinódy-utca 3.

Langjährige Spezialität:
Kältemaschinen und komplette Kühlanlagen für kleineren und mittleren Bedarf (für Fleischer, Selcher, Molke-reien, landwirthschaftliche Betriebe, Brauereien, Bierdepots, Hotels, Krankenhäuser etc.) schon von **K 3000.-** aufw. **Erstklassige Referenzen!!**
Verlangen Sie gefl. **Preisliste Nr. 8.**

Dr. Retau EHE

Buch über d. mit 39 anat. Abbild. statt 3 Kr. für 1 Kr. 50 H. „Arztus. Ratgeber f. Neuver-mählte“ mit 49 anat. Abbild. statt 3 Kr. für 1 Kr. 50 H. „Wie schätze ich meine Frau“ illustr. f. 1 Kr. 80 H. Alle 3 Bücher zus. 4 Kr. Nachn. 50 Heller mehr. Kataloge über intr. Bücher gratis. Breslau 245. Rich. Berndt, Versandtbuchh.

Feinste Ober-schlesische

Kohle und Kokse

billigst bei **MARKUS PROPPER**, Biala-Bielitz.

Egy megbizható, fűszer-, esemesge-üzletekben jól bevezetett

ügynök

kerestetik egy elsőrendű Tokaj-hegyaljai borkereskedőt társulat részére. Ajánlatokat Haasenstein és Vogler, Annoncexpedition, Wien (I., Neuer Markt 3) ezimére „Megbízható D. 1427“ alatt küldendők.

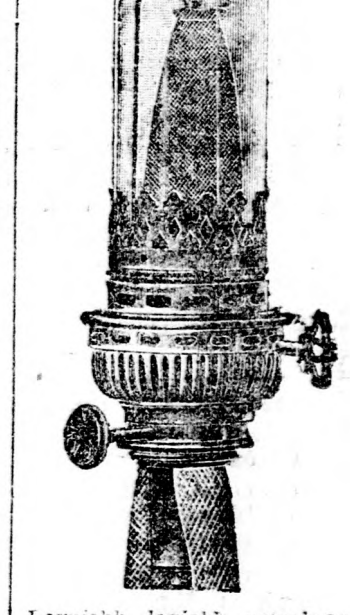
WEIN!

Vorzügliche, aromatische Dalmatiner Weiss, Schiller- und Blutortheine, garantiert Natur, welche als Tisch-Weine sehr beliebt sind, versende ich in Fässern von 50 Liter aufwärts, und zwar:
Weiss 3jährig 52 Hell. kräftig.
Schiller 2jährig 44 Hell. kräftig.
Blutorth arom. 48 Hell. kräftig.
per Liter ab Bahn Fiume gegen Nachnahme.
Fässer leihweise. - Muster 6 Kgr. Postkolli sende für K 3.- franco.

EDM. PAUK

Weinexport, Fiume.
Zur Aufbesserung leichter, säuerlicher Ungarweine habe kräftige, milde Sorten. Bitte Spezialofferte zu verlangen.

„Ceáka“



Legjobb legjobb petrolen-izzótényegő! 100 gertya-fényerő! Meseben szép és olcsó világítás! Alkalmazható 14"-tól kezdve minden nagyobb lampára. Ára 8 kor. Fogy. óráknál 2 fillér.
GÖTTMANN EDE, BUDAPEST, IV., Keesko-méti-utca 4. Elegáns asztali és függő-lámpák jutányos áron.

Rusland. Kapital

coulantest, jedoch nur in grösseren Beträgen zu vergeben. Beleihung von Landgütern, Ankauf oder Finanzierung von grossen Unternehmungen, Fabriken, Brauereien etc. Direkte Offerte sind unter Zahl „5555“ an Rudolf Mosse, Berlin SW., Jerusalemstr. 46/49, einzusenden.

Med. univ. Dr. FABINYI

Spezialist für Geschlechtskrankheiten, emeritirter Spitalsarzt
heilt in kürzester Zeit gründlich, ohne Berufsstörung
geheime Krankheiten
u. zw.: Harnröhrenentzündungen, Blasenleiden, Geschwüre, Syphilis und Nervenleiden in Folge von Jugendünden. **Ueberauschend ist der Erfolg bei Impotenz (Manneschwäche)** auch bei älteren Personen. In Folge des sicheren Resultates kann das Honorar auch nachträglich beglichen werden. - Besuche werden bis 8 Uhr. Ordination: von 9 bis 3, Abends von 6 bis 8 Uhr.
Budapest, Rákóczi-ut 8/A.
(Durchhaus, vis-à-vis dem Hotel Rannonia).
Eingang vom Treppenhause. Separate Wartezimmer.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“

Kunststoffe werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei jedem Wort folgt pro Einzeilung 5 (fünf) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 10 (zehn) Heller. Kleine Anzeigen bis zehn Worte 50 (fünfzig) Heller. Schriftlichen Anfragen Retourmarke nötig. (Telephon 26—10.)

Offene Stellen

Komptoirist, mit perfekter Kenntniss der deutschen Sprache und deutscher Stenographie, wird zum sofortigen Eintritt gesucht. Bewerber aus der Textilbranche bevorzugt. Detaillierte Offerte unter Angabe bisheriger Verwendung und Gehaltsansprüche unter „Verlässlich 573“ an die Exp. 58573

Stübe aus guter Familie, die im Kochen perfekt und im Hauswesen tüchtig ist, wird gesucht. Nador-utca 17. III. 16. 58544

Kommiss, tüchtiger Verkäufer, der drei Landes-sprachen, hauptsächlich der slavischen mächtig, wird in meinem Manufaktur-, Kurz- und Konfektionsgeschäft, spätestens per 15. Februar mit einem Monatslohn von 60—70 Kr. nebst freier Station aufgenommen. Albert Gyller, Turóczenystr. 24075

Tüchtiger Kommiss und Portalarbeiter der Damenmode- und Konfektionsbranche, der 3 Landes-sprachen mächtig, wird sofort bei Spira Miska, Operg. acceptirt. 24076

Felsórángu epernayı pezsgőgyár Magyarországon és Horvátország területén rayon-képviselőket és utazókat jutalék mellett azonnal alkalmaz. Fióktelep a belsőold. Ajánlatok „Pezsgő“ jelíggel Győr és Nagyhercegi utca, Budapest, Erzsébet-körút 5, kéretnek. 19134

Tüchtiger Kommiss der Herrenkleiderbranche, der ungarischen, deutschen und slavischen Sprache mächtig, wird per 1. eventuell 15. Februar acceptirt. Offerte mit Gehaltsansprüchen sind an Samuel Prechberger, Nagybányai, zu richten. 24067

Egy a rófos. divat-és fehérmű-szakmában teljes képzettséggel bíró önálló eladó-és kirakatrandező-segéd március 1-ére üzletomban alkalmazást nyer. Ajánlatokat bizonyítványokkal és arczképpel ellátva, igények felelősségével, kérem címre küldeni. Rothschild Albert, Nagykánizsa. 24057

Berjonek aller Stände finden lohnende Beschäftigung durch den Verkauf von Loosen gegen Katen für meine Firma. Monatlich bis 300 Kronen ohne besondere Mühe zu verdienen, eventuell auch fixes Gehalt. Offerte richte man an: Wechslerhaus S. Fuchs, Budapest, Kocsakeméti-utca 1. (Geegründet 1866.) 19458

Pályázatok. Könyvelői, pénztárosi, irodavezetői, gazdatiszti, erdészi, gépészi, raktárnoki, levelezői, házfelügyelői, főmolnár-szeszfűzői, vegyészai, mérnöki, rajzolói és még sok más különféle szakmába vágó férfiszemélyzet részére. Bővebbet olvasható az Országos Pályázati Közlönyben. Mutatvány-szám ingyen. József-körút 38. 17752

Minden állás-kereső ingyen kapja az egész országban betöltendő összes állásokat tartalmazó, 8 év óta fennálló Országos Pályázati Közlöny mutatvány-számát. József-körút 38. 17751

Ügyes segéd a nőiszövetség szakmából, jó eladó, felvétetik. Beck és Ziegler, Dohány-utca 1. 58706

Adelmann Nővérek fehérmű-czegnél ügyes varrónők azonnal felvétetnek. Váci-utca 86. sz., Budapest. 58839

Enche für mein Gemüthsmaarengeschäft jungen tüchtigen Kommiss, der Spezerei- u. Manufakturbranche versiert, zum sofortigen Eintritt. Fried Miksa, Szomolnok. 24080

Helyi ügynököt keres magas jutalék mellett pálinkakereskedő czég. Czim a kiadóban. 58647

Ein lediger isr. Wirthschaftsbeamter, der deutschen und slavischen Sprache in Wort u. Schrift mächtig, in Ribenbau, Raftung, Milch-wirtschaft versiert, wird zum Eintritt per 1. März a. c. gesucht. Gehalt laut Ueber-einkommen. Offerte nebst Zeugnisabschriften, die nicht retournirt werden, sind zu richten an Salomon Weinberger, Lipárosta, Post Zipstvá. 24086

Fakturista, ki a magyar és német nyelvet szóban és írásban és a gépirást tökéletesen bírja, vidéki gyárban azonnali belépésre felvétetik. Az említettek föltétlen tudásán kívül a gyorsírástban való jártasság is kívánatos volna. Ajánlatok mindkét nyelvben, bizonyítványmásokkal és igényei megjelölése mellett a kiadóba „Z. Ü. 085“ jelige alatt czimzendők. 24085

Levelező, perfekt magyar és német, ki már hasonmőségben alkalmazásban volt, felvétetik. Ajánlatok „Ügyes 680“ jelige alatt a kiadóba kéretnek. 58680

Vincurfabrik ersten Ranges sucht Provision-Reisende. Offerte von Brandstehenden unter „Jutunf 581“ an die Exp. zu richten. 40581

Buchhalter für Nachmittags-gesucht. Es wird auf verlässliche Kraft, reiner Arbeit reflektirt. Die Beschäftigung ist eine ständige. In den Offerten wolle man Entschädigung und Antrittszeit angeben. Herren, die im technischen Fach versiert sind, erhalten Vorzug. Offerte sind unter Chiffre „Nachmittagsbeschäftigung 687“ an die Exp. zu richten. 58687

Vertreter in allen größeren Provinzstädten werden für Fett, Speck und Seifenwaren gesucht bei Karl Zschel, Secher, Medgyes, Siebenbürgen. 24088

Schreibmaschinen-Fräulein das auch in Koneo-Berwick-fähigkeitsarbeiten gute Meinung hat, wird für ein großes Klassenlotterie-Geschäft mit gutem Anfangsgehalt gesucht. Anträge unter „Sehr geschickt 669“ an die Exp. 58669

Jünger Mann, der deutschen und ungarischen Sprache mächtig, womöglich Zeichner, wird gesucht, absoolvirt Gewerbeschüler bevorzugt. Offerte mit Gehaltsansprüchen unter „Z. 2. 671“ an die Exp. 58671

Irodista, gyakorlott Remington gépiró, azonnal felvétetik. Ajánlatok kor és igények megjelölésével „Szorgalmas 672“ alatt a kiadóba. 58672

Komptoiristin, isr., der deutschen und ungarischen Sprache mächtig, mit mehr-jähriger Praxis, wird aufgenommen. Mit Zeugnisabschriften versehen. Offerte unter „B. E. 655“ an die Exp. 58655

Tüchtige Trautverkäuferinnen in Spezialitäten-Verfeinerung Andrassy-ut 29 aufgenommen. 17750

Irodakisasszony ke-restetik önálló munkakörrel nöndivat üzletbe. Sajátkezü magyar és német ajánlatok eddigi működés felsorolással „Al-ladó 1898“ jelige alatt Blockner hirdető irodába, Sütő-utca, kéretnek. 17749

Enche solides, bejeresz isr. Mädchen, welches geschäftlich und häuslich nützlich, ungarische, slavische Sprache erfordern. Gute Behandlung gesichert. Näheres brieflich. Jakob Sella, Csernova per Siptó-Nagybány. 24091

Jünger, lebhafter Gesellschafterin (mög.), ungarisch, deutsch, für Nachmittags gesucht. Unter „Sehr intelligent 653“ an die Exp. 58653

Geldhäfte.

Kaffeehaus, auf einer Hauptstraße gelegen, elegant eingerichtet, sehr gutes Tag- und Nachtgeschäft, jährlicher Reingewinn 30,000 Kr., ist gegen Zweidrittel-Anzahlung zu verkaufen. Ernst Kestel-tanten wollen ihre Adresse abgeben unter „30,000“ an die Exp. 58366

Ein gutes Wirthschafts-geschäft an einem gangbaren Posten ist sofort zu verkaufen. Adresse liegt in der Exp. 58587

Müjégyár, teljesen felszerelve, naponta 100 métermássa jeget készíti. A gyár, valamint be-rendezése teljesen jó karban van, más vállalat miatt igen jutányosan eladó, esetleg egyes részek is. Komoly vevők ajánlatát kérem Bíró Farkas hirdető-irodájába, Stefánia-ut 2, küldeni. 58661

Gutes, altes Modifizenge-geschäft wegen dringender Abreise binnen 6 Tagen preiswerth zu verkaufen. Nagymező-utca 38. 58657

In einem lebhaften ober-ungarischen Orte, Babun-tation, ist ein altes Geschäft der Lebensmittelbranche. Jahres-umsatz zweihundert Wille-Kronen, nebst Spirituosen- und Wein-Umsatz zu übergeben. Gefällige Anfragen an die Exp. unter „Nachweisbar 682“ erbeten. 58682

Dohánytözsde, 350,000 korona évi összforgalom-mal, tulajdonos 12 éve vezet, 7000 forintért átad. **Dohánytözsde**, pályaudvar mellett, 140,000 korona évi összforgalom-mal, 2500 forintért átad. **Dohánytözsdek**, kisebbek, nagobbak, jütányos áron általunk kaphatók. **Virágüzlet** Lipótvárosban, 400 koronát tisztán hozs havonta, hölgy szakértelem nélkül vezetheti, 2000 forintért eladó. **Káveterem** billiardal, kényelmes lakással, 60 liter tejet mér ki naponta kávéba, sulyos beteg-ség miatt 1500 forintért eladó. **Vendéglők** főváros minden részében, **kávéházak** főváros minden részében pénzügyan-czirozással általunk jütányosan eladók. **Országos Kereskedelmi Vállalatnál**, Wesselényi-utca 47. 40587

Czukraszda a Király-utczában, fényes berendezéssel, kitünő menettel, családí viszonyok miatt potom áron eladó Haller Walter ur által, Molnár-utca 26. 58705

Kávéház Andrassy-uton, fényesen berendezve, 350 korona átlag napi bevétel-lel, 40,000 forintért eladó, 10,000 forint készpénzzel átvehető. Országos Kereskedelmi Vállalatnál, Wesselényi-utca 47. 40586

Kaffeehalle, kaffeehausartig eingerichtet, mit 3 Zimmer-wohnung, Tageslohnung 60 fl., ist mit reichlichem Inventar billig zu verkaufen. **Kaffeehaus**, auf frequentester Straße der Hauptstadt gelegen, gutes Tag- und Nachtgeschäft, Ein-nahme per Monat 2200 Gulden, ist mit reichlichem Inventar um 3000 Gulden zu verkaufen. Die Bierbrauerei treibt 1500 Kronen auf dieses Geschäft vor. Näheres durch Gold Mihály, Geschäfte-Kauf- und Verkaufsgesellschaft, Wesselényigasse 51. 19142

Spezereigeschäft, beste Arbeitergegend der Haupt-stadt, mit 2 Zimmer-Wohnung und starkem Getränk-stand verbunden, Jahreslohnung 30,000 Gulden, ist mit jühöner Einrichtung um 600 Gulden zu verkaufen. Näheres durch Gold, Wesselényigasse 51. 19143

Delikatessengeschäft, mit solcher Selbstaaren und 2 Zimmer-Wohnung verbunden, Tageslohnung 75 Gulden, ist mit eleganter Einrichtung um 600 Gulden zu verkaufen. Der Selbstaaren-Jahreslohnung treibt 250 Gulden auf dieses Geschäft vor. **Gaithaus**, jühöner Getrönk, auf frequentester Straße der Haupt-stadt gelegen, Getränklohnung per Jahr 850 Getro, ist mit reichlichem Inventar um 2500 Gulden zu verkaufen. Die Bierbrauerei treibt 1000 Gulden auf dieses Geschäft vor. Näheres durch Gold Mihály, Geschäfte-Kauf- und Verkaufsgesellschaft, Wesselényigasse 51. 19144

Kaffee-Milchhalle sofort veräußert u. auf Verrechnung übergeben. Adresse: Mocher, Sütő-utca 6. 17730

Möbel.

Eröffnet der neu umgebaute moderne „Butomd-var“, von aller Sorten Möbel, Lampen, vollständige Wohnungseinrichtungen von eintrachtiger, feinsten und jühöster Ausführung billigst beschafft werden können sowohl gegen Baar als auch gegen Zehlpzahlung zu vortheilhaften Bedingungen. Schwarz Lipót és testvére, Hársfa-utca 37, Kreuzung Wesselényi-utca. Telephon 103—84. Eigene Werkstätte. 19138

Konyhaberendézések, előszobafalak jobb kivitelben Somló Jenő műasztalosnál, Üllői-ut 99. Telephon 162—85. 58329

Möbel, neue und gebrauchte, in einfacher und feiner Ausführung als Gelegenheitskauf, sehr billig nur bei **Steinberger Manó**, Teréz-körút 40. 57376

Ebedlök és hálószobák legjütányosabban csakis Balassa és Rónánál, Eötvös-utca 17 (Andrassy-ut sarak). 19102

Ein rothe Bodlederarmatur, ein großer Smyrna-teppich, zwei kombinierte Luster werden verkauft. Näheres: Podmaniczgasse 41 beim Haus-meißler. 58641

Finom kelengyeberendézés, nagy mahagoni-ebedlök, cseresznye-hálószoba, konyha, előszoba-berendezés jütányosan Réti műasztalosnál, Népszínház-utca 32. 40584

Herrschafsmöbel. Kaufe und verkaufe Schlafzimmer, Speisezimmer, Mahagoni-Herrenzimmer, Teppiche, Wertheimkassen, Pianino, Porzellan, Kuchennöbel. Var. Almásy-tér 17. 19425

Mein Möbel-Lager habe ich nach der endgültigen Adresse verlegt, wo ich infolge des kleinen Hauszinses meine Waaren zu billigen Preisen verkaufen kann. **Dósa Kálmán**, Tischler und Tapezierer, Budapest, Rákóczi-utca 2. Faciscourant gratis und franco. Separate Kreditabtheilung. 22972

Wenig! Möbelfachern, die erstklassige moderne Tischler- und Tapezierer-möbel zu kaufen beabsichtigen, bietet sich besondere Gelegenheit bei der seit 25 Jahren bestehenden Möbel-fabrikfirma J. Sárkány, Budapest, Erzébet-körút 26, die wegen Umbaues der Lokalitäten alle am Lager befindlichen Möbel bis Mitte Februar, resp. so lange der Vorrath dauert, um 20 Prozent billiger anverkauft. 17601

Möbel-Occasion. Großer Ausverkauf in polirten Mahagoni, Palissander, Kirschholz Schlaf-, Speise- und Herrenzim-mern. Spezialität: Leder-garnitur Mahagonigesell 100 fl. **Bartók Farkas**, VII., Király-utca 13. Geschäfts-haus im Hofe, Verkauf per Kassa und auf Kredit loco und Provinz. Möbel-Album 1 Krone. Für Wiederverkäufer Spezial-Preis-courante. 22977

Seffel, Gartenstühl, Lederstühl, Holzstühl, Speise-stühl, Klavierstühl, Schanfel, Fauteuils, Kinderstühl, Mo-jets kauft man gut u. billig bei Langraf Mór, Seffel-fabrik's-Niederlage, Buda-pest, IV., Gerlóczy-utca 2 (Központi városház). 58699

30% Erparni! Régi butorszalok, Budapest, Ferencz-körút-ter 3, fele-mele. Kauf, Verkauf von Herrschafsmöbel und dergleichen Wohnungseinrichtungen, Mahagoni und Palissander-Möbeln, Herrenzimmer, orientalischen Teppichen. Luster. Telephon 82—13. 58696

Möbelkredit neuen Systems, Möbel bester Ausführung, gegen baar oder an bei Bankmitteln zahlbaren Raten, im Möbel-Lager Balázs u. Co., Budapest, Révay-u. 3. Der Werth der gekauften Möbel wird vom Bankinstitut bezahlt, der Käufer jühöde der Baar u. können in Folge dessen Baarpreise berechnen. Dieser Bankkredit verpflichtet weder zur Antheilsgemeinschaft, noch zu sonstigen Zugaben. 58697

Englische Ledermöbel. Industrie verwendet photographisches Album für 50 S. Ständiges Garniturenlager. Gebrauchte Ledermöbel werden zum Färben angenommen. Szücs, Tapezierer, József-körút 14. 58700

Schlafzimmer, Mahagoni, nur an Privaten sofort zu verkaufen. Zu sehen 9—10 Uhr. Királyi Pál-utca 4, II. 3. 40601

Häszasulandók figyel-mébe. Eladó egy nagyon szép habos jávor hálószobaberendezés a készitőnél. Futó-utca 14. 40592

Möbel. Modernes Kirschholz-Schlafzimmer mit Toilette unter der Hand billig zu verkaufen. VII., Akácza-utca 50.

Geld

Penzelőleggel bizománya beraktározunk butort, zongorát, varrógép-et stb. Atkölözést csukott kocsiainkban jütányosan eszközünk. **Hel-ler Testvérek**, szállitók, Rottenbiller-utca 3. Telephon 79—85. 20708

Verfäzettel, Brillanten, Juwelen kauft zu höchsten Preisen. **Singer Jakab**, Juwelier, Király-utca 91, Cde Izabella-utca. 23364

Verfäzettel, Brillanten Juwelen, Antiquitäten, kauft und verkauft. Juweliere-geschäft, Königsgasse 85. Telephon 95—48. 23084

Verfäzettel von Brillan-ten, Gold, Silber kauft oder löse jehbe aus und bezahle die besten Preise. **Schiller Izidor**, Juwelier, Sip-utca 8. 23086

Penzelőleggel bizománya beraktározunk butort, lakberendézést, árut legjütányosabban felelősséggel. **Szendró, Dohány-utca 43**. Telephon. 20707

Geld sofort auf Möbel, Klaviere, Nähmaschinen, kauf-männische Waaren, wenn Sie dieselben bei uns in Kommission einlagern. Tauber F. és Társa, VI., Liszt Ferencz-tér 18. Telephon 45—36. 23091

Geld Einlagerung u. Geld-vorjähre gibt auf Möbel und alle Sorten Waaren Gonda, Möbel-Lager, Klauzál (István)-tér 6. Telephon 148—52. 19128

Baar-Vorschuf auf bei uns eingelagerte Möbel, Klaviere u. sonstige Waaren. Auch von der Provinz. Uebenehmen Möbeltransporte und Loh-reberjähredungen. **Solidsche** Bedienung. Ungarische Handels-, Expeditions- und Ein-lagerungs-Kommandit-Gesell-schaft, Budapest, VI., Königsgasse 76, gegenüber dem König's-Theater. Telephon 119—05. 19082

Verpfändete Lohje und Aktien von Provinzparaffinen löse ich für die Parteien mit meinem Gelde kostenfrei aus, kauft dieselben gegen Tages-kurs und zahle den Differenz-betrag aus. **Diese Lohje können gegen beliebige Monatsraten zuvüdigekauft werden**. (Soprtiques Spielrecht.) Köváry Armin, Bank- und Wechselgeschäft, Budapest, Kossuth Lajos-utca 20. Geegründet 1873. 18472

Geldbarlehen auf billige Zinsen, so auch gutgehende Geschäfte Kauf und Verkauf vermitteln an jühösten und solidenweise Spezerei, Kaffee-geschäfte, Traut, Weiß-Josef, Akácza-utca 57, II. 41. Délelött 11—1, délután 3—5 óráig. 58644

Jünger Künstlerin, Fremde, jüdt bringend Darlehen von 300 Kr. für Bürgenloftume. Briefe unter „Darlehen 637“ an die Exp. 58637

Kost, Quartier.

Mittagskost, vorjühöge isr. Küche in und außer Hause, auch probeweise. Csen-gery-utca 24, I. 8. Drep-penhauseingang. 40431

Anständiges Fräulein erhält vorjühöge Verpflegung. IV., Váci-utca 23, III. Stad, Túr 7. 58392